MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

240 (27.5.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-141822

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.48 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt-Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 240. Samstag, 28. Mai 1910. (Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Sozialpolitische Bilanz.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 27. Mai.

In der „Sozialen Praxis" hat neulich ihr verdienter Herausgeber, Prof. Ernst Francke, die sozialpolitische Bilanz dieses Reichstagswinters zu ziehen versucht. Er kam dabei zu dem trübseligen Schluß, der uns allen, die wir an diesen Dingen mit dem Herzen teilnehmen, nicht mehr fremd ist: daß in der letzten Tagung wenig, sehr wenig geschehen ist; daß auf der Habenseite neben allerlei fragwürdigen Resolutionen eigentlich nur das Stellenvermittlungsgesetz und die Regelung des Kali-Bergbaues stehen und im übrigen der Weg zur Sozialreform nur mit Versprechungen und steckengebliebenen Entwürfen gepflastert war. Professor Francke will damit erweisen, daß von stürmischem Uebereifer in unserer staatlichen Sozialpolitik nicht die Rede sein kann und darin hat er Recht; wer das Schneckentempo beobachtet hat (mitunter sah's fast wie die Webearbeit der Penelope aus), in dem nun schon seit Jahren das Arbeitskammerproblem und das andere der Hausarbeit vom Reichstage beraten wurden, kann wirklich nicht mehr mit dem seligen Kardorff von einer „sausenden Fahrt" sprechen, mit der wir uns dem „sozialistischen Abgrund" näherten. Dem ward das nur die Bestätigung der auch sonst an vielerlei Anzeichen wahrnehmbaren Tatsache, daß unsere Zeit aller Sozialpolitik herzlich müde geworden ist. Man braucht deshalb noch nicht zu verzweifeln. Die Jahre folgen einander, aber sie gleichen sich nicht. Strömungen kommen und vergehen und es werden schon die Tage wiederkehren, da man von Neuem die Nöte der Volksschichten, die man die unteren heißt, auf eifernder Seele tragen wird. Auch den Fraktionen, die jetzt vielleicht allzu bedächtig an diese Dinge herantreten, darf man nicht eigentlich grollen. Fraktionen führen schließlich kein Sonderleben; sie sind am letzten Ende nur ein Ausschnitt der Massen oder Kreise, aus denen sie sich rekrutieren und von den Stimmungen, die jene durchziehen, werden auch sie bewegt. Wir für unser Teil würden zum Beispiel keine Bedenken und keine Gefahr darin sehen, den unterschiedlichen Gewerkschaftsbeamten die Wählbarkeit in die Arbeitskammern zu verleihen und wir möchten beinahe glauben, daß selbst in der nationalliberalen Reichstagsfraktion, obschon sie dagegen gestimmt hat, für seine Person der eine oder andere dieselbe Auffassung hegt. Aber andere Kreise in der Partei teilen sie nicht und da hat man sich eben zu einem Kompromiß verstanden. Auf seinem Stück beharren, kann nur der Einzelne und Vereinzelte; der politische „Edelanarchist". Wer sich einer Partei anschließt, begibt sich damit eines Teils seiner persönlichen Freiheit; ohne Nachgiebigkeit und Entgegenkommen, ohne gelegentliches Zurückstellen der eigenen Wünsche kann ein Gesamtwillen überhaupt nicht zustande kommen. Zudem neigen wir zu der Annahme, daß man die Wirkungsmöglichkeiten der Arbeitskammern doch wohl vielfach überschätzt. Als man sie zuerst forderte, mochten sie eine schwer empfundene Lücke im sozialen und Wirtschaftsleben der Deutschen auszufüllen verheißen. Inzwischen aber hat man wohl auch ohne sie auszukommen und sich einzurichten gelernt.

Anders steht es vielleicht um die Regelung der Hausarbeit. Die Frage ist — wer möchte es bezweifeln? — ungemein schwierig und eine unbesonnene, vorschnelle Gesetzgebung könnte leicht das Gegenteil von dem bewirken, was man erstrebt; könnte über eine ohnehin dauernd leidende Schicht vollends namenloses Elend bringen. Immerhin möchte uns scheinen, als ob bei einigem beharrlichen Willen ein Einverständnis über ein gewisses Mindestmaß staatlichen Schutzes sich erzielen ließe, ohne daß dabei die Hausindustrie, die heute selbst die Sozialdemokratie noch für unentbehrlich hält, zu Tode reglementiert würde. Aber es sieht doch fast so aus, als ob dieser Wille nicht einmal bei den verbündeten Regierungen, die den Entwurf doch eingebracht — zum zweiten Mal eingebracht — haben, allenthalben vorhanden wäre. Wenigstens können wir uns nicht denken, daß nach den Glossen, die dieser Tage auf dem evangelisch-sozialen Kongreß der Ministerialdirektor Roscher — Wilhelm Roschers Sohn — an den Rand der Hausarbeitsvorlage schrieb, die sächsische Regierung gar so untröstlich wäre, wenn der Entwurf scheiterte.

Dennoch (wir wiederholens): Zum Verzweifeln ist kein Anlaß. Nicht einmal zu sonderlicher Trübsal. Was sind ein paar müde Jahre im Leben eines Volkes? Wir sind in der sozialen Arbeit anderen Nationen vorangeschritten; nun ruhen wir, zumal auch andere Sorgen und Aengste uns bedrücken, ein wenig aus. Aber wir werden wieder voranschreiten. Weil wirs müssen. Weil unsere moderne Wirtschafts-Verfassung der regelnden und ordnenden Hand der (in der Theorie) unparteiischen Staatsgewalt überhaupt nicht entbehren kann. Und weil zu dem deutschen Volk, für das wir leben, kämpfen und arbeiten, der wimmelnde Haufe drunten ebenso gut gehört wie wir.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Mai 1910.

Die Nationalliberalen und die Lage.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" kündigt an, daß die Nationalliberalen den Kampf um die Reform des preußischen Wahlrechts in demselben Geiste und in derselben Weise wie bisher fortführen würden, und begegnet sich mit uns in der Auffassung, daß von einem Triumph der Konservativen nicht eigentlich die Rede sein könne, da keine Gewalt Ostelbiens den Fortgang der Wahlreform aufhalten könne:

Der schwarz-blaue Block hat formell einen Sieg erfochten, indem er die Einlösung des königlichen Wortes zuschanden machte und den Bestrebungen der Staatsregierung, die Entwicklung Preußens in moderne Bahnen zu leiten, nichts als Hohn und Spott entgegensetzte. Die nun eintretende Entwicklung wird die Rechte dieses Pyrrhussieges nicht froh werden lassen; denn der moralische Sieg gehört denjenigen Parteien, die noch in der letzten Stunde bis zur Grenze des Möglichen Vermittlungsanträge gestellt haben und sich in ihren Bemühungen, ein positives Ergebnis zustande zu bringen, bis zum Ende konsequent geblieben sind. Die Anträge der Nationalliberalen, die zur heutigen Sitzung abermals eingebracht wurden, bilden den Beweis dafür, daß die Schuld an dem endgültigen Scheitern des Entwurfs nicht bei ihnen gesucht werden kann. Dem moralischen Siege aber, den diese Parteien heute errungen haben, werden praktische Siege folgen. Denn das öffentliche Wahlrecht ist, wie Abg. Schiffer in seinem Schlußworte feststellte, tot; tot ist auch die indirekte Wahl und die Drittelung im Urwahlbezirk. Vor allem ist das vom Könige in der Thronrede mit feierlichem Nachdrucke gegebene, persönliche Wahlrechtsversprechen („Es ist mein Wille" usw.) uneingelöst, so daß das heute erzielte „Ergebnis" wohl als der Abschluß des ersten Aktes, im übrigen aber nur als die Einleitung der nun erst eigentlich beginnenden Wahlrechtskampagne angesehen werden kann. Herr von Bethmann Hollweg wird den einmal betretenen Weg, auf dem ihn die Anerkennung der nationalen Mittelparteien begleitete, trotz des heutigen Mißerfolges nicht mehr verlassen können und wollen. Auch das reformierte Wahlrecht anderer deutscher Einzelstaaten ist nicht an einem Tage und nicht ohne heftige und langwierige Friktionen unter Dach gebracht worden. Die nationalliberale Partei jedenfalls wird auch in den weiteren Stadien der Entwicklung ihren konsequent eingehaltenen Standpunkt bewahren, zu jedem mit ihrer Ehre und ihren Idealen verträglichen Entgegenkommen bereit sein, zuletzt aber immer nur einer Reform zustimmen, die diesen Namen verdient, weil sie eine wirkliche Modernisierung des preußischen Wahlrechts bewirkt.

* * *

Nach einem Telegramm unserer Berliner Redaktion schreibt der gouvernementale „Lok.-Anzeiger", daß an dem Scheitern der Vorlage eigentlich keine Partei die Schuld trage. Ueber die Absichten der Regierung sagt das Scherl-Organ: Wir glauben richtig informiert zu sein, wenn wir der Annahme Raum geben, daß der Minister-Präsident in der Herbstsession des Landtages einen neuen, in manchen Stücken abgeänderten Reformentwurf einzubringen gedenkt, für den eine große Majorität im Abgeordnetenhause zu erwarten ist. Daß Herr von Bethmann-Hollweg nicht daran denkt, aus dem Scheitern der Vorlage die persönlichen Konsequenzen zu ziehen, wie einzelne Parteiblätter es für nötig halten, glauben wir mit Sicherheit behaupten zu können; ebensowenig ist zu erwarten, daß die Regierung gegen das Abgeordnetenhaus irgend welche Schritte unternehmen wird. Die gestrige Entscheidung ist nur als eine vorläufige zu betrachten.

Sehr bemerkenswert ist, was der linksliberale „Berliner Börsencour." schreibt. Als einen großen Vorteil für den Liberalismus findet er das Scheitern der Vorlage. Er meint, daß der Sieg des Herrn v. Heydebrand und der Lasa, der gestern von ihm in Verbindung mit seinen klerikalen Freunden errungen wurde, im letzten Grunde ein Siegeszeichen für die liberale Wahlrechtsbewegung war und meint dann folgendes: „Zugleich ist dadurch, daß die Nationalliberalen sich nicht von der übrigen Linken des Hauses getrennt haben, die Krisis im Liberalismus verhindert worden. Die Hoffnung, daß nun für die kommenden Kämpfe im Reich, vor allem in der nächsten Wahlkampagne, die Liberalen aller Schattierungen Seite an Seite kämpfen werden, ist neu gestärkt. Die Schlachtreihe der Linken kann sich zu den kommenden Kämpfen gegen die konservativ-klerikale Macht schließen. Und deshalb ist der

Feuilleton.

Die moderne Städtebaukunst und die Städtebau-Ausstellung in Berlin.

Das Ergebnis des Wettbewerbs wird in der am 1. Mai eröffneten und bis 15. Juni dauernden Allgemeinen Städtebau-Ausstellung in Berlin dem großen Publikum vorgeführt. Bekanntlich sind 27 Entwürfe eingegangen, die mehr oder minder eingehend dem Problem auf den Leib gerückt sind. Einen Begriff von der ungeheuren Arbeit, die von den Bewerbern geleistet worden ist und auch von den Preisrichtern geleistet werden mußte, mag die Tatsache geben, daß der umfassendste Entwurf über 70 Blatt Zeichnungen enthielt!

Es ist unmöglich, im Rahmen eines kurzen Zeitungsberichtes auf die einzelnen Arbeiten, die in den langen Korridoren und dem breiten Vestibül der Hochschule der bildenden Künste in Charlottenburg ausgestellt sind, einzugehen. Es wäre das auch eine Vermessenheit. Können doch namentlich die bedeutenden preisgekrönten Arbeiten mit Recht erwarten, daß ihnen ein gründliches Studium an der Hand der von ihnen bereits gedruckten oder in Aussicht gestellten Erläuterungsberichte zu Teil werde.

Immerhin soll versucht werden, in knappen Umrissen zu zeigen, welche Hauptgedanken in jenen hervorragenden Arbeiten verständigen Nachdenkens und künstlerischer Gestaltung Ausdruck gefunden haben.

Da ist zunächst die Forderung einer scharfen Trennung zwischen Geschäftsvierteln und Wohnvierteln und die damit aufs engste zusammenhängende Verkehrsfrage. Schon heute weisen unsere größten Städte die Citybildung auf, d. h. die Auswanderung der Menschen aus dem Stadtinnern in die äußeren Wohngebiete und die Umwandlung der Innenstadt in reine Geschäftsgebiete, der Wohnungen in Büros. Es ist nun vom wirtschaftlichen und hygienischen Standpunkt aus zu fordern, daß in der Bebauung zwischen diesen Gebieten scharf geschieden werde. In den Geschäftsvierteln kann man eine hohe Bebauung, in den Großstädten ohne Aengstlichkeit unter Umständen auch über 5 Stockwerke hinaus zulassen, während in den reinen Wohngebieten die Häuser niedriger als bisher werden müssen und zwar umso niedriger, je weiter sie sich vom Innern der Stadt entfernen. Die Seitenflügel und Hinterhäuser müssen in diesen Wohnstraßen fallen, die Höfe müssen breiter und mit Grün bepflanzt werden. Im Innern der Wohnblöcke müssen auf diese Weise zusammenhängende Gartenflächen entstehen, die für die Gesundheit der Bewohner von größter Bedeutung sind. Auch können in diesen Blockinnern Spielplätze angelegt werden, was für die Kinder und damit für die Zukunft unseres Volkes von der allergrößten Wichtigkeit ist.

Die Geschäftsstadt muß mit den Wohnorten natürlich in vorzüglicher Weise verbunden sein. Einmal dadurch, daß bestimmte Straßen, in genügender Breite und schlanker Linienführung, besonders für den Verkehr bestimmt werden. Und dann durch eine gründliche Ausbildung der Stadt- und Vorortbahnen. Große radiale Ausfallstraßen, radiale Vorortbahnen und zum Stadtinnern konzentrische Gürtelbahnen sind daher auf den bedeutenderen der Pläne — oft in glücklicher Anlehnung an schon Vorhandenes vorgesehen.

Ein Hauptaugenmerk haben die Verfasser der Entwürfe darauf gerichtet, den Millionen von Städtern genügend Wald, Wiesen und Parkflächen zur Verfügung zu stellen. Erst in neuerer Zeit hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß für die im steinernen Meer der Großstadt lebenden modernen Menschen der Wald und die freie Natur in gesundheitlicher und seelischer Beziehung ein Jugendbrunnen ist, den man ihnen nicht verschütten darf. Auf die Erhaltung der Wälder in der Nähe der Großstädte ist daher der größte Wert zu legen. Von welcher aktuellen Wichtigkeit diese Frage gerade für Berlin ist, ist ja hinlänglich bekannt. In der Abteilung „Parkgürtel" der Ausstellung hängt eine sehr lehrreiche Karte, die der Berliner Waldschutzverein und der Ansiedlungsverein Groß-Berlin angefertigt haben. Auf der Karte ist der Wald eingezeichnet, der, wie sich die Erläuterungsbemerkung sehr drastisch ausdrückt „durch Bebauung fort" ist, und dann der Wald, der stark gefährdet ist, im Interesse der Allgemeinheit aber unbedingt erhalten werden muß. Glücklicherweise ist eine starke Bewegung zu Gunsten der Erhaltung der Wälder entstanden, es haben bereits zwei große, zahlreich beschickte Berliner Waldschutztage stattgefunden, die Presse und die Abgeordneten sind mobil gemacht, und diesem großen Ansturm der Allgemeinheit will nun auch — wie verlautet — der preußische Fiskus weichen und statt des Umwandelns der Wälder in Bauplätze wegen ihrer Uebernahme mit den Gemeinden in Unterhandlungen treten.

Besonderes Interesse rufen die verschiedenen Lösungen der Wettbewerbsarbeiten für die Plätze hervor. Sitte hatte darauf hingewiesen, daß Athen wie Rom sich Plätze geschaffen hatten, die sie durch die Vereinigung der öffentlichen Gebäude zu Mittelpunkten des staatlichen und städtischen Lebens gemacht hatten. Was lag näher, als diesem Gedanken eines Forums auch für die Reichshauptstadt Gestalt zu verleihen? So begegnen wir auf den Plänen einem Reichsforum, um das die Paläste der Reichsbehörden sich gruppieren sollen, als einer monumental gedachten Anlage.

Schließlich seien noch die Vorschläge erwähnt, die im Innern der bestehenden Stadt Straßendurchbrüche vorsehen zur Entlastung von großen Knotenpunkten des Verkehrs.

MARCHIVUM

27. Mai mit dem Scheitern der Wahlrechtsreform für den Liberalismus kein dies ater, sondern ein Freudentag."

Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Friedberg-Büdingen.

Die Parteikonstellation bei der auf den 14. Juni anberaumten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Friedberg-Büdingen wird eine wesentlich andere als bei den letzten allgemeinen Wahlen sein. Damals standen dem Grafen v. Oriola, dessen Tod die bevorstehende Ersatzwahl veranlaßt hat, abgesehen von den Sozialdemokraten, Kandidaten der Reformpartei und der Freisinnigen Vereinigung gegenüber; die Anhänger des Bundes der Landwirte dürften teils für den Nationalliberalen, teils für den Reformer eingetreten sein, während die Ultramontanen — von der Bevölkerung des Wahlkreises sind 17,7 v. H. katholisch — durchweg den Reformer unterstützt haben werden. Das Ergebnis des ersten Wahlganges waren 8492 nationalliberale, 7234 sozialdemokratische, 3299 antisemitische und 1472 freisinnige Stimmen, worauf Graf v. Oriola in der Stichwahl mit 11 515 gegen 8524 sozialdemokratische Stimmen siegte. Für die Ersatzwahl ist eine Verständigung zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei zustande gekommen, so daß eine Zersplitterung der liberalen Stimmen nicht wieder stattfinden wird. Der Straßburger Universitätsprofessor van Calker wird als ihr gemeinsamer Kandidat dem Ansturm von rechts und von links gegenübertreten. Der Bund der Landwirte hat in der Person des Friedberger Rechtsanwalts v. Helmolt einen besonderen Wahlbewerber aufgestellt, für den sich auch die Deutsch-Sozialen — ob auch die Anhänger der Reformpartei, ist bisher nicht bekannt geworden — und das Zentrum entschieden haben. Der Stimmenverlust, den die Nationalliberalen dadurch erleiden werden, daß die dem bündlerischen Lager angehörenden Wähler des Grafen v. Oriola jetzt Herrn v. Helmolt ihre Stimmen zuwenden werden, wird durch die Unterstützung seitens der fortschrittlichen Kreise wieder ausgeglichen werden. Es ist daher mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß wiederum eine Stichwahl zwischen den Nationalliberalen und den „Genossen", für die Parteisekretär Busold-Friedberg kandidiert, die Entscheidung zugunsten der ersteren treffen wird, wenn auch die sozialdemokratische Wählerzahl sich vermehren u. der bündlerische Kandidat mehr Stimmen als 1907 der Reformer erhalten sollte. Es würde damit ein Wahlkreis, der seit altens liberaler Besitzstand ist, dem Liberalismus wieder zufallen, nachdem er durch das Ausscheiden des Grafen v. Oriola aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion diesem wenigstens offiziell verloren gegangen ist.

Die Reichsversicherungsordnung.

Die Reichsversicherungs-Kommission begann gestern vormittag ihre Beratung. Sie beschloß, bis auf weiteres täglich eine fünfstündige Sitzung abzuhalten, die in der Regel vormittags um 9 Uhr, am Montag um 5 Uhr nachmittags beginnen soll. Es wurde angeregt, einen von einem Regierungsassessor verfaßten Bericht über die Kommissionsverhandlungen herauszugeben. Von mehreren Seiten wurden dagegen lebhafte Bedenken erhoben; schließlich einigte man sich dahin, daß versuchsweise die Beschlüsse der Kommission auf diesem Wege der Oeffentlichkeit übermittelt werden sollen.

Auf eine Generaldebatte wird mit Rücksicht auf die ausführliche Behandlung der Materie im Plenum verzichtet. Eine lebhaftere Aussprache veranlaßte der Vorschlag, einen § 14a einzuschalten des Inhalts: „Die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt." Die Schwierigkeiten der praktischen Durchführung einer solchen Bestimmung wurden scharf hervorgehoben, die Annahme des Antrages erfolgte aber mit großer Mehrheit.

Gegen den Strafenparagraphen, § 17, wurde von verschiedenen Seiten lebhaft opponiert. Es gehe nicht an, die ehrenamtliche Tätigkeit durch Strafen unangenehm zu machen. Der Absatz 2 des Paragraphen erhielt folgende Fassung: „Der Vorsitzende kann gegen ein Mitglied des Vorstandes, das sich der Erfüllung seiner Pflichten entzieht, eine Geldstrafe bis zu 50 Mark und im Wiederholungsfalle bis zu 300 Mark wenn es sich jedoch um eine Krankenkasse handelt, nur bis zu 100 Mark verhängen. Er hat die Strafe zurückzunehmen, wenn nachträglich eine genügende Entschuldigung nachgewiesen wird." In § 18 wurde bestimmt: „Der Versicherungsträger hat den Gewählten ihre baren Auslagen zu erstatten und den Vertretern der Versicherten Ersatz für entgangenen Arbeitsverdienst zu gewähren. Außerdem kann die Satzung einen Pauschbetrag für Zeitverlust den Gewählten zubilligen." Bei § 22 wurde nach lebhafter Aussprache beschlossen: Die Einnahmen und das Vermögen der Versicherungsträger, insbesondere die ihnen gehörigen zur Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten dienenden Gebäude und Grundstücke, die Invalidenhäuser, Krankenhäuser, Erholungsheime und dergleichen sind von staatlicher und kommunaler Einkommensteuer sowie von der Steuer vom Grundbesitz befreit." Hierauf trat die Frühstückspause ein.

Nach der Pause förderte die Reichsversicherungskommission die Beratung des Gesetzentwurfs bis einschließlich § 32. Als § 26a wurde eingefügt: Der Anspruch auf festgestellte Leistungen der Versicherungsträger verjährt in vier Jahren nach der Fälligkeit. § 29 wurde wie folgt gefaßt: Die Aufsichtsbehörde kann verlangen, daß die Organe zu Sitzungen einberufen werden; wird dem nicht entsprochen, so kann sie die Sitzungen selbst anberaumen. In letzterem Falle kann sie die Verhandlungen leiten.

Das Material über die Kosten der Versicherungsämter liegt noch nicht vor. Trotzdem wird die Kommission morgen schon in die Verhandlungen des Abschnitts „Versicherungsbehörden" eintreten.

Deutsches Reich.

— **Zur Frage deutscher Zollerhöhungen gegen Frankreich** wird gemeldet, daß deutscherseits irgendwelche Maßnahmen nicht ergriffen werden würden, „welche die Selbständigkeit der französischen Gesetzgebung auf dem Zollgebiet irgendwie als fraglich erscheinen lassen könnten. Soweit mit der Zeit namentlich im Zusammenhang mit einer zu rigorosen Durchführung der neuen französischen Zolltarifbestimmungen erhebliche Schädigungen deutscher Erwerbszweige sich herausstellten, werde sich ihnen mit Maßnahmen begegnen lassen, die auf anderem Gebiete als der Zollpolitik liegen." Trotz dieser augenscheinlich offiziösen Meldung glaubt die „Deutsche Volksw. Corresp.", daß auch auf dem Gebiete des Zolltarifs gewisse Gegenmaßregeln gegen die französischen Zollerhöhungen ins Auge gefaßt sind. Es handelt sich dabei um die schon im vorigen Jahr aus Anlaß der Reichsfinanzreform beschlossenen Zollerhöhungen auf Schaumwein und Spirituosen, deren Inkrafttreten durch Beschluß des Bundesrats nur vorläufig für eine bestimmte Zeit ausgesetzt worden ist. Sobald diese Zeit abgelaufen ist, werden voraussichtlich die erhöhten Zollsätze zur Anwendung kommen.

— **Die deutsche Minenkonzession in Marokko.** Auf die Eingabe des Verbandes sächsischer Industrieller wegen der Wahrung der deutschen Interessen in Marokko, insbesondere wegen der Sicherung der schon erworbenen Minenrechte, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dem Verbande die nachstehende Antwort zugehen lassen: „Auf Ihr gefl. Schreiben vom 9. d. M., von dem ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen habe, erwidere ich Ihnen ergebenst, daß das demnächstige Berggesetz für Marokko in zwei Teile zerfallen wird. Der erste Teil (das eigentliche Berggesetz) soll diejenigen Minenansprüche regeln, die nach Inkrafttreten des Gesetzes entstehen werden. Der zweite Teil soll dagegen Bestimmungen enthalten über die Schaffung einer schiedsrichterlichen Instanz, vor der alle diejenigen Minenansprüche nach Rechts- oder Billigkeitsgrundsätzen zu entscheiden sein werden, die vor Inkrafttreten des Gesetzes entstanden sind, und zwar mit der Maßgabe, daß für diese auch die Frage der Abgaben durch die schiedsrichterliche Instanz zu regeln sein wird. Dafür, daß diese Instanz mit allen denkbaren Kautelen der Unparteilichkeit ausgestattet, nach freiem Ermessen sowohl über Rechts- wie Billigkeitsansprüche zu entscheiden haben wird, ohne durch irgendwelche Richtlinien eingeengt zu sein, wird die kaiserliche Regierung mit allem Nachdruck eintreten."

— **Die Reichswertzuwachssteuer.** Die Handelskammern des Bergischen Landes haben heute eine gemeinsame Sitzung zur Besprechung der Reichswertzuwachssteuer-Vorlage abgehalten. In den Verhandlungen wurde anerkannt, daß die bisherigen Kommissionsbeschlüsse eine Verbesserung gegenüber der Regierungsvorlage bedeuten. Die Kammern waren aber der Meinung, daß in den Kommissionsbeschlüssen der Grundsatz, daß nur der unverdiente Wertzuwachs besteuert werden solle, nicht deutlich genug zutage träte, und daß darum in dieser Beziehung eine weitere Umarbeitung der Vorlage erforderlich sei.

— **Roseggerspende.** Die Vereinsleitung des Deutschen Schulvereins in Wien hat, wie ein Privattelegramm aus Wien meldet, folgendes Schreiben vom hessischen Ministerium des Innern erhalten: „Als Beitrag zu der von dem Dichter Peter Rosegger angeregten Nationalspende für deutsche Schulen an den Sprachgrenzen haben wir mit Ermächtigung S. k. H. des Großherzogs 2000 Mk. bewilligt. Die großherzogliche Hauptkasse hat den Auftrag erhalten, diesen Betrag an Sie auszuzahlen."

Die Lehren der Leben Jesu-Bewegung.

sh. Wittenberge, 26. Mai.

Ueber die Lehren, die wir aus der „Leben Jesu-Bewegung" ziehen können, sprach auf der hier tagenden Brandenburgischen Versammlung der Landeskirchlichen Evangelischen Vereinigung Prediger Professor D. Scholz (Berlin), indem er folgendes ausführte: Es läßt sich nicht verkennen, daß zwischen der kritischen Arbeit der modernen Leben Jesu-Forschung und der monistischen Leben Jesu-Bewegung ein gewisser Zusammenhang besteht. Es ist nicht der Zusammenhang von Ursache und Wirkung, aber des gegebenen Anlasses und der gelieferten Materialien. Um so lehrreicher muß es erscheinen, daß die gesamte kritische Theologie, einschließlich der religionsgeschichtlichen, gegen Drews und seine Monistischen Freunde Stellung nimmt. Die Gründe sind zunächst historischer Art. Drews hat überwiegend dilettantisch gearbeitet, er hat das ihm zugängliche Material ohne das Augenmaß des Historikers einseitig und willkürlich zusammengefaßt. Aber auch grundsätzlich beurteilt man die neuesten Mythenprediger als „Apostel einer neuen Religion, die sich mit der christlichen in keiner ihrer Formen verträgt." Nur der Bremer Protestantenverein hat seine Absage an Drews dahin eingeschränkt, ob Jesus gelebt hat oder nicht, sei im letzten Grunde für unser religiöses und christliches Leben gleichgültig. Für die Wissenschaft ergibt sich die Aufgabe, den „Dilettanten" Drews nicht einfach bei Seite zu schieben, sondern seine Aufstellungen im Auge zu behalten und die Grenzlinien zwischen seinem Verfahren und dem von ihr selbst angewendeten noch deutlicher als bisher zur Anschauung zu bringen. Es ist aber höchste Zeit, die weitere Debatte aus der Volksversammlung in die Studierstube zu verlegen, wo sie allein hingehört, wie manches andere in die Studierstube gehört hätte, was in den letzten Jahren der großen Oeffentlichkeit rückhaltlos unterbreitet worden ist. Was lehrt nun die Leben Jesu-Bewegung im ganzen? Es wäre grundfalsch, sie nur aus der Neugier des Publikums herzuleiten. Niemand konnte ahnen, auch die ersten Berliner Veranstalter nicht, welchen Umfang die Beteiligung annehmen würde. In diesem für materialistisch angerufenen Zeitalter ergab sich ein überaus starkes Interesse für ideale Lebensfragen. Insofern folgt aus der Leben Jesu-Bewegung, daß Saiten in der Volksseele vorhanden sind, die nur berührt zu werden brauchen, um in reineren und edleren Tönen zu erklingen. Die Kirche wird davon lernen können, sich dem vorhandenen Bedürfnis sich soviel als möglich anzupassen. Die Geistlichen müssen einerseits Zeit gewinnen, auch wo sie überbürdet sind, um ernste wissenschaftliche Studien treiben zu können und andererseits versuchen, ihren Gemeinden eine gewissenhafte Apologetik in handlichen Formen darzubieten. Man veranstalte Diskussionsabende, wo jeder sagen kann, wie ihm zu Mute ist, und hören kann, was ihn fördert. Auch das wäre von Nutzen der Leben-Jesu-Bewegung, wenn sie uns freier, unbefangener, beweglicher machte im Umgang mit der heiligen Schrift, wenn das alte, schon im ältesten Lutbertum vorgesehene Thema vom Unterschied zwischen Form und Gehalt, Fundamentalem und Nichtfundamentalem, Zeitgeschichtlichem und Ueberzeitlichem, Bedingtem und Unbedingtem im Christum zu einem erneuten Gegenstand des Nachdenkens für die gesamte Christenheit würde. Es muß zum vollen Bewußtsein kommen, daß wir Gott nicht recht ehren, wenn wir ihm vorschreiben, wie die Bibel entstanden und beschaffen sein müßte, um seiner würdig zu sein. Dabei ist freilich vorausgesetzt, daß der Christusglaube selbst von allen diesen Vorfragen im tiefsten Grunde unabhängig ist. Nur wenn es in der Christenheit Leute gibt, denen Christus ein Bestandteil ihres eigenen Lebens geworden ist, an dem sie daher so wenig irre werden können, wie an der eigenen Existenz, ist gegen die Ueberflutung der Leben-Jesu-Bewegung ein wirksamer Damm geschaffen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 28. Mai 1910.

Aus der Stadtratssitzung

vom 2. Mai 1910.

Es wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses der Ankauf des Hauses N 2 Nr. 4 beschlossen.

Wegen Verwendung des Neckarparks zum Bauplatz für das zu errichtende neue Krankenhaus soll Vorlage an den Bürgerausschuß erfolgen, ebenso wegen Errichtung einer Plattform für die Aufstellung eines Teleskops im Neubau der 2. Höheren Mädchenschule.

Auf welchem Weg nun freilich nach diesem oder jenem Vorschlag eine befriedigende städtebauliche Gestaltung von Groß-Berlin bewirkt werden soll — diese Kardinalfrage wird in der nächsten Zukunft zu allererst zu beantworten sein. Die Vorschläge, die zu diesem Punkt gemacht worden sind, gehen dahin, entweder eine Generalkommission für die Bebauung Groß-Berlins mit möglichster Selbständigkeit, dem Recht der Umlegung usw. zu schaffen oder durch ein Sondergesetz die schlechten Bebauungspläne aufzuheben und für die Ausführung der einzelnen Aufgaben — Stadterweiterungen, Verkehrsstraßen, Bahnen, Parks — Zweckverbände ins Leben zu rufen. Ein Organ zur Schaffung des großen Gebildes der Weltstadt ist auf alle Fälle nötig, mag nun ein großberlinisches Städtebauamt oder nur eine einheitliche künstlerische Oberleitung zustande kommen, der vielleicht nach dem Vorbild Münchens eine Monumentalbaukommission beigegeben wird.

Es war ein guter Gedanke, den Anlaß der Veröffentlichung dieses Wettbewerbergebnisses zur Schaffung einer Ausstellung zu benutzen, auf der gezeigt werden soll, was die moderne Städtebaukunst an bedeutenden Leistungen schon aufzuweisen hat und mit welchen Problemen sie sich beschäftigt.

Vor der Fülle dessen, was deutsche und ausländische Städte und Künstler hier vorführen, muß der Berichterstatter bescheiden gestehen, daß er nicht in der Lage ist, auch nur annähernd mit der Feder nachzukommen. Er kann nur zusammenfassend sagen, daß hier eine Fülle von Kulturarbeit aufgehäuft liegt. Ihre Betrachtung muß jedem angelegentlich empfohlen werden, der dafür Interesse hat, welchen Ausdruck unsere heutige Kultur in ihren Stadtanlagen, ihren Siedlungen, den Stätten der Arbeit und Erholung zu schaffen sich anschickt.

Werfen wir kurz einen Blick auf die einzelnen Säle, in denen die verschiedenen Abteilungen zusammengefaßt sind.

Unser Rundgang beginnt — wie es im Zeitalter des Verkehrs nicht anders sein kann — bei der Darstellung großstädtischer Verkehrs- und Transportsysteme. Ein riesiges Modell zeigt die Umbauung der Pennsylvania railroad in Newyork, deren Kosten sich auf 485 Mill. Mark beliefen — lehrreich im Hinblick darauf, daß wohl auch in Berlin später einmal in einem Hauptbahnhof im Zentrum der Stadt der Fern- und Vorortverkehr zusammengefaßt werden muß, wofür der Wettbewerb mehrere Lösungen gezeitigt hat. Graphische Darstellungen des statistischen Amtes von Berlin führen uns Bilder aus dem Verkehrsleben der Hauptstadt vor Augen, auf einer anderen Karte sehen wir den Bahnverkehr Londons und Berlins übereinander gezeichnet, was natürlich zur Vergleichung besonders herausfordert. Daß nicht nur in Amerika in, auf und über der Erde mehrfach übereinander gefahren wird, zeigt das Modell der Schöneberger Untergrundbahn, bei der zwei Linien übereinander unter der Erde laufen.

(Schluß folgt.)

Mannheimer Kunstverein.

Bunte Abwechslung herrscht diesmal in den Räumen. Unter den neu ausgestellten Bildern sind wenige, die besondere Veranlassung zur künstlerischen Aufregung geben, aber es sind doch einige Künstler vertreten, deren Werke Beachtung verdienen. Robert F. Curry, München, ist ein Meister der Winterlandschaft, die er in brillanten Farben wieder zu geben weiß. Namentlich sein Bild „Wintersonne", wie auch das kleinere Oelgemälde „Wintertag bei Insbruck" zeigt eine starke persönliche Note. Der „sonnige Wald" ist etwas trüb und kann nicht recht überzeugen. Sehr lustig dagegen ist das Hundebildnis des Schnauzers, der gut beobachtet und gemalt ist. Paul Ehrenberg, München, ist in seinen vielseitigen Arbeiten als Tiermaler, Landschaftler und Seemaler von guter Prägnanz des Eindrucks. Seine Bilder sind reif komponiert, allerdings manchmal etwas trocken. Besonders erwähnenswert ist das Bild „Segelschiff im Hafen" und „In der Sandgrube", bei welchem Bilde der Schimmel ausgezeichnet beleuchtet und gut wiedergegeben ist. C. Weinert, Hannover, ist kein Unbekannter im Mannheimer Kunstverein, seine Heidelandschaften sind von anerkannter Qualität, das Bild „Gebirgstal" verliert sich aber zu sehr in kleinlicher Malerei. In mystische Formen und Farben taucht Anton L. Kraemer, Nürnberg, seine phantastischen Landschaften, die aber sehr dekorativ wirken und schöne Farbenklänge geben. Namentlich das Bild „Gralsburg" zeigt einen reifen, sicher arbeitenden Künstler. Flott in der Auffassung und Wiedergabe sind die Seebilder und Szenen von August Lachenmeyer, Frankfurt a. M., Duft der Farbe und Sicherheit des Eindrucks kennzeichnet seine Aquarelle, in seinem Oelbilde „Am Canal Chioggia" gibt er auch prachtvolle Töne der Luft. Julius Graf, Achern, stellt fünf kleine Oelbilder aus, von welchen das „Interieur" gute Mittelware bedeutet. Gleichsam als Nachzügler der Kollektion holländischer Kunstwerke, aber als selbständige Ausstellung, präsentieren sich die Oelgemälde von J. Cohen-Gosschalk, Amsterdam. Auch hier erkennt man die Tradition, die sich nicht mit dem flüchtigen Eindruck begnügt, sondern Impression mit exakter Durcharbeitung verbindet. Cohen-Gosschalk gibt in seinen Porträts und Bauernstudien sehr interessante Bilder, die vor allem auch wegen ihres geistigen Inhalts Beachtung verdienen. Gleichzeitig weiß er auch malerische Seiten anzuschlagen, ohne sie zu stark in den Vordergrund zu drängen; als vorzügliches Bild kann man das Männerporträt anführen, das „Mädchen im Pelzkragen" dürfte stofflich etwas besser geraten sein, der „Kirchgang in Loren" wirkt etwas steif. Die Landschaft zeigt einen großen Zug und ist für die holländische Gegend charakteristisch. Die Kollektion Zeichnungen von Max Mayrshofer, die schon früher an dieser Stelle besprochen, ist durch einige interessante kompositionelle Arbeiten bereichert und verdient nochmalige Erwähnung. Auch auf die Kollektion Carl Langhammer, Berlin sei nochmals hingewiesen. Mentor.

MARCHIVUM

Uebertragen wird: 1. Die Herstellung einer Brücke über den sogenannten Schlauch im Waldpark an die Fa. Karl Meinhard hier; 2. die Ausführung der Tüncherarbeiten und der elektrischen Beleuchtungsanlage in den künftigen Räumen der Hochschule für Musik in dem städt. Hause L 2, 9, jene an Firma Eisinger und Groß, diese an Firma Stotz u. Comp.; 3. zur Erweiterung des Gaswerks Luzenberg: a) die Ausführung der Eisenkonstruktionen für das Reinigerhaus an die Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzegießerei vorm. Karl Flink hier; b) die Ausführung der Apparate für die Reinigeranlage an die Kölnische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Köln-Bayenthal.

Die Lanz'sche Ausstellung in Brüssel.

(Spezialbericht von Friedrich Zimmermann.)

Brüssel, 21. Mai.

Nun geht die Ausstellung ihrer Vollendung entgegen; Tausende von fleißigen Händen regen sich Tag und Nacht, um die letzte Ausschmückung zu beendigen. Unter den Ausstellungen der verschiedenen Nationen ist die deutsche Ausstellung am weitesten vorgeschritten und unter den vollständig abgeschlossenen Abteilungen befindet sich die Lanz'sche Maschinenausstellung. Man ist ordentlich froh, wenn man sich durch die riesigen Säle hindurch gearbeitet hat, endlich einen Ruhepunkt gefunden zu haben, an welchem man sich in aller Gemütsruhe dem Studium der ausgestellten Gegenstände hingeben kann, während noch fast an allen Orten neue Sachen abgeladen und aufgestellt werden. Das Montieren ist noch an vielen Plätzen unvollendet und es wird gehämmert und gearbeitet, daß man sich in eine Maschinenfabrik versetzt glauben könnte.

Betrachten wir zuerst die deutsche Halle für Kraftmaschinen. Zwei große schwarze Säulen stehen am Eingang und machen einen starken architektonischen Eindruck, da sie sich schon aus der Ferne sehr klar von der Umgebung abheben. Der Name der Firma Lanz ist in großen Buchstaben beim Eintritt zu sehen. Die Halle hat eine Länge von 25 Meter, eine Breite von 15 Meter und einen Mittelgang von 5 Meter, so daß sich der Verkehr selbst bei dem stärksten Andrang in ungestörter Weise abwickelt. Auf der linken Seite ist eine Zylindermaschine mit Kondensation aufgestellt. Sie besitzt eine Stärke von 50 Pferdekräften. Die hübsche Ausführung ist von total neuer Konstruktion und weist viele Vorteile auf. Weiterhin kommt eine große Compound-Lokomobile von 150 Pferdekräften; auch hier ist Kondensation angewendet. Eine fahrbare Lokomobile zeichnet sich dadurch aus, daß sie für Holzfeuerung eingerichtet ist; dieselbe ist für den Export nach Rußland bestimmt, wo man in den ungeheuer großen Waldungen noch Holz genug besitzt, um damit feuern zu können. Ein wunderbar schönes Miniaturmodell einer 50pferdekräftigen, stationären Heißdampfmaschine erregt sehr viel Interesse und ist stets von einer Menge von Neugierigen umringt. Das Maschinchen glänzt, als wäre es aus Silber gearbeitet und die Konstruktion zeigt jeden Teil der großen Maschine in sauberer Ausführung. Die Riesendampfdreschmaschine gegenüber ist ein Unikum der ganzen Ausstellung. Sie liefert das Getreide marktfähig und selbst das Stroh kommt in gepreßten Ballen aus der Maschine. Alle Vorgänge geschehen automatisch. Angetrieben wird diese Maschine durch eine Maschine von 25 Pferdekräften. Es ist eine Hochdrucklokomobile mit Ventilsteuerung. Alle diese Maschinen zeichnen sich durch eine sorgfältig durchdachte Konstruktion und durch ihren ruhigen Gang aus.

In dem zweiten Saale hat die Firma eine weitere Lokomobile aufgestellt, mit welcher sie jede Konkurrenz geschlagen hat. Es ist eine Riesenmaschine von 1000 Pferdekräften; es ist dies die größte Lokomobile der ganzen Welt. Auch hier ist die Ventilsteuerung nach dem System Lentz angewendet und aus diesem Grunde wird die Maschine besonders von Technikern viel studiert. Etwas total Neues zeigt dann noch die Schiffsmaschine für Torpedo mit 6500 Pferdekräften. Wenn diese Maschine für unsere Torpedoboote zur Anwendung kommen sollte, so wäre der Firma Lanz ein ganz neues Gebiet erschlossen, dessen Tragweite noch gar nicht zu übersehen ist. An einer anderen Stelle sind sehr hübsch konstruierte Milchkondensatoren aufgestellt, große und kleine, so daß sie von allen landwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden können. Die große Zusammenstellung der Medaillen, die die Firma Lanz auf früheren Ausstellungen errungen hat, bilden ebenfalls eine Sehenswürdigkeit für sich. Es ist auf der ganzen Ausstellung keine Firma, die etwas ähnliches an die Seite stellen kann. Die Maschinen sind auf das schönste ausgeführt; die kleinsten Teile, wie der Hemmschuh und die Bespannungsteile an den mit Zugtieren beweglichen Lokomobilen sind wahre Meisterwerke des deutschen Maschinenbaues. An dem Treppenaufgang zu der Ingenieurhalle hat die Firma Lanz die Wände benützt, um große, schöne Bilder aus dem Fabrikbetrieb auf dem Lindenhof anzubringen und alles ist so schön arrangiert, daß man glauben könnte, man befinde sich in einer Bildergalerie.

Mit der eigentlichen Ausstellung ist aber die Bedeutung der Firma Lanz für Brüssel nicht beendigt. Auf dem Boulevard du Hainaut 102—104 waren wir nicht wenig erstaunt, als wir plötzlich vor einer großen Halle standen mit der Aufschrift: „Heinrich Lanz, Mannheim." Hier hat die Firma einige landwirtschaftliche Maschinen aufgestellt; es ist eine ganze Serie von fahrbaren und stationären Maschinen, alle für elektrischen Antrieb konstruiert. Der Saal hat eine Fassade von 18 Meter und eine Tiefe von 36 Meter, so daß auch hier alles in der schönsten Weise aufgestellt ist. Der Repräsentant der Firma, Herr Ernst Burberg, hatte die Liebenswürdigkeit, uns mit allem bekannt zu machen und unter seiner fachkundigen Führung war es uns ein Vergnügen, alles kennen zu lernen. Merkwürdigerweise haben wir auf der ganzen Ausstellung keine zweite Mannheimer Firma aufgefunden und es wäre doch sicher von Bedeutung, wenn unsere anderen Industriezweige ebenfalls mit ihren Erzeugnissen vertreten wären. Wer nach Brüssel kommt, sollte es nicht versäumen, die Lanz'sche Ausstellung genauer anzusehen; wer sich die Maschinen genauer ansieht, der wird gewiß einen bleibenden Eindruck mit nach Hause nehmen. Uebrigens ist uns auf der ganzen Ausstellung und in Brüssel selbst nicht ein Mannheimer begegnet. Nur unter den Monteuren der Lanz'schen Fabrik trafen wir einige Bekannte. Schon seit einigen Monaten arbeiten dieselben an der Aufstellung der Maschinen und ihrer Ausdauer ist es zu verdanken, daß alles so viel früher fertig war, als bei den anderen Ausstellern. Gegenwärtig sind diese Arbeiter damit beschäftigt, die Maschinen zu bestimmten Stunden in Betrieb zu setzen und dieselben instand zu halten. So hat die Firma Lanz mit ihrer prächtigen Ausstellung sicher wieder viel dazu beigetragen, das Ansehen des deutschen Maschinenbaues zu heben, was für den so ungemein notwendigen Export von der größten Bedeutung ist.

Die ganze Ausstellung wird nach ihrer endgültigen Fertigstellung ein prächtiges Bild darbieten und ein ehrendes Zeugnis für die menschliche Intelligenz bilden, wenn man sieht, wie hier die verschiedensten Nationen aus allen Weltteilen, in scharfer, aber friedlicher Konkurrenz miteinander wetteifern und so wird die Weltausstellung von Brüssel dazu beitragen, den Wohlstand und die weitere Entwicklung der Kultur zu fördern. Wem es möglich ist, die Weltausstellung zu besuchen, der sollte es nicht versäumen. Der Ausstellungsplatz selbst ist wunderbar schön gelegen an dem Rande eines herrlichen Buchenwaldes und wer sich etwas nach Ruhe sehnt, der ist mit zwei Schritten in dem schattigen Dome hundertjähriger Waldriesen, wo man sich zu neuer Arbeit stärken kann. Das Leben in Brüssel selbst ist nicht teuer, wenn man lokalkundig ist. Die französischen Winzergenossenschaften haben auf dem Ausstellungsplatze Weinkosthallen errichtet, in welchen man die französischen Weine genau kennen lernen kann und zwar zu so billigem Preise, wie man es nirgends findet. Dazu kommen die großartigen Parkanlagen der Stadt selbst und die vielen Eintagsausflüge nach Antwerpen, Ostende, Löwen, Lüttich usw. Wir selbst fanden in bekannten Botzniterkreisen die liebevollste, echt französische Gastfreundschaft und die Tage von Brüssel werden uns für das ganze Leben eine liebe Erinnerung bleiben.

Sängerfahrt der „Konkordia".

II.

U. Zürich, 27. Mai.

Der zweite Tag

trieb die fahrenden Sänger schon frühzeitig aus den Federn. Nach rasch eingenommenem Frühstück mußte der 5 Uhrzug erreicht werden, der die Reisenden in nicht ganz 2stündiger Fahrt nach Schaffhausen brachte, von wo es mit der Straßenbahn nach Neuhausen weiterging zur Besichtigung des Rheinfalls. Wer, wie die „Konkordia"-Mitglieder, in Mannheim seinen Wohnsitz hat, empfindet es als eine besondere Freude, den alten vertrauten Vater Rhein, der die badische Pfalz von der bayerischen in gemächlich fließender behäbiger Breite trennt, auch einmal in wesentlich jüngerer Gestalt, aber als ungestümen Drauflgänger kennen zu lernen. Als ein solcher gebärdet er sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes Neuhausen, wo er in einer Breite von 110 Metern über eine Felsenbarre von 24 Meter Höhe stürzend, als Rheinfall das grandioseste Naturschauspiel Europas bildet, das alljährlich viele Tausender Fremder bewundern. Globetrotter, echte und imitierte, welchen sogar die nordamerikanischen Niagarafälle oder die Zambesifälle in Afrika nicht zu imponieren vermögen, zucken geringschätzig die Achsel, wenn die Rede auf den Rheinfall kommt. Sehr mit Unrecht. Man braucht nicht von Krähwinkel zu sein, um angesichts der brausenden, schäumenden, zischenden und zerstäubenden Wassermassen, die sich in wildem, ewig wechselndem Wirbeln und Drehen, an die aus dem Flußbett aufragenden zackigen Felsen anstürmend und aufbäumend über die zerklüftete Sohle in die Tiefe stürzen, einen unvergeßlichen Eindruck von der unbändigen Macht der Naturgewalten zu erhalten. Den Hof des malerisch auf einem Felsenvorsprung gelegenen Schlosses Laufen passierend, gelangt man, nachdem zuvor ein Obulus in Gestalt eines halben Franken entrichtet ist, auf steilem Bergpfad bis dicht unterhalb des Falles, auf das sogenannte „Känzeli", von wo aus der Eindruck des Naturschauspiels ein schauervoll herrlicher ist.

Leider verbarg sich die Sonne hinter schweren Regenwolken, die drohend von der Schweiz herüberzogen, als ob sie die Wanderer wieder zurück nach der Heimat verscheuchen wollten; aber bei diesen verfingen die Regenschauer nicht: Lodenmäntel, Pelerinen, Capes und — Regenschirme kamen zur Geltung, und so geschützt stand man auf dem „Känzeli" im tröstlichen Bewußtsein, nicht unter der tausend Zentner schweren stürzenden Wassermasse eine Douche nehmen zu müssen. Und trotzdem trauten einige vorsichtige Gemüter der Geschichte nicht ganz, das „Känzeli" ist nur aus Holz und wackelt. Der Träger der Melodie im Gesangchor, der unentbehrliche erste Tenor, hielt es beispielsweise im Interesse des Vereins für geboten, sein kostbares Leben in respektvoller Entfernung vom dräuenden Katarakt zu halten; wie ein Dachs in der Höhle besah er sich von schützender Felsengrotte aus das Naturschauspiel. Die andern bedauerten nur, daß die Sonne die Wasserszenerie nicht beleuchtete; das Farbenspiel des Rheinfalls müßte ein herrliches sein. Sie bedauerten aber noch mehr, daß ihnen nur wenige Minuten vergönnt waren zur Besichtigung, denn es hieß zurück nach Schaffhausen, um nach raschem Frühstück im „Schwanen" — allwo die Neulinge unter der Schar flüchtigen, aber gründlichen Unterricht über den Kurswert des deutschen Geldes in der Schweiz erhielten: 1 Mark gleich 1 Frank! — den Schnellzug 9.50 nach Zürich nicht zu versäumen. Vom vielgerühmten Komfort der schweizerischen Schnellzugswagen etwas kennen zu lernen, bot sich auf dieser Fahrt den Sängern leider keine Gelegenheit. Der „Sänger"-Wagen sah nämlich aus, als ob er tags zuvor zum Transport eines Trupps Kaminkehrer in Uniform gedient hätte. Es sah sich deshalb der erste Vorsitzende — um einigermaßen repräsentabel in Zürich einziehen zu können —, veranlaßt, seine Reisegarderobe durch Ueberwerfen eines Kleidungsstückes zu schützen, das man im allgemeinen auf dem bloßen Leib zu tragen pflegt, und das ihm von der besorgten Gattin zu nächtlichem Gebrauch in den Rucksack gepackt worden war. Eine triste Situation herrschte aber auch außerhalb des Zuges; ein ausgiebiger Regen ließ die unzweifelhaften landschaftlichen Reize der schönen Schweiz grau in grau erscheinen; aber den Humor verloren die Wanderer nicht. Im Gegenteil: jede Station — und keine überging der „Schnellzug" mit Zuschlag — ward mit Gesang empfangen und verabschiedet, und die spärlichen Perron- und Waggongäste vergaßen nicht zu applaudieren. Die kuriose Abneigung des Schweizers gegen alles Deutsche scheint sich nicht auf den Gesang zu erstrecken. Auch sonst fehlte es nicht an Unterhaltung während der Fahrt; die Talente unter den „Konkordia"-Mitgliedern traten in glänzende Erscheinung. Von den Anekdoten einiger Herren zu schweigen; aber einer hatte einen dressierten, d. h. sprechenden Papagei mit auf die Tour genommen, über dessen Geplauder man Bauchgrimmen vor Lachen bekommen konnte. Das Vieh — der Papagei nämlich — war aber nirgends zu entdecken, was besonders das Bedienungspersonal in den diversen Restaurants, wo er seine Kunst zum besten gab, aufs höchlichste verwunderte.

Kurz vor 12 Uhr fuhr man in Zürich ein und in mächtiger akustischer Wirkung brauste der Sängerspruch der „Konkordia" „Grüß Gott mit hellem Klang — heil deutsches Wort und Sang" durch die Bahnhofshalle, applaudiert von einem rasch sich sammelnden internationalen Reisepublikum. Nachdem man sich Logement gesichert und den inneren Menschen entsprechend gestärkt, besah man sich unter der liebenswürdigen Führung einiger Herren vom deutschen Artistenverband „Treu wie Gold" das Interessanteste von Zürich und seiner nächsten Umgebung. Man brauchte dabei nicht weit zu gehen. Auf asphaltierten Straßen gings am eleganten luxuriös und künstlerisch ausgestatteten Laden, an modernen Geschäftshäusern, an monumentalen Bankgebäuden vorbei nach dem Alpen-Kai; von wo aus man das weltberühmte Panorama von Zürich in seiner ganzen Größe und Schönheit genießt. Frau Sonne hatte ein Einsehen; sie säuberte das Firmament und nach und nach den ganzen Horizont von allen verhüllenden Nebelschleiern, so daß die eis- und schneebedeckten Gipfel immer herrlicher und gigantischer sich vom blauen Azur abhoben. Der Anblick ließ die kühnsten Hoffnungen auf den dritten Reisetag erstehen, der in Luzern und auf dem Rigi verbracht werden soll.

* **Handelshochschule.** Der Vortragszyklus des Herrn Prof. Simmel-Berlin über „Probleme der modernen Kultur" nimmt heute abend 8 Uhr in der Aula der Handelshochschule seinen Anfang.

* **Schützenfest.** Aus Anlaß des 10jährigen Stiftungsfestes des Schützenvereins e. V. Neckarau findet am 28., 29., 30. Mai und 5. Juni das 4. Bundesschießen des 1. Badischen Zimmerstutzen-Schützenbundes statt. Nach dem aufgestellten Programm zu schließen, sind die verschiedenen Veranstaltungen großzügig angelegt. Der Schießstand auf dem Festplatze (Feuerwehrwiese) besteht aus 26 Ständen. Im ganzen gelangen ungefähr 165 Preise zur Verteilung und zwar 90 Geldpreise mit zusammen M. 1100, ferner 10 schöne Meisterschaftsmedaillen, 25 Ehrenpreise auf Bundesehrenscheibe und ca. 40 Ehrenpreise auf Feldfestscheibe „Neckarau". Die Ehrenpreise, von einigen hochangesehenen Herren von Mannheim un Neckarau, von auswärtigen Schützengesellschaften, Neckarauer Vereinen und den Mitgliedern des festgebenden Vereins gestiftet, repräsentieren einen Gesamtwert von ca. 850 Mark. An den beiden Sonntagen, sowie am Montag von mittags 3 Uhr ab Festkonzert und Volksbelustigung auf dem Festplatze. Montag bei Einbruch der Dunkelheit großes Brillant-Feuerwerk.

* **Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung fand am 25. ds. im Hotel „National" statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Reichstagsabgeordneter Bassermann, begrüßte die Erschienenen und gedachte der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der vom Schriftführer, Herrn Dr. Loeb, erstattete Jahresbericht ergab, daß der Verein wieder auf die verschiedenste Weise seiner Aufgabe gerecht zu werden suchte. Es fanden 5 Vorstandssitzungen und 1 Mitgliederversammlung statt. Die Zahl der Ein- und Ausgänge betrug 162. Veranstaltet wurden: ein öffentlicher Diskussionsabend mit dem Thema: „Elternhaus und sexuelle Erziehung". Referenten: Herr Medizinalrat Dr. Fix und Frau Henriette Fürth (Frankfurt); ein Belehrungsabend für die abgehenden Schüler der Gewerbe- und Handelsfortbildungsschule, bei dem die Herren Direktor Dr. Weber und Dr. med. Loeb Ansprachen hielten, und ein solcher für die Abiturienten der Mittelschulen mit den Herren Professor Dr. Behaghel und Dr. med. Lion als Referenten. In einer zusammen mit dem Verein für Volksbildung veranstalteten, überfüllten Versammlung sprach Herr Krankenhausdirektor Dr. Volhard über „Allgemeinerkrankungen und Geschlechtsleiden". Als weiterer voller Erfolg ist die im Januar d. Js. veranstaltete Moulagenausstellung zu nennen, die von etwa 6000 Personen, Damen und Herren, besucht wurde. Endlich fand auch Ostern d. Js. wieder ein Vortragsabend für die abgehenden Gewerbe- und Handelsfortbildungsschüler statt, bei dem die Herren Rektor Schmid und Dr. Lion sprachen. Den Kassenbericht erläuterte der Kassier, Herr Stadtv. Hoffstaetter. Es war ein Saldo von 400,06 ℳ übernommen, von 225 Mitgliedern gingen 1005 ℳ Beiträge ein. Die Ausgaben betrugen 285,29 ℳ; 720 ℳ wurden an die Zentrale in Berlin abgeführt, so daß per 1. Januar d. Js. ein Saldo von 498,74 ℳ verbleibt. Dem Kassier und dem Vorstand wurde Decharge erteilt. Die darauf statutengemäß nötigen Neuwahlen ergaben durch Akklamation Wiederwahl des Vorstandes, der Herren Reichstagsabg. Bassermann, Vorsitzender, Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Fix, stellvertr. Vorsitzender, Dr. med. H. Loeb und Dr. med. Lion, 1. und 2. Schriftführer, Stadtv. Fr. Hoffstaetter, Kassier, Stadtschulrat Prof. Dr. Sickinger und Polizeidirektor Dr. Korn, Beisitzer, sowie des Ausschusses. Es wurde sodann noch das Programm des kommenden Winters besprochen und mancherlei neue Anregungen gegeben. Mit Worten des Dankes, namentlich auch an die Presse, deren überaus schätzenswerten Unterstützung sich die Ortsgruppe stets erfreut, u. der Aufforderung zu weiterer Mitarbeit und Werbung neuer Mitglieder, deren Anmeldung bei der Geschäftsstelle P 7, 23 sehr erwünscht ist, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

* **Die Ausstellung im Kasino** ist nun auch noch Montag, aber nur speziell für unsere Jugend, geöffnet.

* **Der Sparverein Neckarstadt** unternimmt morgen früh 5 Uhr eine Niederwaldfahrt mit dem neuen Mannheimer Vergnügungsdampfer „Kronprinzessin Cecilie". Auf dem Schiff wird neben der Annehmlichkeit einer guten Restauration auch eine Musikkapelle zu finden sein. Der Aufstieg zum Nationaldenkmal findet gleichfalls mit Musikbegleitung statt. Wiederankunft hier erfolgt um 11 Uhr abends. (Näheres besagt das Inserat).

* **Eisenbahnunfall.** In vergangener Nacht kurz nach 1 Uhr fuhr auf dem Heidelberger Bahnhof eine aus leeren Personenwagen bestehende Rangierabteilung dem von Friedrichsfeld kommenden Personenzug 24 in die Flanke. Dabei wurde ein Personenwagen schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden beläuft sich auf 3000 Mark.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

für Sonntag, den 29. Mai.

Hoftheater: Vormittags 11¼ Uhr: 10. Matinée: Gustav Mahler. — Abends 7 Uhr: Abonn. A: Der Freischütz.
Neues Theater im Rosengarten: 8 Uhr: Jägerblut. (Gastspiel Konrad Dreher).
Rosengarten (Nibelungensaal): 8 Uhr: Großes Konzert der British Northumberland-Military-Band aus Newcastle on Tyne.
Friedrichspark: ½4—½7 Uhr und abends 8—11 Uhr: Militärkonzert der Kapelle des Feldartillerie-Regimentes Nr. 51, Hagenau. Abends bengalische Beleuchtung.
Zirkus Schumann: Nachmittag 4 und abends 8¼ Uhr: Große Vorstellungen.
Noll's Rhein- und Waldparkfahrten.
Arnheiters Fahrten: Vormittags 10 Uhr: Hafenrundfahrt. — Nachmittags 2 Uhr: Dampferfahrt nach Worms.
Kasino, K 1, 1: Ausstellung. Idealland-schaftsbild in Blech getrieben.
Ballhaus: 11—½1 Uhr: Frühschoppen-Gartenkonzert.
Rheinpark: 5—7 und 8—11 Uhr: Konzerte.
Weinrestaurant Gutenberg, F 5, 6: Frühschoppenkonzert.
Zentral-Kinematograph (Saalbau): Vorführung des neuen Programms.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Paul Ehrenberg, München, Kollektion 13 Oelgemälde; August Lachenmeyer, Frankfurt a. M., 1 Oelgemälde, 1 Aquarell, 7 farbige Zeichnungen; J. Cohen-Gosschalk, Amsterdam, Kollektion (9); C. Weinert, Hannover, 8 Oelgemälde; Julius Graf, Achern, 5 Oelgemälde; Robert F. Curry, München, 8 Oelgemälde; Anton L. Kraemer, Nürnberg, 2 Oelgemälde; Alb. Marks, Metz, 5 Oelgemälde. Die Kollektion Max Mayrshofer, München, bleibt nur noch über Sonntag ausgestellt. Auf die Kollektion Carl Langhammer, Berlin, sei nochmals verwiesen. — Verkauft wurden: „Stilleben", Oelgemälde von E. van Beever; „Astern", Oelgemälde von M. Spuler, Karlsruhe; „Stilleben", Oelgemälde von Sophie Ley, Karlsruhe; „Blaues Zimmer" und „Vorfrühling", Oelgemälde von Gerhard Sv. Berghausen; 2 Seebilder, Oelgemälde von G. Brebel; 4 Aquarelle von F. Nierholz, Karlsruhe.

Professor Henry Thode in Heidelberg wird, wie wir hören, erst nach dem nächsten Wintersemester seine Lehrtätigkeit aufgeben.

Universitätsnachrichten. Dem „Schwäb. Merkur" wird aus Tübingen gemeldet, dort verlaute, daß Professor Dr. van

Romberg einen Ruf nach Heidelberg erhalten habe. v. Romberg, geb. 1865 in Berlin, ist Professor der Pathologie und Therapie in Tübingen. Er wurde mit Geh. Rat Krehl hier als Kandidat für die Nachfolge Curschmanns in Leipzig genannt. Die Nachricht von einem Ruf nach Heidelberg kann in der Form nicht richtig sein. Vermutlich ist sie so zu verstehen, daß er hierher berufen würde, falls Geh. Rat Krehl nach Leipzig ginge, was aber hoffentlich nicht eintreten wird. Sollte es geschehen, so wird vielfach in Heidelberger und Straßburger akademischen Kreisen Professor Moritz in Straßburg als Nachfolger genannt. — Sicherem Vernehmen nach hat Herr Professor Heß in Würzburg den Ruf an die Ruperto-Carola als Nachfolger von Herrn Geh. Rat Leber abgelehnt.

Basler Gesangverein. Bei der Aufführung der Missa Solemnis (4. und 5. Juni) und der IX. Symphonie (6. Juni) von Beethoven wirken nun endgültig folgende Solisten mit: Frau Noordewier aus Hilversum, Fräulein Leydhecker, Herr Georg Walter und Carel van Hust aus Berlin. Samstag 7½, Sonntag 5, Montag 8 Uhr abends im Münster.

Aus dem Großherzogtum.

oc. **Karlsruhe**, 26. Mai. Die St. Bernhardus-Kuratie (Oststadt) wurde zur selbständigen Pfarrei erhoben und der langjährige Pfarrkurat Stumpf zum Stadtpfarrer ernannt.

oc. **Oberrimsingen**, 26. Mai. Auf hiesiger Gemarkung wurde lt. „Freiburger Ztg." die **Leiche** des am 12. Mai im Rhein ertrunkenen 54jährigen Gastwirts Johann Jakob Kaufmann von Basel geländet.

* **Oberkirch**, 23. Mai. Nach einer Mitteilung des „Rencht." hat der Gemeinderat der Stadt Oberkirch mit 9 von 10 Stimmen Bürgermeister Dr. Neff, seinen Posten wieder zu versehen. Der Gemeinderat sprach dem Bürgermeister sein vollstes Vertrauen aus, mit dem Bewußtsein, dies im Namen der ganzen Bürgerschaft getan zu haben, worauf sich Herr Bürgermeister Dr. Neff entschloß, seinen Posten weiter zu behalten.

* **Waldenhausen** (A. Wertheim) a. d. T., 27. Mai. Spurlos **verschwand** am letzten Samstag nach dem Spielen der viereinhalbjährige Junge des Schmiedmeisters Klein von hier. Man vermutete, er sei in die Tauber gefallen. Nach langem Suchen fand man denn auch die Leiche des Knaben Mittwoch abend, fast unkenntlich verschlammt.

Gerichtszeitung.

oc. **Karlsruhe**, 26. Mai. Der Fabrikant Robert Bub aus Pforzheim wurde wegen einfachen Bankerotts zu 10 Monaten verurteilt.

oc. **Freiburg**, 26. Mai. Die **Strafkammer** verurteilte einen Häutedieb, den Lagerarbeiter Karl **Schott**, der zum Nachteil des Breisgauer Hautlagers innerhalb der beiden letzten Jahre Häute im Werte von etwa 3000 M. entwendet hatte, zu 2 Jahren Gefängnis. Die mitangeklagte Ehefrau E. **Gehringer** erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis.

Von Tag zu Tag.

— **Offenbach**, 28. Mai. Wie die „Offenbacher Zeitung" meldet, hat sich die 26jährige Lehrerin Elisabeth Sahmannshausen heute Nacht in ihrem Zimmer erschossen.

— **4 Arbeiter beim Baden ertrunken. Berlin**, 28. Mai. Der „Lok.-Anz." meldet aus Oberhausen: 5 Bergleute, die von der Arbeit heimkehrten, nahmen in der Ruhr ein Bad. Zwei von ihnen gerieten in einen Wirbel und gingen unter. Zwei andere versuchten sie zu retten, wurden aber gleichfalls in die Tiefe gezogen. Alle 4 ertranken. Bis jetzt wurden 3 Leichen geborgen.

— **Bilderfälscher. Moskau**, 28. Mai. Hier wurde ein Zentrum von Bilderfälscher entdeckt, die insbesondere Nachahmungen von Gemälden russischer Meister in großem Maßstabe betrieben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Erkrankung des Kaisers.

* **Berlin**, 28. Mai. (Telegr.) Da der Kaiser sich auf ärztlichen Rat für einige Tage Schonung seiner Hand, an der sich ein Furunkel gebildet hat, auferlegen muß, hat er den Kronprinzen für die Dauer seiner Behinderung beauftragt, diejenigen Schriftstücke unterschriftlich zu vollziehen, die er dem Kronprinzen zu diesem Zwecke zugehen lassen wird. Die bezüglichen Erlasse erscheinen heute im Reichsanzeiger.

Vom Seniorenkonvent des preuß. Abgeordnetenhauses.

w. **Berlin**, 28. Mai. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses beschloß, nächste Woche Montag und Dienstag Plenarsitzungen abzuhalten. Der Mittwoch bleibt für die Kommissionen frei. Sowie das Staatsministerium mitgeteilt hat, daß die Gesetzesvorlage in dieser Session noch erledigt werden soll, tritt der Seniorenkonvent wieder zusammen, um den Geschäftsplan zu dem Tagungsrest zu beraten.

Die chinesische Militärstudienkommission in Berlin.

w. **Berlin**, 28. Mai. Die chinesische Militärstudienkommission mit dem Prinzen Tsaitao an der Spitze ist heute nachmittag hier eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofe Prinz Friedrich Leopold, die Spitzen der Militärbehörde und der chinesische Gesandte, sowie die Herren der Gesandtschaft anwesend. Auf dem Bahnhofe war auch eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Die Herren der Kommission begaben sich im königlichen Wagen ins Hotel Adlon.

Der deutsche Fliegerbund.

* **Berlin**, 27. Mai. In den Räumen des Kaiserlichen Automobilklubs fanden heute Verhandlungen zwischen dem Deutschen Luftschifferverband und Vertretern des Kaiserlichen Aeroklubs und des Automobilklubs statt mit Delegierten des in Frankfurt a. M. begründeten Deutschen Fliegerbundes. Für den verhinderten Präsidenten des Bundes, Herzog Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, war außer anderen Herren Oberst **Ilse**, Chef des Generalstabs des 18. Armeekorps, erschienen. Unter den sonstigen Teilnehmern befanden sich der Vorsitzende des Deutschen Luftschifferverbandes, Geheimrat Busley, Major Dr. v. Parseval, Justizrat Eschenbach, Hauptmann v. Koehler, Dr. v. Rottenburg u. a. Die Verhandlungen, die den Eintritt des Deutschen Fliegerbundes in den Deutschen Luftschifferverband betrafen, dürften zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer die Einrichtungen des Flugplatzes Johannisthal, abends folgten sie einer Einladung des Vereins Deutscher Flugtechniker zu einem Festmahl im Kaiserlichen Aeroklub.

Zur Katastrophe des Unterseebootes „Pluviose".

R.K. **Paris**, 27. Mai. M. Pierre Charcellay aus Paris, der sich als Passagier auf dem Paketboot „Pas de Calais" befand und Augenzeuge der Katastrophe war, schildert einem Mitarbeiter des „Matin" den schrecklichen Vorgang in folgender Weise: „Wir hatten Calais seit einigen Minuten verlassen. Ich befand mich auf dem Zwischendeck, als ich plötzlich die Empfindung hatte, als sei unser Dampfer Pas de Calais auf irgend etwas gestoßen. Die Erschütterung war dumpf und leicht zugleich, wie durch eine Wattelage gedämpft. Ich beugte mich sofort über das Geländer, konnte jedoch nichts wahrnehmen, als höchstens eine etwas stärkere Bewegung und dann sah ich ein paar kleine Bruchstücke. 9 Zehntel der Passagiere hatten bis jetzt nichts gemerkt, als unser Schiff anfing zurückzugehen. Diesen Augenblick werde ich nie vergessen. Was war wohl passiert? Womit sind wir denn in Kollision geraten? Werden wir Schiffbruch erleiden? Als der „Pas de Calais" etwa fünfzig Meter zurückgegangen war, hatten wir ein Schauspiel, welches uns alle stumm vor Schrecken und Ueberraschung machte. Langsam erhob sich der Hinterteil eines Schiffes, dessen Typus leicht erraten wurde, aus den brausenden Wogen. Der Kapitän des „Pas de Calais" ging dann auf die Schiffsbrücke, und beruhigte uns mit der Versicherung, daß wir keine Gefahr laufen. Er gab Befehl eine Barke loszumachen, in welcher sieben Matrosen Platz nahmen. Diese wandten sich sofort dem verunglückten Boote zu und gaben durch wiederholte starke Ruderschläge an den Schiffsrand der Besatzung des Unterseebootes Zeichen ihrer Gegenwart. Es erfolgte jedoch keine Antwort. Die Mannschaft des verunglückten Bootes, von dem nur ein Drittel aus dem Meere hervorragte, war wohl durch die Heftigkeit der Kollision betäubt oder nach dem Vorderteil des Schiffes geschleudert worden, wo es ihr unmöglich war, etwas zu vernehmen. Der „Pluviose" befand sich wohl schon zehn Minuten in der obenerwähnten Position, als wir bemerkten, daß sich die Barke des „Pas de Calais" einige Meter weit vom Unterseeboote entferne, welches nach und nach im Meer versank. Es ist mir nicht möglich, Ihnen auch nur eine schwache Idee von der Bestürzung, die uns alle angesichts dieses furchtbaren Schauspiels überwältigte, zu geben. Langsam, ganz langsam, wie um unsere Angst zu verlängern, verschwand der „Pluviose". Da der „Pas de Calais" keinerlei Behelfe besaß, um das Heben des gesunkenen Bootes versuchen zu können, und selbst einige leichte Schäden erlitten, hatte sein längeres Verweilen auf dem Schauplatz der Katastrophe keinen Zweck. Der Kapitän gab deshalb Befehl, nach Calais zurückzusteuern, wo wir an Bord der „Empreß" transportiert wurden, welche gegen 4 Uhr nach Dover zurückging."

* **Calais**, 28. Mai. Ein Transportschiff wurde senkrecht über der „Pluviose" verankert. Es wurde die Nacht daran gearbeitet, Ketten an dem Tauchboot zu befestigen. Eine Menge Naphta, das sich an der Unfallstelle zeigte, beweist, daß die Wand, die die Naphta einschloß, zertrümmert ist. Es ist gar keine Hoffnung vorhanden, daß noch jemand von der Besatzung lebt.

Eisenbahnunfall.

w. **Brüssel**, 28. Mai. Die Meldung des „Preß-Telegraph", daß der Expreßzug Amsterdam-Paris entgleist sei, ist **unrichtig**. Es handelt sich um den Personenzug Lüttich-Brüssel, von dem auf dem Bahnhofe Schaerbeek zwei Wagen entgleisten. Hierbei erlitten 10 Personen Hautabschürfungen.

Die Kretafrage.

w. **Konstantinopel**, 28. Mai. Mehrere Persönlichkeiten, darunter Deputierte und Senatoren hielten gestern eine Besprechung über die Kretafrage ab und beschlossen, an die zivilisierten Nationen eine Proklamation zu erlassen, in der die Kretafrage in wahrem Lichte dargestellt werden soll, damit die öffentliche Meinung die Verkürzung der türkischen Rechte ermessen könne. Das Blatt „Ikdam" spricht sich gegen die Ernennung Gaimis aus und erklärt, der Oberkommissar von Kreta könne nur ein ottomanischer Beamter oder eine einem neutralen Staate entnommene Persönlichkeit werden.

Das Ende der Revolution in Nicaragua.

* **Newyork**, 28. Mai. Wie das Reutersche Bureau aus Bluefields meldet, schlugen die Truppen des Präsidenten Madriz, unterstützt durch das Feuer des Kanonenbootes „San Jacinto", die Insurgenten am Freitag morgen und nahmen Bluefields und Bluff. Man nimmt an, daß der Sieg das Ende der Revolution in Nicaragua bedeutet.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe.

☐ **Berlin**, 28. Mai. Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe wurden heute vormittag unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. **Wiedfeld** im Reichstagsgebäude fortgesetzt. Zur Erörterung stand die Akkordarbeit, bei deren Behandlung ebenso wie bei der Erörterung der gestrigen Streitpunkte unversöhnliche Gegensätze zu Tage traten. Die Arbeitgeber wollen berechtigt sein, selbständig Akkordarbeit beschließen zu können, während die Arbeitnehmer dies von der Zustimmung der Lokal-Verbände abhängig machen wollen. Es ist anscheinend ausgeschlossen, daß die Beratungen heute zu Ende geführt werden, sie dürften vielmehr auch noch in die nächste Woche hinein dauern, falls, was zunächst noch beabsichtigt ist, das ganze Feld des Arbeitsgebietes auf dem Baumarkt besprochen werden soll und sollte noch die Akkordfrage zur Erörterung gelangen, eine Frage, bei der jedenfalls beide Lager scharf getrennt sich gegenüberstehen. Die drei Leiter der Konferenz, Geheimrat Dr. Wiedfeld, Oberbürgermeister Dr. Beuther-Dresden und Gerichtsrat Prenner-München betrachten die gesamte Erörterung als eine Information für sich selbst, um darauf eine Grundlage zu gewinnen für Vorschläge, die sie für den Friedensschluß zu machen gedenken. Selbstverständlich ist nicht zu erwarten, daß sie bei der Fülle des Materials noch heute ihre Anträge formulieren können. Sollten ihre Vorschläge abgelehnt werden, so ist die Anrufung eines Schiedsgerichts beabsichtigt. In der Akkordfrage bestehen die Gegensätze darin, daß die Arbeitgeber eine Garantie für die Durchführung dieser Arbeitsform verlangen, während die Arbeitnehmer dann wenigstens eine Garantie für die Festsetzung des Staffellohnes beanspruchen.

Ein schwerer Bauunfall.

☐ **Berlin, 28. Mai. Heute früh kurz nach 5 Uhr hat sich in der Alexandrinenstraße ein schwerer Bauunfall zugetragen. Die mit dem Abbruch eines Gebäudes beschäftigten Arbeiter waren gerade dabei, den oberen Teil der Frontmauer über dem Hauptgesims in Höhe des vierten Stockwerkes abzutragen, als plötzlich eine ganze, mannshohe Mauer des Stockwerks nachgab und herabstürzte. Acht Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen und stürzten aus dem 4. Stock herunter. Es standen 11 Arbeiter auf dem Fußboden der 4. Etage, als die Mauer in der ganzen Breite des Hauses vornüber auf die Straße hinunterstürzte. Acht Arbeiter, die mit ihren Brecheisen sich gegen die Mauer gestemmt hatten, stürzten der Mauer nach und blieben in einem Chaos von Steinen auf dem Straßenpflaster liegen. Als der Staub sich verzogen hatte, sah man acht Menschen am Boden liegen. Oben in der Höhe der 4. Etage erblickte man einen freischwebenden Arbeiter, der sich mit einer Hand noch an der Mauer festhielt und um Hilfe schrie, da seine Kräfte zu erlahmen drohten. Den noch im 4. Stock befindlichen Männern gelang es, ihren Kameraden hoch zu ziehen und ihn vor dem Todessturz zu bewahren. Wie sich herausstellt, wurde durch den Sturz der Arbeiter Gustav Mercier getötet und 7 andere schwer verletzt. Ein Arbeiter Franz Karsten verstarb sofort nach seiner Einlieferung ins Urban-Krankenhaus.**

Justizrat Dr. Strantz tot.

☐ **Berlin**, 28. Mai. Justizrat Dr. Josef Strantz ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Dr. Strantz hatte nach dem Tode Staubs die Redaktion der „Deutschen Juristen-Zeitung" übernommen, wie er überhaupt ungeachtet einer großen Praxis, wissenschaftlich in hervorragender Weise tätig war. Seit einer Reihe von Jahren gehörte Strantz dem Vorstand der Berliner Anwaltskammer an. Von seinen Arbeiten seien hervorgehoben der Kommentar zum preußischen Ausführungsgesetz und zum B. G. B. und die Neuausgabe von Staubs Kommentar zum Handelsgesetz.

Englische Preßstimmen zur Ablehnung der preußischen Wahlrechtsvorlage.

☐ **Berlin**, 28. Mai. Die „Morning Post" schreibt: Deutschlands Meinung über die Staatskunst des Herrn v. Bethmann-Hollweg ist bedeutend geschwunden infolge des Durchfalles, welche die preußische Wahlrechtsvorlage erlitten hat und die von Anfang an unpopulär gewesen ist. Die „Daily News" sagt: Die Bewegung in Deutschland zur Demokratie hat durch den gegenwärtigen Konflikt zwischen persönlichem Regiment und Volksregierung eine bedeutende Unterstützung erfahren. Ein persönliches Regiment kann ohne Erfolge nicht bestehen, das hat die deutsche Regierung diesmal merken müssen in dem Moment, wo das ganze deutsche Volk nach einem starken Mann an der Spitze der Staatsleitung ausschaute.

Die nächsten Reichstagswahlen und die Reform des preußischen Wahlrechts.

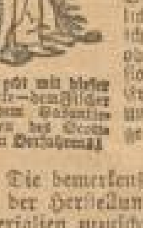
= **Berlin**, 28. Mai. Die „Allgemeine Korrespondenz" hält die Zurückziehung der preußischen Wahlrechtsvorlage für den besten Weg, den der Ministerpräsident einschlagen konnte, er habe damit zwar nicht den Kampf um das preußische Wahlrecht beendet — dieser Kampf werde vielmehr erst jetzt mit voller Kraft anheben, aber doch jedenfalls dem unersprießlichen und wenig erbaulichen Gezänk und Geschacher im Abgeordnetenhause ein Ende bereitet. Eine wirkliche Wahlreform werde erst kommen, wenn die Reichstagswahlen das Strafgericht an den Konservativen vollzogen haben:

Vor den nächsten Reichstagswahlen ist an ein preußisches Wahlgesetz, das den Forderungen eines gemäßigten Liberalismus halbwegs entspricht, nicht zu denken. Nach den Reichstagswahlen allerdings auch nur dann, wenn diese Wahlen nicht nur zu Gunsten der Sozialdemokratie ausfallen, sondern **auch den liberalen Parteien eine Stärkung** bringen, die ihnen das Recht gibt, auf ihren Rückhalt im Volke hinzuweisen. So muß also das **preußische Wahlrecht im Reiche erobert werden**. Deshalb haben wir es bei der Einbringung der preußischen Wahlreform zwar lebhaft bedauert, daß der Entwurf nicht wesentlich liberaler ausgefallen war, aber wir waren uns auch von vorneherein klar darüber, daß dies praktisch nichts genützt hätte. Ein liberaler Entwurf wäre ganz genau so durchgefallen. Vom Standpunkte des Liberalismus aus ist es gar kein Nachteil, daß jetzt nichts zustande gekommen ist. Hat man ein halbes Jahrhundert mit einem schlechten Wahlrechte gearbeitet, so mag es auch noch drei Jahre so weiter gehen, nämlich bis nach den nächsten Landtagswahlen. Fallen die Reichstagswahlen in dem Sinne aus, wie wir es oben angedeutet haben, so werden erstens die Landtagswahlen denn doch eine Veränderung gegenüber denen von 1908 hervorzubringen u. zweitens wird die Regierung es dann leichter haben, die Rechte des Abgeordnetenhauses und auch das Herrenhaus zu zeitgemäßen Konzessionen zu bewegen. Denn dann werden auch die Konservativen durch eigenen Schaden zu der Einsicht gekommen sein, daß das Reich und mit ihm Preußen auf die Dauer zum Teufel gehen müssen, wenn man dem Liberalismus, wie sich der Abg. Liebermann von Sonnenberg während des Kampfes um die Finanzreform ungezogen ausdrückte, „in die Ecke stellt."

In diesen Ausführungen liegt eine ernste und beachtenswerte Mahnung an die liberalen Parteien, **recht zeitig** und mit **aller Kraft** und **Opferwilligkeit** die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen zu treffen.

„Ein überraschender Erfolg!"

Wieviel zweckmäßiger ist es doch, den in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern ein seit vielen Jahren als vortrefflich erprobtes Nährmittel zu geben und dadurch die beabsichtigte Stärkung rascher und sicherer herbeizuführen, als verschiedene Mittel auszuprobieren, wodurch oft kostbare Zeit verloren geht. Als zuverlässiges, die Ernährung nachhaltig unterstützendes Nährmittel steht Scotts Emulsion in erster Linie da, was auch aus folgenden Zeilen hervorgeht:



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Braunschweig, Stobenstr. 22, 23. Juli 1908.

„Ich kann nicht umhin, Ihnen den überraschenden Erfolg mitzuteilen, den ich durch den Gebrauch von Scotts Emulsion bei meinem Töchterchen Irmgard erzielt habe. Die Kleine war vom ersten Tage ihrer Geburt an schwächlich und hatte besonders äußerst zarte Knochen. Nachdem ich ein halbes Jahr lang verschiedene Kräftigungsmittel ohne Erfolg angewendet hatte, griff ich nach Scotts Emulsion, die in verhältnismäßig kurzer Zeit den gewünschten Erfolg eintreten ließ. Das Kind hat sich zusehends erholt und ist heute so kräftig und blühend, daß es seinen Altersgenossen in nichts nachsteht."

(gez.) Wilhelm Marahrens.

Die bemerkenswerte Nährkraft von Scotts Emulsion ist einzig den bei der Herstellung zur Verwendung gelangenden erstklassigen Rohmaterialien zuzuschreiben, die im Scottschen Verfahren zu einer rahmartigen, wohlschmeckenden Emulsion verarbeitet sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimmt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen. 5730

Landwirtschaft.

In unserer Mittagsnummer vom 18. Mai brachten wir einen Artikel betr. „Stellungnahme der Landwirtschaftskammer gegen den Handel mit minderwertigen Honigprodukten“. In diesem Artikel wurde ausgeführt, daß die der Landwirtschaftskammer vorliegenden Honigproben des Norddeutschen Honig- und Wachswerkes Bisselhövede nicht als reine Schleuderhonige angesehen werden können. Das Norddeutsche Honig- und Wachswerk Bisselhövede teilt uns hierauf folgendes mit: „1. Es ist unrichtig, daß wir Honig als Schleuderhonig ausbieten, der nicht tatsächlich solcher ist. 2. Es ist unrichtig, daß wir Bienenhonig ausbieten, der mit Invertzucker vermischt, also gefälscht ist. 3. Es ist unrichtig, daß wir Schleuderhonig ausbieten, der mit Leichenteilen von Bienen durchsetzt ist. 4. Es ist unrichtig, daß wir Schleuderhonig liefern, der in Gärung ist oder war. Richtig ist lediglich, daß wir neben feinen Speise-Honigen auch billige, namentlich zu Backzwecken bestimmte Honig-Sorten jeder gewünschten Herkunft sowohl, als Kunsthonig zu Marktpreisen liefern.“

Volkswirtschaft.

Badische Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim.

Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab nach Abzug aller Geschäftsunkosten einen Ueberschuß von M. 248 888 (360 371), dessen Verteilung in der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung wie folgt beschlossen wurde: zu Abschreibungen M. 143 000 (160 371), 5 Prozent Reservefonds 1 M. 5294 (10 000), 2½ Proz. Dividende M. 100 000 (4 Prozent = 160 000), Vortrag auf neue Rechnung M. 594 (8302). Der Schiffspark fand im Berichtsjahr eine Vergrößerung durch die Indienststellung von vier weiteren Kähnen von je ca. 1700 Tons Ladefähigkeit. Im Frühjahr wurde der Dienst durch Aufnahme der Fahrten von Basel nach Mannheim und den Mittelrheinstationen und vice versa ferner von Mannheim nach Köln, Düsseldorf, Neuß und Duisburg/Ruhrort und vice versa erweitert. Außerdem wurde in Karlsruhe eine eigene Niederlassung aufgemacht, um auch den Verkehr von Karlsruhe nach dem Mittelrhein und den Seehäfen und vice versa intensiver wie seither pflegen zu können. Mit den Anfangsergebnissen dieser Verkehrserweiterungen hat die Firma Grund, durchaus zufrieden zu sein, wie überhaupt auch nach dem allgemeinen Ergebnis des ersten Quartals des neuen Geschäftsjahres die Aussichten für dieses Jahr günstiger erscheinen, wie es im letzten Jahr der Fall war.

In der Bilanz stehen: Schiffspark mit M. 4 136 895 (3 943 770), Werftanlagen Mannheim mit M. 578 453 (595 604), Werftanlagen Ludwigshafen mit M. 19 000 (21 000), Immobilien Antwerpen mit M. 149 000 (151 000), Werftanlagen Antwerpen mit M. 1 (wie i. V.), Immobilien Rotterdam mit M. 277 000 (280 000), Werftanlagen Rotterdam mit M. 92 000 (97 000), Grundstück Rotterdam mit M. 69 443 (69 443), Mobilien Mannheim, Antwerpen, Rotterdam, Straßburg mit M. 780 (10 135), Reserveteile mit M. 1 (18 220), Säcke mit M. 1 (wie i. V.), Kautionen bei der Zollbehörde und Staatsbahn Antwerpen mit M. 4000 (wie i. V.), Beteiligungen mit M. 257 034 (254 234), Effekten mit M. 4828 (4928), Kasse mit M. 8041 (6142), Einfuhrscheine mit M. 1263 (7116), Kohlenvorräte mit M. 5790 (6613), Materialien-Vorräte mit M. 30 689 (28 201), Feuerversicherungs-Vortrag mit M. 625 (1250), Debitoren mit M. 661 876 (752 395). Bei einem Aktienkapital von M. 4 Millionen betragen die Obligationen 950 000 M. (990 000), die Reserven M. 427 000 (417 000), der Kaskoversicherungsfonds unverändert M. 170 000, die Gratifikation an Schiffs- und Ladepersonal M. 13 549 (13 208), die Kautionen M. 36 470, Kreditoren M. 311 428 (290 934), worunter M. 102 367 (105 932) für Zölle. Der Verrechnungsposten der Filialen erscheint mit Mark 120 602 in der Bilanz. Die Gesamteinnahmen beziffern sich auf M. 2 583 731 (2 549 057) die Betriebsunkosten auf M. 738 386 (690 960), die Handlungsunkosten auf M. 359 433 (380 934), Entlöschungs- und Beladungskosten auf M. 331 474 (311 870), Kohlen auf M. 192 648 (206 504), Schlepplöhne M. 148 180 (176 819) und Reparaturen und Erneuerungen M. 171 247 (157 875).

In der heute vormittag unter Vorsitz des Herrn Fiskalanwalt Selb abgehaltenen Generalversammlung, in der 2194 Aktien und Stimmen vertreten waren, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die Herren Glückert-Worms, Amtsrichter a. D., und Jütting-Antwerpen wurden einstimmig dem Aufsichtsrat zugewählt.

* * *

Weißbarth u. Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt:

„Unser Geschäftsjahr haben wir, gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 30. Oktober 1909, auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember eines jeden Jahres verlegt. Dies war notwendig, weil die Inventuraufnahme stets während des Hauptgeschäftsganges stattgefunden und so unseren Betrieb unliebsam gestört hat. Um den gesetzlichen Bestimmungen Genüge zu leisten, mußten wir in diesem Jahre noch eine Bilanz für die Zeit vom 1. Juli 1909 bis 31. Dezember 1909 aufstellen. Mit dem Wiederaufbau unserer am 28. Juni 1909 durch Brand zerstörten Fabrik wurde am 15. August begonnen. In errichtetem Notbau wurde der Betrieb nach der Zerstörung der Fabrik einigermaßen aufrecht erhalten, aber leider durch einen zweimonatlichen Streik von Anfang September bis Anfang November gestört. Wir sind erst wieder Anfang Januar 1910 in vollen Betrieb gekommen. Die Bilanz vermag somit ein Bild für unsere Tätigkeit für die obenerwähnte Zeit nicht zu geben. Wir können aber zu unserer Freude konstatieren, daß, seitdem wir die Arbeit im neuen Betriebe wieder aufgenommen haben, die Aufträge in reichem Maße bei uns einlaufen, sodaß wir hoffen, nach Ablauf des Geschäftsjahres 1910 Ihnen ein günstiges Resultat vorlegen zu können. Von Ausschüttung einer Dividende ist nach Schilderung der Lage der obigen Verhältnisse abzusehen.“

Der während der 6 Monate erzielte Reingewinn beläuft sich abzüglich der Abschreibung und inkl. des vorjährigen Gewinnvortrages von M. 30 108 auf M. 32 297, welche Summe auf Antrag des Aufsichtsrats auf neue Rechnung vorgetragen wird.

In der heute nachmittag 4 Uhr im Bureau des Herrn Rechtsanwalts Dr. J. Rosenfeld abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die Regularien einstimmig und ohne Debatte genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr wurde von seiten der Verwaltung erklärt: Wir sind seit Anfang Januar recht befriedigend beschäftigt. Die Arbeiterzahl beläuft sich gegenwärtig auf 120—130 und war noch nie so hoch. Der vorliegende Auftragsbestand reicht 2—3 Monate. Da weitere Aufträge vorliegen, verspricht das diesjährige Geschäftsjahr ein sehr gutes zu werden. Bei der Fabrikation können Ersparnisse erzielt werden, da die maschinelle Einrichtung des Unternehmens erstklassig genannt werden kann.

Vom Kohlensyndikat. Wie verlautet, hat das Kohlensyndikat beschlossen, in der am 16. Juli stattfindenden Beiratssitzung die Preise für Koks und Kokskohlen für das Winterhalbjahr 1910/11 festzusetzen. Die Preise für Koks wurden um M. 2 pro Tonne erhöht.

Das Kalisyndikat kam auch gestern noch nicht zur vorläufigen Unterzeichnung des neuen Vertrags. Sie soll nun heute erfolgen. Man erweiterte die Kündigungsmöglichkeit dahin, daß jeder Gesellschafter bis zum 31. Dezember 1914 auf den 31. Dezember 1915 kündigen kann. Die Mitgliederzahl des Aufsichtsrats ist einstweilen bei 15 belassen. Eine fünfgliedrige Abordnung soll morgen den Handelsminister, der sich nachdrücklich gegen diese Vielzahl aussprach, umzustimmen suchen.

Die Neue Selterser Mineralquelle-Akt.-Ges. in Wiesbaden, die in 1909 das Aktienkapital um M. 100 000 auf M. 300 000 herabsetzte, schlägt jetzt eine Wiedererhöhung auf M. 400 000 durch Ausgabe von M. 100 000 Vorzugsaktien vor. Ferner soll die Zuzahlungsfrist auf die Stammaktien verlängert und der damalige Beschluß auf Ausgabe von Genußscheinen aufgehoben werden.

Unionbrauerei Saarbrücken A.-G. Auf der Tagesordnung einer außerordentlichen Hauptversammlung der Union-Brauerei Saarbrücken A.-G. stehen u. a. folgende Anträge: Zuzahlung von 300 M. auf die Aktie ohne Erhöhung des Grundkapitals (die Aktien mit Zuzahlung werden Vorzugsaktien; die Zuzahlung wird zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet); Herabsetzung des Grundkapitals auf 250 000 M., und zwar des Nennbetrages jeder Aktie auf 500 M. zur Verwendung zu Abschreibungen; Verschmelzung mit dem Hofbrauhaus Saarbrücken.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt 28. Mai. Die Zulassung der nom. M. 50 Mill. Aktien der Mitteldeutschen Privatbank A. G. in Magdeburg zur Notierung wurde genehmigt. — Die Aktien der Aktiengesellschaft vormals Baumann Frères in Straßburg i. E. gelangen vom 30. ds. Mts. mit Dividenden-Berechtigung vom 1. Januar 1910 zur Notierung. Die Lieferung geschieht per Kasse in definitiven Stücken zur Zinsberechnung à 4 Prozent vom 1. März 1910.

Zahlungsschwierigkeiten.

* Krefeld, 28. Mai. Die Lederfabrik Heinrich Zohler Söhne in Krefeld ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat, laut „Frkf. Ztg.“, ihre Zahlungen eingestellt. Sie strebt einen Vergleich an. Hauptbeteiligte sind verschiedene Häutehandlungen.

Dementi.

* Bremen, 28. Mai. Die Schiffahrtsgesellschaft Aego erklärt lt. „Frkf. Ztg.“ die Hamburger Gerüchte über eine Fusion mit der Deutschen Levante-Linie als jeder Begründung entbehrend.

Stolberger Zinkhütte, A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation.

* Aachen, 28. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Stolberger Zinkhütte (A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg in Westfalen) in Hagen teilte der Direktor Weitmann mit, daß infolge der übertriebenen Forderungen der Firma Beer, Sondheimer u. Co. in Frankfurt a. M. als Vertreterin belgischer Hütten wenig Aussicht auf Fortbestehen des Zinkverbandes sei. Es seien Bestrebungen der unter sich einigen Hütten über die Gründung eines neuen Verbandes unter Fortlassung der dissidierenden Hütten im Gange, ob mit Erfolg, könne er nicht wissen. („Frkf. Ztg.“)

Konkurs.

* Trier, 28. Mai. In der gestrigen General-Versammlung der vor zwei Jahren in Konkurs geratenen Marziger Volksbank teilte lt. „Frkf. Ztg.“ die Konkursverwaltung mit, daß nach der vorläufigen Aufstellung etwa 20 Prozent zur Verteilung kommen werden.

Akkumulatoren- und Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. W. A. Böse.

* Berlin, 28. Mai. Nach dem Gewinn- und Verlustkonto der Akkumulatoren- und Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. W. A. Böse u. Co. in Berlin ergibt sich lt. „Frkf. Ztg.“, daß das Fabrikations-Konto einen Verlust von 241 082 aufweist. Nach Abschreibungen von 274 540 M. (231 915 M.) und 138 350 M. auf Ausstände und Projekte resultiert ein Jahres-Verlust von 1 073 344 Mark, im Vorjahre 51 689 M. Gewinn. Hiervon sind gedeckt durch Gewinnvortrag aus dem Vortrag 43 491 M., aus dem außerordentlichen und Spezialreservefonds 371 691 M., sodaß eine Unterbilanz von 654 165 M. stehen bleibt.

Schwierigkeiten im österreichischen Baugewerbe.

* Wien, 28. Mai. Wie wir erfahren, geriet die bekannte Baufirma Franz u. Alois Zaplotal in Wien, welche im österreichischen Baugewerbe ersten Rang einnahm, in Schwierigkeiten. Diese sind dadurch entstanden, daß die Firma bedeutende Spekulationsbauten ausführte, ohne die genommenen Baugelder durch feste Hypotheken ablösen zu können. Die Passiva betragen mehr als 2½ Millionen Kronen. Die Firma legt ihren Gläubigern einen Status vor, nach welchem die Vermögenswerte um ½ Mill. Kr. größer sind als die Schulden. Es wird ein Moratorium nachgesucht, bei dessen Durchführung den Gläubigern annähernd volle Befriedigung zugesichert wird. Beteiligt sind mit erheblichen Beträgen Großbanken und Lieferanten von Baumaterialien. Kommt es zum Konkurs, so haben die Gläubiger wenig zu erwarten, da dann viele Grundstückswerte für die Masse verloren gehen. Die Privatgläubiger sind mit einem außergerichtlichen Arrangement einverstanden, die beteiligten Banken noch nicht.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 28. Mai. Fondsbörse. Die zuversichtliche Haltung der Newyorker Börse hat wieder nachgelassen. Die Abschwächung einiger Werte ist nicht ohne Einfluß geblieben. Die leichte Gestaltung des Geldmarktes, sowie der glatte Verlauf des Ultimo boten eine kräftige Stütze, sodaß bei dem stillen Geschäft nur geringe Kursveränderungen und meistens Kursbesserungen zu verzeichnen sind. Am Markte der Transportwerte haben Baltimore und Ohio mäßige Abschwächungen erfahren, von österreichischen Bahnen Staatsbahn im Anschluß an Wien schwächer, Shantungbahn behauptet, Schiffahrtswerte mäßig befestigt. Bankenwerte entbehrten wieder der Belebung. Die Kurse der führenden Werte wie Disconto und Darmstädter Bank lagen schwächer, Deutsche Bank und Handelsgesellschaft dagegen fester, österreichische Banken und Mittelbanken dagegen behauptet. Auf dem Montanmarkte kam auch heute wieder die feste Tendenz zum Durchbruch. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Baugewerbe in Verbindung mit den Bemühungen der Stabeisenwerke, sich mit dem Stahlwerke Hoesch zu verständigen, trugen zur Ermunterung der Stimmung bei. Gelsenkirchener bevorzugt, Harpener, Laura und Phönix ebenfalls anziehend. Elektrische Werte fest, Edison lebhaft gehandelt und steigend bis 271,40, 273, Schuckert mäßig schwächer. Chemische Werte behauptet. Maschinenfabriken ruhig. Bei allgemein stillem Geschäft hielt sich der Verkehr in festverzinslichen Werten fast vollständig im Hintergrund. Heimische Anleihen abgeschwächt, besonders 3proz. Reichsanleihe und preußische Konsols, von ausländischen, Japaner Mexikaner, Russen und Türken kaum beachtet. Im weiteren Verlaufe erstreckte sich die Spekulation auf einzelne Werte des Montanmarktes, Edison rege gehandelt, Lombarden infolge Realisationen schwächer. Die Nachbörse war still bei wenig veränderten Kursen. Es notierten: Kredit 207,80, Disconto 187,25, Dresdner 158,30, Staatsbahn 161,50, Lombarden 20, Baltimore und Ohio 114, Edison 272, 273.

* Berlin, 28. Mai. Fondsbörse. Die Börse zeigte bei Eröffnung zwar keine ganz einheitliche Haltung, der feste Grundton war aber nicht zu verkennen. Maßgebend dafür waren vor allem Meldungen von der beabsichtigten Erhöhung der Kokspreise seitens des Kohlensyndikats für das dritte Halbjahr sowie die Darlegungen in der gestrigen Hauptversammlung der Stabeisenkonvention über die allseitig starke Beschäftigung und flotteren Spezifikationseingang. Demgegenüber traten Meldungen von Preisrückgängen am englischen Eisenmarkt der kontinentalen Herkünfte in den Hintergrund. Gelsenkirchen und Harpener setzten mit namhaften Besserungen ein. Auf Oberschlesische Eisenindustrieaktien waren über 2 Prozent höher. Das Geschäft am Montanmarkte nahm weiterhin wesentlich zu. Hiervon ausgehend griffen auch die Besserungen auf die anderen Marktgebiete über. Schiffahrtsaktien und Elektrizitätswerte konnten sich nach schwächerem Beginn gleichfalls befestigen. Lebhaft wurden namentlich Hansa umgesetzt, wogegen Schuckert schwache Haltung zeigten. Amerikanische Werte hatten heute wegen des Ausfalls der Newyorker Börse stillen Verkehr. In Russenwerten erfolgten Abgaben, die auf die Kurse der russischen Renten stärker drückte. Auch internationale Handelsbank lagen schwächer. Bei Russenbank ist überdies ein Abschlag von 3½ Prozent zu beobachten. Heimische Banken vereinzelt etwas höher und stärker gesucht. Schaaffhausener und österreichische Werte mit Ausnahme von Franzosen behauptet. Die Tendenz blieb auch weiterhin fest und die Kurse erfuhren leichte Erhöhungen. Geld über Ultimo 4½ Prozent.

* Berlin, 28. Mai. Produktenbörse. Trotz der schwächeren Meldungen von den amerikanischen Märkten und der weiter herabgesetzten argentinischen Forderungen war die Stimmung für Weizen anfangs recht fest, da sich vielfach Kauflust und Deckungsbegehr, namentlich seitens der Provinz, zeigte. Roggen schloß sich, wenn auch in vermindertem Maße, der Bewegung in Weizen an. Beide Artikel gaben nach Befriedigung der Kauflust wieder einen Teil der erzielten Gewinne her. Hafer war gleichfalls auf Deckungen höher. Mais träge. In Rüböl trat nach den letztägigen starken Rückgängen eine kräftige Steigerung ein. Weizen später befestigt auf besseres Liverpool. Wetter: regendrohend.

* * *

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. Mai. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.505	20.505	Reichsbank	144.50	144.20
Wechsel Paris	81.12	81.12	Rhein. Kreditbank	139.—	139.—
4% Reichsanl.	101.90	102.—	Russenbank	167.70	—.—
4% „ 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	140.90	141.80
3½% Reichsanl.	92.90	92.90	Südd. Disc.-G.-A.	118.—	118.—
3½% „ 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	161.70	161.50
4% Reichsanleihe	84.50	84.40	Lombarden	20.10	19.10
3% Consols	102.—	102.—	Baltimore u. Ohio	114.30	113.90
3% „ 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	197.10	197.50
3½% „	92.90	92.90	Hamburg Packet	142.70	143.10
3½% „ 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	111.50	111.80
3% „	84.50	84.40	Bochumer	235.40	235.20
4% Bad. v. 1901	—.—	100.90	Deutsch-Luxembg.	207.70	208.70
4% „ „ 1908/09	—.—	—.—	Dortmunder	92.70	93.—
3½ „ conv.	—.—	—.—	Gelsenkirchner	211.50	213.20
3½ „ 1902/07	—.—	92.40	Harpener	195.40	197.50
3½% Bayern	92.—	92.—	Laurahütte	176.40	176.30
3½% Hessen	91.80	91.80	Phönix	225.—	225.—
3% Hessen	80.75	80.70	Westeregeln	220.10	220.50
3% Sachsen	83.60	83.40	Allg. Elektr.-Ges.	271.80	272.—
4½ Japaner 1905	97.80	97.90	Anilin	485.—	485.—
4% Italiener	105.—	—.—	Anilin Treptow	371.90	370.20
4% Russ. Anl. 1902	92.80	92.75	Brown Boveri	203.70	204.—
4% Bagdadbahn	87.50	87.50	Chem. Albert	488.—	489.—
Oester. Kreditaktien	206.60	208.20	D. Steinzeugwerke	243.50	243.50
Berl. Handels-Ges.	173.60	173.40	Elberf. Farben	492.50	490.—
Darmstädter Bank	130.20	130.40	Cellulose Kostheim	204.90	204.10
Deutsch-Asiat. Bank	151.20	150.10	Rütgerswerken	186.70	186.70
Deutsche Bank	250.60	251.50	Tonwaren Wiesloch	113.70	113.—
Disc.-Kommandit	187.70	187.50	Ws. Draht. Langend.	236.—	236.—
Dresdner Bank	157.70	158.50	Zellstoff Waldhof	266.—	266.50

Privatdiskont 3¼%.

W. Berlin, 28. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	205.60	207.70	Staatsbahn	161.50	161.50
Diskonto Komm.	187.—	187.50	Lombarden	20.10	19.90

Pariser Börse.

Paris, 28. Mai. Anfangskurse.

3% Rente	98.82	98.77	Debeers	442.—	437.—
Spanier	96.95	96.85	Eastrand	136.—	135.—
Türk. Loose	225.—	—.—	Goldfield	169.—	168.—
Banque Ottomane	727.—	726.—	Randmines	238.—	237.—
Rio Tinto	1836	1828			

Londoner Effektenbörse.

London, 28. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	82⅝	82 11/16	Modderfontein	12⅞	12⅞
3 Reichsanleihe	82½	83 —	Premier	8½	8½
4 Argentinier	90⅛	90½	Randmines	9⅛	9⅛
4 Italiener	103½	103½	Atchison comm.	112¼	112—
4 Japaner	95½	95¼	Canadian	203½	202⅞
3 Mexikaner	36—	35—	Baltimore	117½	117—
4 Spanier	94¼	94½	Chikago Milwaukee	143½	142¾
Ottomanbank	18¾	18⅞	Denvers com.	41½	41¼
Amalgamated	72½	72—	Erie	29⅛	29⅜
Anacondas	8⅝	8½	Grand Trunk III pref.	58—	57—
Rio Tinto	72⅞	72⅝	„ „ ord.	32⅞	32⅞
Central Mining	16⅜	16⅞	Louisville	151½	151½
Chartered	35—	33¾	Missouri Kansas	43½	42¾
De Beers	17⅛	17⅛	Ontario	49¼	48½
Eastrand	5⅜	5⅜	Southern Pacific	130¼	129⅞
Geduld	2⅝	2⅝	Union com.	189¼	188⅞
Goldfields	6⅞	6⅞	Steels com.	85⅞	85¼
Jagersfontein	8⅜	8¾	Tend.: beh.		

Wiener Börse.

Wien, 28. Mai. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	661.50	660.20	Oest. Kronenrente	95.25	95.25
Länderbank	498.—	498.70	„ Papierrente	98.05	98.05
Wiener Bankverein	541.—	541.—	„ Silberrente	98.15	98.15
Staatsbahn	756.—	754.—	Ungar. Goldrente	113.12	113.30
Lombarden	118.20	118.20	„ Kronenrente	92.—	92.05
Marknoten	117.56	117.55	Alpine Montan	—.—	719.70
Wechsel Paris	95.36	95.36	Tend.: willig.		

Wien, 28. Mai Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	662.20	662.50	Buschtehrad. B.	991.—	971.—
Oesterreich-Ungarn	1798	1800	Oesterr. Papierrente	98.05	98.05
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	98.15	98.10
Unionbank	600.—	598.—	„ Goldrente	117.—	116.95
Ungar. Kredit	830.—	827.—	Ungar. Goldrente	113.50	113.30
Wiener Bankverein	541.—	541.—	„ Kronenrente	92.05	92.10
Länderbank	499.—	498.—	Wch. Frankf. vista	117.56	117.58
Türk. Lose	260.—	259.—	„ London „	241.07	240.97
Alpine	720.—	724.—	„ Paris „	95.36	95.35
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.—	199.—
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.12	19.12
Holzverkohlung	2650	2660	Marknoten	117.56	117.53
Staatsbahn	757.70	755.50	Ultimo-Noten	117.56	117.40
Lombarden	118.—	118.20	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		27.	28.			27.	28.
Weizen	per Mai	208.75	210.25	Mais	per Mai	—.—	—.—
	„ Juli	194.50	195.75		„ Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	187.50	189.75		„ August	—.—	—.—
Roggen	per Mai	—.—	—.—		„	—.—	—.—
	„ Juli	146.75	146.50	Rüböl	per April	—.—	—.—
	„ Sept.	149.50	150.—		„ Mai	58.60	—.—
	„ Dezbr.	—.—	—.—		„ Okt.	48.20	49.20
Hafer	per Mai	—.—	—.—	Spiritus	70er loco	—.—	—.—
	„ Juli	146.—	147.—	Weizenmehl		27.75	27.75
	„ Sept.	—.—	—.—	Roggenmehl		19.70	19.70

MARCHIVUM

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		27.	28.			27.	28.
Amsterdam	kurz	169.20	169.20	Check Paris		81.125	81.15
Belgien	„	80.916	80.920	Paris	kurz	81.125	81.116
Italien	„	80.616	80.616	Schweiz. Plätze	„	81.10	81.10
Check London		20.527	20.512	Wien	„	85.983	85.—
London	„	20.515	20.48	Napoleonsd'or		16.25	16.25
„	lang	20.485	—.—	Privatdiskonto		3 5/16	3 5/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	27.	28.		27.	28.
4% deutsch. Reichsanl.	101.90	101.90	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
3 „ „ 1909	—.—	—.—	4 „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	92.80	92.80	3½ „ 1905	—.—	91.—
3½ „ 1909	—	—	**B. Ausländische.**		
3 „ „	81.60	81.40	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
3½% pr. kons. St.-Anl.	101.90	102.—	5% Chinesen 1896	102.40	102.40
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ „ „ 1898	99.80	99.70
3½ „ „	92.80	92.90	4½ Japaner	97.80	97.80
4½ „ „ 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 89/90	100.30	100.30
3 „ „	84.60	84.40	3 Mexikaner innere	69.85	70.—
3½ badische St.-A. 1901	101.20	101.40	Bulgaren	101.50	101.40
4 „ „ 1908/09	101.70	101.65	3½ italien. Rente	—.—	—.—
4½ bad. St.-O. (abg.) fl.	96.50	96.20	4⅕ Oest. Silberrente	98.10	97.90
3½ „ „ „	93.60	93.50	4⅕ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	93.60	93.20	Oesterr. Goldrente	99.30	99.40
3½ „ „ 1904	—.	92.—	3 Portug. Serie I	66.25	66.30
3½ „ „ 1907	93.70	92.—	3 „ „ III	68.20	67.90
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.20	101.20	4½ neue Russen 1905	100.25	100.25
4 „ „ 1918	101.10	101.20	4 Russen von 1880	92.10	—.—
3½ do. u. Allg. Anl.	92.10	92.10	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
4 do. E.-B.-Obl.	88.20	—.—	4 Türken von 1903	88.50	88.70
4 Pfälz. E.-B. Prior.	101.40	101.20	4 „ unif.	95.10	95.30
3½ „ „ „ „	94.30	—.—	4 Ung. Goldrente	94.90	94.90
4 Hessen von 190	101.30	101.30	4 „ Kronenrente	92.25	92.15
3 Hessen	81.—	80.90	**Verzinsliche Lose.**		
3 Sachsen	83.60	83.90	3 Oesterreichische 1860	175.20	175.—
4 Mh. Stadt-A. 1907	101.10	—.—	Türkische	185.80	185.80

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	203.35	204.70	Hedd. Kn. u. Südd. Kb.	132.80	131.70
Südd. Immobil.-Ges.	95.50	95.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	182.20	183.—
Eichbaum Mannheim	111.10	112.—	Lederwerk. St. Ingbert	84.—	75.—
Mh. Aktien-Brauerei	135.—	135.—	Spicharz Lederwerke	111.50	111.80
Parkakt. Zweibrücken	91.—	—.—	Ludwigsh. Walzmühle	164.—	164.—
Welzi-Sonne, Speyer	90.—	90.—	Adlerfahrrad w. Kleyer	413.50	414.75
Cementwerk Heidelbg.	145.90	145.90	Maschinenfbr. Hilpert	83.75	85
Zementfabr. Karlstadt	130.50	131.70	Maschinenfb. Badenia	203.—	203.—
Badische Anilinfabrik	485.50	486.—	Dürkopp	423.—	432.—
Ch. Fabrik Griesheim	263.90	262.90	Maschinenf. Gritzner	242.—	242.50
Farbwerke Höchst	490.—	488.—	Masch.- Armatf. Klein	—.—	—.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	322.50	323.—	Pf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	145.—	146.—
Chem. Werke Albert	489.80	488.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	23.—	21.90
Südd. Drahtind. Mh.	141.50	141.50			
Akkumul.-Fab. Hagen	214.—	214.—			
Ver. Böle, Berlin	13.20	13.—	Schnellpressenf. Frkth.	221.50	221.—
Elektr.-Ges. Allgem.	271.25	272.—	Ver. deutscher Oelfabr.	157.80	157.80
Lahmeyer	118.80	118.20	Schuhfabr. Herz, Frkf.	121.80	121.80
Elektr.-Ges. Schuckert	166.25	165.40	Seilindustrie Wolff	139.50	139.50
Rheinische	132.80	133.—	C'wollsp. Lampertsm.	55.80	57.—
Siemens & Halske	245.—	246.50	Kammgarn Kaisersl.	199.—	199.—
Gumi Peter	365.—	366.—	Zellstoffabr. Waldhof	267.50	265.50
Weyß u. Freytag	150.—	150.—			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	235.25	234.70	Harpener Bergbau	194.70	197.70
Buderus	109.—	107.85	Kalim. Westeregeln	220.50	220.—
Concordia Bergb.-G.	277.—	277.—	Oberschl. Eisenindustr.	99.90	101.90
Deutsch. Luxemburg	208.60	208.75	Phönix	225.40	225.60
Eschweiler Bergw.	196.—	196.—	Ver. Königs- u. Laurah.	176.30	176.90
Friedrichshütte Bergb.	131.	131.—	Gewerksch. Roßleben	120.00	120.00
Gelsenkirchner	211.80	213.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	123.—	123.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	143.—	143.40	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	84.95
Norddeutscher Lloyd	111.75	111.80	do. Meridionalbahn	—.—	137.50
Oest.-Ung. Staatsb.	161.60	161.50	Baltimore und Ohio	114.20	114.—
Oest. Südbahn Lomb.	20.30	20.20			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdbr.	100.—	100.—	3½% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1910	101.—	101.—
4% F.K.B. Pfdbr. 07	100.30	100.30	4% Pr. Pfdb. unk. 15	99.70	99.70
4% „ 1910	100.—	100.—	4% „ „ „ 17	100.10	100.10
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	100.10	100.10	3½% „ „ „ 14	94.—	94.—
3½%	92.60	92.60	3½% „ „ „ 12	91.50	91.50
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.20	91.20	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	99.70	99.70			
4% „ „ 99 unk. 09	99.80	99.80	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	93.—	93.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.80	99.80	4% Rh. H. B. Pfb. 09	99.90	99.90
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	99.80	99.70	4% „ „ „ 1907	99.90	99.90
3½% „ Pfdbr. v. 86 80 u. 94	91.—	91.—	4% „ „ „ 1912	100.—	100.—
3½% Pfb. 96/06	91.—	91.—	4% „ „ „ 1917	100.20	100.20
4% „ Kom.-Obl. v. 01 unk. 10	100.40	100.80	4% „ „ „ 1919	101.10	101.10
			3½% „ „ verschied.	91.60	91.60
3½% „ Kom.-Obl. v. 87/91	91.70	91.70	3½% „ „ 1914	91.80	91.40
			3½% Rh. H.-B. C.O.	91.60	91.60
3½% „ Kom.-Obl. v. 96/06	91.70	91.70	4% R.W.B.C.B. 10	—.—	—.—
			4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
			3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.10	99.10	4½ Mit. Akt. u. E.B.	—.—	74.20
4% „ „ „ 12	99.50	99.50			
4% „ „ „ 14	99.60	99.60	Rumän. Bergw.-A.G.	725.—	730.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.40	134.70	Oesterr.-Ung. Bank	128.70	128.70
Berg u. Metallb.	117.50	117.50	Oest. Länderb. ak	125.—	125.20
Berl. Handels-Ges.	173.80	173.50	„ Kredit-Anstalt	207.50	207.90
Commerz. u. Disc.-G.	114.—	114.—	Pfälzische Bank	101.30	101.20
Darmstädter Bank	130.40	130.40	Pfälz. Hyp.-Bank	195.—	195.—
Deutsche Bank	251.—	251.75	Preuß. Hypothekenb.	123.20	123.20
Deutsch-Asiat. Bank	150.70	151.—	Deutsche Reichsbk.	145.20	145.—
D. Effekten-Bank	107.40	107.40	Rhein. Kreditbank	139.40	139.40
Diskonto-Comm.	187.10	187.25	Rhein. Hyp.-B. M.	197.80	198.—
Dresdener Bank	158.—	157.90	Schaaffh. Bankver.	140.25	141.75
Frankf. Hyp.-Bank	210.90	210.90	Südd. Bank Mhm.	117.50	117.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	168.—	168.	Wiener Bankver.	137.—	137.—
Nationalbank	123.—	123.—	Südd. Diskont	118.25	118.25
			Bank Ottomane	144.50	144.50

Frankfurt a. M., 28. Mai. Kreditaktien 207.30, Diskonto-Commandit 187.25, Darmstädter 130.20, Dresdner Bank 158.25, Handelsgesellschaft 173.60, Deutsche Bank 250.60, Staatsbahn 161.50, Lombarden 20.10, Bochumer 234.75, Gelsenkirchen 212.30, Laurahütte 176.—, Ungarn 94.90. Tendenz: still.

Nachbörse. Kreditaktien 207.30. Diskonto-Commandit 187.25 Staatsbahn 161.50 Lombarden 20.—.

* * *

Deutsches Kolonialkontor G. m. b. H.

Hamburg 36, Hohe Bleichen 28. Berlin W. 64, Behrenstraße 47.
Fernspr.: Amt II. Nr. 3020 u. 3021 Fernspr.: Amt I. Nr. 8629 u. 8630.
Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 28. Mai.

Gegen Wochenschluß war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen:

für	Nachfrage %	Angebot %
Afrikanische Kompagnie	111	114
Agu Pflanzungs-Gesellschaft	—	95
Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Oloff u. Co.	200	—
Central-Afrikanische Bergwerks-Ges.	—	62
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft, Stamm-Anteile	68	—
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	73	—
Colmanskop Diamond-Mines (Südwestafrika) per Stück	M. 70.—	M. 71.—
Debundscha-Pflanzung	—	123
Deutsche Agaven-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	—	106
Deutsche Agaven-Gesellschaft Stamm-Anteile	—	72
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	376	380
Deutsche Holz-Gesellschaft für Ostafrika	—	102
Deutsche Kamerun-Gesellschaft	—	—
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	78	—
Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika	M. 1700	M. 1750
Deutsche Samoa-Gesellschaft	50	—
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Ges.	199	204
Deutsche Togo-Gesellschaft	90	93
Deutsch-Englische Ostafrika-Kompanie	83	90
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	154	156
Deutsch-Ostafrikanische Kautschuk-Ges.	121	—
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges., Stamm-Aktien	8½	—
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges., Vorzugs-Aktien	86	—
Deutsch-Westafrikanische Handels-Ges.	98	102
Gibeon-Schürf- und Handels-Ges.	70	75
Jaluit-Gesellschaft, Aktien	326	331
dto. Genußscheine, p. Stück	M. 3150	M. 3300
Kaffee-Plantagen Sakarre, Stamm-Akt.	15	—
dto. dto. Vorzugs-Akt.	40	—
Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft	89	93
Kaukausib Diamant Gesellschaft m. b. H. per Stück	M. 2400	M. —
Kautschuk-Pflanzung Meanja	78	—
Kironda Goldminen-Gesellschaft	114	118
Kpeme Pflanzungs-Ges., Stamm-Anteile	—	—
dto. dto. Vorzugs-Anteile	—	—
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft	100	—
Neu Guinea Kompanie, Stamm-Anteile mit Genußscheinen	125	128
Neu Guinea Kompanie, Vorzugs-Anteile mit Genußscheinen	168	170
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Lt. A (abz. fehl. Einzahlung von 25%)	88	—
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Lt. B (Genußscheine), per Stück	M. 22.—	M. —.—
Ostafrika-Kompanie (abz. fehlend. Einzahl.)	85	—
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste	74	—
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Anteile	287	288
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Genußscheine, per Stück	M. 128	M. 129
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien (geteilte Stücke) per Stück	£ 9 7/8	10 1/8
Pacific Phosphate Co., Vorzugs-Aktien per Stück	£ 1.2	£ 1.4
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft Aktien	140	142
Sigi-Pflanzungs-Gesellschaft	130	—
South African-Territories, Londoner Usance, per Stück	£ 14/—	£ 14/6
South West Africa Co., Londoner Usance, per Stück	£ 39/9	£ 39/9
Gesellschaft Süd-Kamerun, Lt. A	144	147
dto. dto. Lt. B	—	—
dto. dto. Genußschein, p. St.	M. 190	M. 210
Südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft mit Genußscheinen	60	—
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, Stamm-Anteile	40	44
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	83	—
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi	89	93
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, Stamm-Aktien	50	—
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, Vorzugs-Aktien	114	116
Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Stamm-Anteile	—	74
Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	110	—
Windhuker Farm-Gesellschaft	127	—
Vereinigte Diamant-Ges. Lüderitzb. m. b. H., Anteil	125	129
Weiß de Meillon, Anteil	97	102

[8522

Ausländische Papiere.

Wochen-Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeigers" „Badische Neueste Nachrichten".

Mannheim, 28. Mai 1910.

Proz.	Kurs vom	21.	28.
4⅕	Oesterr. Silber-Rente	98.10	98.10
3	Ungar. Gold-Anleihe Eisernes Tor	79.50	79.60
3½	Ungar. Kronen-Rente von 1897	83.—	82.10
5	1884er Russen	—.—	100.—
3½	Russische Goldanleihe von 1894	—.—	85.10
4½	Polnische Pfandbriefe	95.75	95.90
5	Argentinier von 1909 in Gold	102.—	101.80
3	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe	71.30	71.30
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe von 1908	101.30	101.60
4½	Chilenische Anleihe von 1906 in Gold	93.30	93.10
6	Chinesen von 1895	—.—	—.—
5	Chines. St.-Eisenb.-Anl. (Tientsin-Puk.) v. 1908	103.—	102.60
	Griechen von 1881 (1,60 %)	49.—	48.50
4	Griechische Mon. Anleihe (1,75 %)	48.60	48.75
5	Rumänier von 1903	102.40	102.50
4	Rumänier von 1903	90.70	90.60
5	Sao Paulo Gold-Anleihe von 1908	100.60	100.70
4	amort. Serben von 1895	85.70	85.40
4½	Siamesische Anleihe	97.80	97.80
4	Türken von 1908	87.40	87.30
4½	Bukarester Stadt-Anleihe von 1898	—.—	—.—
6	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1891	—.—	103.60
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1909	101.10	101.10
4½	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1888	—.—	—.—
4	Lissaboner Stadt-Anleihe von 1886	—.—	83.50
4	Moskauer Stadt-Anleihe	—.—	—.—
5	Rio de Janeiro Gold-Anleihe v. 1909 kleine St.	101.75	101.40
4	Böhmische Nordbahn Gold-Prt.	—.—	99.50
4	Dux-Bodenbacher Gold-Prt.	98.—	98.—
4	Kfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	99.80	—.—
4	Ferdinand Nordbahn-Prt.	—.—	—.—
4	Franz Josefsbahn-Prt.	—.—	95.75
4	Kaschau Oderberg Gold-Prt.	—.	—.—
4	Oesterreichische Lokalbahn-Prt. von 1887	—.—	—.—
3	Oesterreichische Staatsbahn-Prt. von 1895	81.90	82.90
4	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	83.40	83.20
5	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	101.20	100.—
4	Kronpr. Rudolfsbahn (Salzkammergutbahn) Prt.	—.—	99.40
4	Unger. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 105 %	—.—	—.—
4½	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 100 %	—.—	—.—
4	Kursk-Kiew-Eisenbahn-Prt. (gar.)	90.80	—.—
4	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. (gar.)	91.—	91.—
4½	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. von 1909	97.80	97.40
4	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn-Prt. (gar.)	91.—	90.60
4½	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenb.-Prt. v. 1909	97.50	97.40
4	Russische Südostbahn-Prt. (gar.)	90.60	90.90
4	Russische Südwestbahn-Prt. (gar.)	90.50	90.50
3	Transkaukasische Eisenbahn-Prt. (gar.)	77.20	76.60
4	Warschau-Wiener Eisenbahn-Prt. (gar.)	93.80	—.—
4	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. (gar.)	91.20	91.—
4½	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. von 1909	100.—	100.10
5	Anatolier (gar.)	100.60	100.60
5	Anatolier Erg.-Netz	100.60	100.70
4	Italienische Mittelmeer Gold-Prt.	—.—	—.—
3	Macedonier (K. St.)	68.75	68.50
3	Portugiesische Eisenbahn-Prt. von 1886	82.—	81.30
4	Central Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	97.—	97.10
5	Denver u. Rio Grande Re. rückzahlb. 1955	—.—	98.—
4	Illinois Central Bonds rückzahlb. 1953	—.—	99.80
4	Missouri Pacific Bonds v. 1905 rückzahlb. à 102½	—.—	—.—
4½	Nat. Railroad of Mexico Bonds rückzahlb. 1926	101.60	101.90
4	Northern Pacific Prior-Lien Bonds	101.20	101.60
3½	Pennsylvania Bonds (i. Akt. konv.)	96.10	96.—
6	St. Louis u. San Franzisco Bonds rückz. 1919	107.50	107.50
5	St. Louis u. San Franzisco Bonds	90.—	89.70
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	101.50	101.70

Aktien.	21.	28.	Aktien.	21.	28.
Aluminium-Industrie	266.70	275.—	Hohenlohe Bergwerks	217.25	219.10
Bergmanns Elektrizitäts	290.50	—.—	Holzverkohlungs Konstanz	220.—	220.40
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik	213.—	213.—	Mainzer Aktienbrauerei	199.—	200.10
Bruchsaler Maschinenfabrik	360.—	364.—	Mannesmann-Röhrenwerke	240.50	241.90
Delmenhorster Linoleum	242.—	243.90	Mitteldeutsche Gummifabr. Peter	369.—	365.—
Deutsch. Gold- und Silberscheide-Anst.	604.75	598.—	Moenus Maschinenfabrik	434.80	446.—
Deutsch-Uebersee-Elektrizitäts	186.90	188.25	Orenstein & Koppel	216.—	217.90
			Patzenhofer Brauerei	250.—	250.50
Deutsche Waffen- u. Munition	378.75	380.—	Pfefferberg	175.—	175.75
			Rombacher Hütten	186.25	187.20
Dynamite Trust	188.80	187.75	Schubert & Salzer	351.—	349.10
Eschweiler Bergwerks	195.—	196.—	Schultheiß	268.50	273.—
Felten & Guilleaume	153.20	151.50	Stöhr Kammgarn-Spinnerei	209.75	207.60
Ges. f. elektr. Unternehmungen	163.—	162.75	Tucher Brauerei	246.50	246.50
Hartmann Maschin.-Fabrik	172.—	175.—	Vereinsbrauerei Berlin konv.	246.50	249.—
Hedwigshütte	211.25	211.75			

Shares.	21.	28.	Shares.	21.	28.
Brakpan Mine	2 13/16	2 7/8	Consol. Mines Select.	25/32	15/16
Modderfontein	12 3/8	12 11/16	Mozambique	27sh6d	28sh6d
Westrand cons.	27sh6d	27sh0d	Transvaal Coal Trust	2 5/16	2 3/8
Wolhuter Gold Mine	4 7/16	4 7/16	Transvaal Cons. Land	3 1/4	3 5/16
Crown Mine	8 15/16	8 7/8	Abosso Gold Mining	2 11/32	2 5/16
Eldorado Banket	3 9/16	3 11/16	Ashanti Goldfields	2 7/32	2 13/32
Giant Mine	4 3/4	4 3/4	Fanti Consol.	28sh6d	28sh6d
Globe & Phönix	2 15/32	2 13/32	Fanti Mine	7sh6d	7sh3d
Tanganyika	6 11/16	6 3/4	Gold Coast Amalgamated	4 1/8	4—
Zambesia Exploration	1 29/32	1 31/32	Taquah Mine & Explor.	2 5/8	2 1/4
Jagersfontein	8 13/16	8 13/16			
Voorspoed Diamond	1 7/8	1 5/16			

* * *

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

27. Mai. D. Derfflinger angekommen Shanghai, D. Franken angekommen Colombo, D. York angekommen Singapore, D. Prinz Ludwig angekommen Antwerpen, D. Stambul angekommen Piräus, D. Halle abgefahren Santos, D. Aachen abgefahren Antwerpen, D. Prinzregent Luitpold abgefahren Neapel, D. Prinz Friedrich Wilhelm abgefahren Newyork, D. Skutari abgefahren Konstantinopel, D. Wittekind passiert Borkum Riff.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Hansa-Haus, D 1, 7/8, Telephon 180.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

NEUHEITEN UND RESTE

TAPETEN :: LINOLEUM LINCRUSTA

TAPETEN HAUS C 1·2 GEGRÜNDET 1842 TEL. 933

VORTEILHAFTE AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF

VON DERBLIN

6082

Bekanntmachung.

Das städtische Frauenbad im Rhein betr.

Nr. 22811 I. Das städtische Frauenbad an der Rheinbrücke ist von jetzt ab täglich von morgens 5 Uhr bis zum Eintritt der Dämmerung u. an Sonntagen bis 5 Uhr abends geöffnet.

Schulpflichtigen und jüngeren Kindern ist die Benützung der Badeanstalt von abends 6 Uhr ab untersagt.

Mannheim, 25. Mai 1910.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
64 Händel.

Arbeitsvergebung.

Die Rohbauarbeiten zum **Schulhausneubau der Gemeinde Ostersheim** u. zwar:
1. Erd- u. Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten (roter Sandstein),
3. Walzeisenlieferung,
4. Eisenbetonarbeiten,
5. Zimmerarbeiten,
6. Grobschlosserbezw. Schmiedearbeiten,
7. Spenglerarbeiten,
8. Dachdeckungsarbeiten und Blitzableitungsanlage,

sollen im Wege des öffentlichen Angebots an geeignete Unternehmer vergeben werden. Angebotsformulare, in welche der Unternehmer selbst die Preise einzusetzen hat, sind auf dem Rathaus Ostersheim, während der üblichen Geschäftsstunden gegen Erlaß der Umdruckkosten erhältlich. Ebendaselbst sind die Pläne sowie die Allgemeinen und Besonderen Vertragsbedingungen einzusehen. 8178

Angebote hierauf sind verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Freitag, 10. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr** auf dem Rathaus Ostersheim einzureichen, zu welchem Zeitpunkt auch die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Ostersheim, 26. Mai 1910.

Der Gemeinderat:
Braun.
Weber, Ratschr.

Patentanwalt
Ohnimus, Mannheim
Hansahaus 6550

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine goldhaltige Schwarzwälder Uhr gratis.

5661

Verblüffender
Erfolg
bei
Gesichtsausschlag
durch Obermeyers Herba-Seife.
Herr L. Stell in Falling schreibt: „Für Entfernung von Ausschlag im Gesicht war Obermeyers Herba-Seife geradezu von verblüffendem Erfolg. In einigen Tagen waren alle Unreinigkeiten der Gesichtshaut verschwunden.“ 6249
Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth. u. Drogerien à Stck. 50 Pfg., Stück mit 30% verstärktem Präparat 1 Mk.

Verloren

Verloren
1 graue **Schlüsseltasche** mit Schlüsseln von Hauptstr. nach der Rupprechtstr. Abzugeben Hauptstraße 89 part. r. 31662

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 30. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Gegenstände verschiedener Art.
Mannheim, den 28. Mai 1910
Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 30. Mai 1910 nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 31672
1 Partie Ansichtskarten
Mannheim, den 28. Mai 1910.
Stahl, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 30. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Mannheim im Pfandlokale im Auftrage der Emma Frey hier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Bett u. sonstige Möbel.
Mannheim, 28. Mai 1910.
Dischinger, Gerichtsvollzieher.

Geldverkehr.

Darlehen in jeder Höhe
diskret, reell, u. schnellst. Erledig., Ratenrückzahlung zulässig. Provision v. Darlehen b. Geschäftsstelle d. Volksbank, Mannheim, O 7, 28, part. Sprechstunden: 8—1 u. 3—7 Uhr schriftl. Rückporto. 50501

Wer weist tücht., vermög. Kaufmann Beteiligung (evtl. stille) an solid, kaufmännisch. Geschäfte nach? Gefl. Angeb. u. Nr. 31614 an die Exped.

Hypotheken
I. und II. Recht
Baugelder
in jeder Höhe auf
Stadt- und Land-Objekte
auch für
Hotels und Industr. Anwesen
Uebernahme
von
Kaufschillingen
zu
kulantest. Bedingungen
durch die Geschäftsstelle
der
Volksbank
Mannheim, O 7, 28.
Spesenfreie
Auskünfte 7522
und Vorbehandlung.

Mk. 15 000
2. Hypothek auf Haus in gut. Lage der Oberstadt, gesucht. Offert. unt. Nr. 31641 an die Exped. ds. Bl.

Vermischtes.

Reise nach 30941
Brüssel-Paris
Ende Juli wird Herr Prof. Ott nach Brüssel und Paris reisen. 12 Tage 170 Mk. inkl. Reise. Etwaige Teilnehmer bitten sich vor dem 15. Juli einzutragen in der **Ecole française, P 3, 4.**

Beamten
können unter strengster Diskretion ihren Bedarf in **Seide Kleiderstoffe, Tuch und Burkin, Teppiche, Gardinen u. Weißwaren** von einer erstklassigen auswärtigen Firma unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen.
Offerten unter Nr. 31657 an die Expedition ds. Blattes.

Bad. Finanz- und Handels-Gesellschaft
Mannheim — Centrale Pforzheim — Karlsruhe
Direktion: Otto Katzenberger.
Abteilung für Hypotheken.
Auf erstes Recht:
Annahme von Darlehensanträgen auf Grund amtlicher und privater Schätzungen per sofort oder später bei günstigsten Bedingungen.
Auf zweites Recht:
Hingabe und Vermittlung nur auf städtische Rentenobjekte in guter Lage mit und ohne jährliche Tilgung bei günstigen Bedingungen.
Kaufschillinge:
Ankauf unter Bürgschaft der Cedenten mit üblichem Nachlasse jederzeit für eigene und fremde Rechnung in jedem Betrage auf städtischen Besitz.
Reflektanten belieben sich zu wenden an unterzeichnete
Fernsprecher Nr. 7278 führende 8193
Geschäftsstelle
Mannheim, O 7, 28.

Schwarzwälder Steingutfabrik A.-G.
Hornberg (Schwarzwaldbahn).

Bilanz am 31. Dezember 1909.

Aktiva.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Grundstücke-Conto	152032	—	Aktienkapital	360000	—
Wasserkraft-Conto	142247	17	Hypotheken-Conto	750000	—
Gebäude-Conto	375056	25	Darlehen-Conto	106000	—
Brennofen-Conto	114031	93	Diverse Creditoren	441604	88
Dampfheizungsanlage-Conto	43501	23	Aval-Conto	10000	—
Elektrische Licht- und Kraftanlage-Conto	42113	53	Debcredere-Conto	3129	87
Maschinen-Conto	149285	08	Unfallversicherungs-Conto	1500	—
Inventar u. Mobilen-Conto	25224	39			
Modelle u. Formen-Conto	14150	03			
Stahl- und Kupferplatten-Conto	4058	71			
Fuhrwerks-Conto	2263	88			
Cassa-Conto	15229	39			
Wechsel-Conto	1698	36			
Diverse Debitoren	65739	97			
Kautions-Conto	10000	—			
Anleihe-Spesen-Conto	10091	54			
Vorräte aller Art	145234	52			
Verlust	360276	77			
	1672234	75		1672234	75

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1909.

	M.	₰		M.	₰
Handlungsunkosten	75272	98	Diverse Einnahmen	161443	31
Steuern u. Feuerversicherung	8650	81	Verlustsaldo	360276	77
Versicherungsbeiträge	8938	98			
Zinsen	57352	09			
Conto-Corrent-Conto, Verluste	1662	49			
Debcredere-Conto, Zurückstellungen	764	75			
Eigene Aktien-Conto	75000	—			
Abschreibungen	49085	02			
Waren-Conto	182640	23			
Gewinn- und Verlust-Conto pro 1908	62952	73			
	521720	08		521720	08

Hornberg, den 23. Mai 1910. 8186

Der Vorstand.

Während der Reisezeit!
Aufbewahrung und **Lagerung** von **Möbeln** ganzen Wohnungs-Einrichtungen und einzelnen Möbelstücken **Wertgegenständen jed. Art, Reise-Effekten, Koffern etc.,** in trock. u. reinl. Räumen
bei Wilhelm Woerlen 8196
Tel. 330 Luisenring 52. Tel. 330

Geldverkehr

Hypothekengelder
nach **amtlicher** und **privater** Schätzung
von 4 1/8 % an vermittelt 6229
Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Liegenschaften

Sichere Existenz
für strebsame, solvente, junge Leute.
Vorgerückten Alters wegen verkaufe meine mit großem Erfolg betriebene
Oelhandlung
samt **Haus** in Ia. Lage zu günstigen Bedingungen. Offerten unter S. T. Nr. 8191 an die Expedition ds. Blattes.

Gesucht.
Von leistungsfähiger
Kohlenhandlung
werden tüchtige und fleißige
Platzvertreter
gesucht für den provisionsweisen Verkauf von Kohlen, Koks und Briketts, **hohe Provision,** guter Nebenverdienst für strebsame Herren aller Branchen. Offerten unt. 31529 a. d. Exped. d. Bl.

300 Mk.
pro Monat verdienen Herren leicht durch lukrat. Vertretung. Keine Versicherung. 50 % Prov. Off. unt. D 326 **Daube & Co., Dresden.** 1916

Tücht. Vertreter
w. z. engag. gesucht. **Gehalt Mk. 125.—** p. Monat. Leichtes Geschäft. Off. u. G. U. 945 **„Invalidendank“ Leipzig** erbeten. 8161

Lohnd. Nebenverdienst
bietet sich Damen jeden Standes durch Verkauf eines lukrativen Artikels, welch. v. Professoren, Aerzten, sowie Heilanstalten anerkannt ist und von jeder Frau gerne gekauft wird. Prospekt gratis. General-Vertrieb **Franz Koch, Frankfurt a. M.,** Postfach 131. 8184

Durch Beschluss der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1909 auf 6%

M. 60.— pro Aktie

festgesetzt. 8180

Die Einlösung der betreffenden Dividendenscheine erfolgt von heute an bei unserer Gesellschaftskasse in Gernsheim, sowie bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und der Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

Gernsheim, den 27. Mai 1910.

Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch Aktiengesellschaft.
Der Vorstand:
Häffner.

Rhein- u. See-Schiffahrts-Gesellschaft in Köln.

Wir beehren uns, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am 8180

Mittwoch, den 22. Juni d. J., nachmittags 3½ Uhr

in unserem Geschäftshause 50/54 Thurnmarkt in Köln stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

hierdurch einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des abgelaufenen Jahres, des Geschäftsberichts des Vorstandes sowie des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates nebst den Vorschlägen betr. die Verwendung des Reingewinnes.
2. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Nach Art. 19 der Statuten ist zur Teilnahme an den Beratungen und Abstimmungen der Generalversammlung jeder Aktionär berechtigt, welcher sich spätestens 3 Tage vor dem Versammlungstage über den Besitz von Aktien bei dem Vorstand derart ausweist, daß die Aktien bis nach stattgehabter General-Versammlung bei

der Direktion der Gesellschaft oder
dem Bankhause Deichmann & Co. in Köln oder
dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln

deponiert bleiben.

Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht liegen vom 8. Juni d. J. ab im Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre offen.

Köln, den 27. Mai 1910.

8189 **Der Aufsichtsrat.**

Kölnische Zeitung.
Durch die im Laufe der Zeit eingetretene grosse Ausdehnung unserer geschäftlichen Beziehungen zu Mannheim und Umgebung haben wir uns veranlasst gesehen, in
MANNHEIM
eine 8038
Haupt-Vertretung
für unsere Blätter
Kölnische Zeitung
Wochenausgabe der Kölnischen Zeitung
(Export-Ausgabe für das Ausland)
Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung und Strassburger Post
zu errichten.
Die Haupt-Vertretung haben wir Herrn
HERMANN WEIL
(Cigarren-Weil)
übertragen. — Die Geschäftsstelle befindet sich
Mannheim, E 2, 18 (Planken)
(Cigarren-Laden)
Fernsprech-Nummer 411
wo jede gewünschte Auskunft über Anzeigen- und Abonnementspreise erteilt wird.
Köln, den 15. Mai 1910.
M. DuMont Schauberg
Expedition der Kölnischen Zeitung.

Verkauf

Hochelegante Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus:
Schlafzimmer mit 2 Betten, Eiche, Nussbaum oder Satin feinster Ausführung
Herrenzimmer, Eiche mit Schnitzerei inkl. Lederstühle und Ia Teppich
Speisezimmer, Eiche mit Schnitzerei inkl. Lederstühle und Ia Teppich, oder Wohnsalon statt Herren- oder Speisezimmer
Küche, Läufer, Flurgarderobe, Rauchtisch und 4 eleg. **Fensterdekor,** liefern wir an Private, Beamte unter strengster Diskretion zum Preise von
2375.— Mk.
auf bequeme Teilzahlung gegen 5% Zinsvergütung.
Einzelne Zimmer, Möbel, Teppiche, Klubsessel, Geldschränke, Pianos, Kontor- und Küchen-Einrichtungen etc. in jeder Preislage und Ausführung. Man verlange den kostenlosen Besuch des Vertreters, welcher demnächst in dortiger Gegend ist, zwecks Vorlegung von Zeichnungen. Für prima Ausführung übernehmen Garantie.
Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin O., Kurzestrasse 6—7.

MARCHIVUM

Arbeiter-Fortbildungs-Verein
T 2, 15

Sonntag, den 5. Juni von nachmittags 3 Uhr ab auf den **Rennwiesen**

Großes Sommerfest

mit **Konzert, Preiskegeln, Preisschießen, Taubenstechen Verlosungen, div. Kinderbelustigungen** zc.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet auch Nichtmitglieder ein

Der Vorstand.

NB. Der Eintrittspreis beträgt pro Person über 16 Jahre 10 Pfg. und sind Karten im Lokal und am Eingang zu haben. Ein etwaiger Ueberschuß fließt wohltätigen Anstalten zu. 18457

Beginn des Preiskegeln u. Preisschießen vorm. 11 Uhr.

Perzina
Flügel, Pianos
in allen Stylarten
Filiale A 2, 4.
17085

allgemeine Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Ohrenschmerz, Erkältung der Atmungsorgane und Asthma, Ohnmachtsanfälle, rheumatische Beschwerden und dient als Erfrischungsmittel bei grosser Hitze, Anstrengungen etc., unentbehrlich für geistig angestrengt Arbeitende.
Alleinige Fabrikanten:
Chem.-hygienisch. Laboratorium, vorm. Faber G. m. b. H. **Mannheim Ne. 22. Telephon 1936.** Zu hab. in Apotheken u. Drogerien. Preis per 1/1 Flasche Mk. 1.50, 1/2 Flasche Mk. 2.—. Ausführl. Prospekte a. Wunsch.
7759

Wichtig für Damen!
Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von
Stickereien
und **Festons.** Ich versende an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff. Meter 10 Pfg. für Beinkleider und Nachtjacken Meter 15 u. 20 Pfg., Rockstickerei Meter 30 und 40 Pfg., bunte Stickereien Meter 15 und 20 Pfg., Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 30 Pfg. Hemdenpassen (Handarbeit), Stück Mk. 1.10, Klöppelspitzen (Handklöppelei) 68 Pfg., Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träumender" 20 Pfg., Klöppelspitzen Meter 20 Pfg. Muster versend. umgeh. und franko das 15407
Stickerei-Versand-Haus A. Seider, Danzig.

Wein
Selbstgebaute vorzügliche Qualität 833
Rot 50, 60, 70 Pfg.
Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.
Im Faß v. 20 Ltr. Proben v. 5 Ltr.
L. Müller, Weingutsbesitzer Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 34.

Schreibbureau „Smith Premier"
Tel. 4188. **O 6, 3.** Separ. Diktierraum.

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung und wöchentlichen Teilzahlungen
Anzüge nach Maß
unter **Garantie für la. Stoffe** und vorzügliche Passform zu billigen Preisen. 50224
Spezialangebot für Sommer. **la. Referenzen** stehen zu Diensten. Anfragen erbeten unter „Schneidermeister" Nr. 50224 an die Expedition dies. Bl.

Zum Sticken
wird angenommen. 16895
Carl Hautle, Tel. 2804
part. N 2, 14. vis-à-vis M 2.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 29. Mai 1910

Im Abonnement:

X. Dichter- und Tondichter-Matinee

Gustav Mahler

Künstlerische Leitung: Artur Bodanzky.
Mitwirkende: Lilly Hafgren-Waag, Fritz Vogelstrom, Carl Hagemann.

Anfang 11½ Uhr. Ende 12½ Uhr.

Ermäßigte Eintritts-Preise.

Sonntag, den 29. Mai 1910.
48. Vorstellung im Abonnement A.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind.
Musik von C. M. v. Weber.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Albert Coates.

Personen:

Ottokar, regierender Graf	Georg Nieratzky
Kuno, gräflicher Erbförster	Karl Marx.
Agathe seine Tochter	Lilly Hafgren-Waag
Aennchen, ihre Verwandte	Elise Tuschkau
Caspar, erster Jägerbursche	Arthur Bacuna
Max, zweiter Jägerbursche	Fritz Vogelstrom.
Samiel, der schwarze Jäger	Hans Godeck
Ein Eremit	Wilhelm Fenten
Kilian, ein Bauer	Alfred Landory
Jäger	Karl Lobertz. Karl Zöller. Hermann Trembich.
1. 2. 3. Brautjungfer	Therese Weidmann. Margarete Ziehl. Marie Gnengl.

Szene: Böhmen. — Die Zeit der Handlung ist kurz vor Beendigung des dreißigjährigen Krieges.

Kassenöffnung ½7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr

Nach dem 1. und 2. Akt eine größere Pause.

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 29. Mai 1910.

Gastspiel Konrad Dreher

Kgl. Hofschauspieler aus München.

Jägerblut.

Volksstück in 4 Akten nach der gleichnamigen Erzählung von Benno Rauchenegger.
Regisseur: Emil Hecht. — Dirigent: Walter Freymark.

Personen:

Andreas Niederacher, Forstwart	Karl Schreiner.
Therese, seine Frau	Julie Sanden.
Leonhard (Learl) ihr Sohn	Fritz Freisler
Wab'n Austräglerswitwe	Elise De Lank.
Loni, ihre Tochter	Della Zampach
Hias, ihr Sohn	Alexander Kökert.
Zangerl, Dorfbader	* * *
Ruppen-Toni, ein Wilderer	Paul Tietsch.
Schwappler, Wirt	Emil Hecht.
Afra, seine Frau	Cilli Lübenau.
D' Meßner Marie	Jenny Hotter.
Der Greiderer Musikant	Franz Schippers.
Legenbatsch, Selbitzer, Musikanten	Hans Wambach. Hugo Schödl.
Nazi, Bauernknecht	Gustav Kallenberger
Burgl	Mizi Kekel
Meßner	Louis Reifenberger

* * * Zangerl . . . Konrad Dreher.
Bauern. Burschen. Weiber. Mädchen. Musikanten.
Ort der Handlung: Ein Dorf im Chiemgau.

Kasseneröff. 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende n. 10½ Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 30. Mai 1910. Volksvorstellung Nr. 10.

Der dunkle Punkt.

Anfang 8 Uhr.

Nur noch einige Tage!
130 Pferde. **Circus** 200 Personen.
Schumann
Messplatz. MANNHEIM. Messplatz.

Sonntag, den 29. Mai
2 grosse Fest-Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr zahlen Kinder halbe Preise — abends 8¾ Uhr volle Preise.
In beiden Vorstellungen
Auf Helgoland oder Ebbe und Flut.
Circus unter Wasser
grosse Ausstattungs-Pantomime in 3 Akten, in beiden Vorstellungen.
Ausser der Pantomime noch 11 der besten Nummern des Repertoirs.
Vorverkauf bei Herrn August Kremer, Cigarrenhandlung Mannheim, D 1, 5/6, Paradeplatz. 6576
Alles Nähere siehe Plakate.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

Rheinfahrt nach Rüdesheim.

Sonntag, 5. Juni, morgens 5 Uhr, mit dem neuerbauten Salondampfer **„Kronprinzessin Cecilie".** Musik und Restauration auf dem Schiff. Abends Lampionbeleuchtung. Besichtigung des Denkmals sowie sämtlicher Sehenswürdigkeiten mit Musikbegleitung.
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt 3.50 M.
Ankunft in Mannheim gegen 11 Uhr.
Karten im Vorverkauf bei August Kremer, Pfälzer-Hof, sowie durch Plakate erkenntliche Verkaufsstellen und morgens am Schiff. 18515
„Sparverein Neckarstadt".

Internationale Ausstellung für Sport und Spiel.

Sonntag, 29. Mai: Eintritt während des ganzen Tages 50 Pf. **Internationales Fechtturnier.** Von 8 Uhr vorm. ab: Senioren schwere **Säbel** (15 Meldungen), alsdann: **Degen** (44 Meldungen), **Entscheidungskampf** voraussichtlich von 4 Uhr nachm. ab. **Arena:** Vorm. 10 Uhr: **Fussballwettspiele** des Fussballklubs Frankfurt gegen Fussball-Lawn-Tennis-Club Worms. 12—1 Uhr **Promenade-Conzert** in der Festhalle. Nachm. von 4 Uhr ab **Preisschiessen. Abends grosse bengalische Beleuchtung der Festhalle und des Ausstellungsgeländes.**

Montag, 30. Mai: **Internationales Fechtturnier.** Von 8 Uhr vorm. ab: Senioren **Säbel** (53 Meldungen) Entscheidungskampf voraussichtlich von 4 Uhr Nachmittags ab. Nachm. von 4 Uhr ab: **Preisschiessen.** Nachm. und abends: Militär-Doppelkonzerte. Abends: **Schaubühne:** Entscheidungskampf von: The Miles gegen Akitaro Ono.

Dienstag, 31. Mai: **Internationales Fechtturnier:** Meister Florett. (67 Meldungen). Nachm. 4 Uhr **Preisschiessen.** Nachm. u. abends: **Militär-Doppelkonzerte.**

Mittwoch, 1. Juni: **Internationales Fechtturnier:** Meister-Säbel (61 Meldungen). Nachm. 4 Uhr **Preisschiessen.** Nachm. und Abends: **Militär-Doppelkonzerte.** Nachm. 4 Uhr: **Kinder-Wettspiele in der Arena.** Von ½9 Uhr abends ab: **Frankfurter Turn- und Fecht-Club:**
a) Freiübungen mit gegenseitiger Unterstützung (86 Turner).
b) Riegenturnen an sechs Barren nach Schweizer Art.
c) Reckturnen.

An allen Tagen: **Schaubühne.** Von 9 Uhr abends ab: Ausgezeichnete Vorstellungen auf allen Gebieten des Sports und Spiels, ab 1. Juni mit vollständig neuem Programm. **Vergnügungspark:** Rodelbahn, Schiesshalle, Teufelsmühle, Hippodrom, Kasperletheater, Tanzboden. 9787

Luftkurort Zwingenberg a. Neckar
Gasthof und Pension „zum Anker"
2 Min. v. Bahnhof. Herrl. a. Neckar u. Wald gelegen. Gartenwirtschaft. Für größ. Gesellschaften geeign. Lokale. Touristen und Kurgästen bestens empfohlen. Anerkannt vorzügl. Verpflegung. Pension von Mk. 3.50 an. — Zur Frühsaison besonders zu empfehlen. Bes.: **Aug. Holdermann.** [186

Kirnhalden
Bad Kirnhalden i. Breisgau (Schwarzw.) inmitten von Waldungen gelegen, idyllisch ruhige, staubfreie, vor Winden geschützte Lage. Bäder, Post, Telegraph, Telephon im Hause. Forellenfischerei, Tennisplatz. — Täglich **Fahrpostverbindung** von Kenzingen. Auf Wunsch Wagen Bahnhof Kenzingen. **Pension von 4.50 M. an.** Auskunft durch **F. Huse,** Eigentümer. 9746

Titisee
Schwarzwald-Hotel. Stat. der Höllentalbahn. Vorzügl. geleitet. Haus I. Ranges i. bevorzugt. Lage a. See. 3 Min. v. Bahnh. Hohe, luftige Fremdenz., eleg. Säle, gedeckte Veranda, gr. Garten- u. Parkanl., schattige Terrasse m. herrl. Auss. a. See u. Gebirge; Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Gondelfahrten. Fischerei. **Bäder im See u. Hause,** Tel. Neustadt I. Schw 8. Pens. z. mäss. Preis. Prosp. **Franz Jaeger,** Eigent. 6492

Freudenstadt
Höhenkurort I. Ranges, 740 m
Amtsstadt i. Schwarzwald. Freq. 8000 1. Mai — 1. Oktbr. **Saisonschnellzug:** Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. — Schönste ebene Tannenwälder. — Vorzügl. **Quellwasser.** Städt. **Luftbad.** — Prächt. **Gebirgslandschaft** (gegen 50 Ausflüge). **Alpenausblick.** — **Kurtheater, Lesezimmer, Elektrizität u. Gas, Jagd, Fischerei, Diakonissen-Kurhaus. 5 Aerzte.** Renomm. **Hotels** (25), g. **200 Privatwohnungen, Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés, Ev. u. kath. Kirche.** „Illustr. Führer durch Freudenstadt". Prosp. grat. durch **Stadtschultheiss Hartranft.** [7

Schnurrbart! Streng reell!

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit **wunderbarem Erfolge.** Wo kleine Härchen vorhanden sind entwickelt sich **rasch üppiges Wachstum,** was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben **nachgewiesen** ist. **Aerztlich begutachtete Wirkung.**
Prämiiert: **Goldene Medaille Marseille. Großer Ehrenpreis Rom.** Preis: Stärke I 2 Mk. St. II 3 Mk. St. III 4 Mk.
Harasin ist einzig und unerreicht bestehend a. **Sachverständigen,** staatl. approb. Polizei-Chemiker. Aerzten usw. geprüft warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden.
Nur allein echt zu beziehen von **Badenia-Drogerie U 1, 9.**
Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 3 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu Mk. 3 per Nachnahme. 9182

Eheleute +
verlangen meine aufklärende Schrift „Des Rätsels Lösung" (Goldene Worte für Eheleute) gratis, franco, ohne Absender. C. Klappenbach, Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 41. (9815)

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Rosengarten Mannheim
Nibelungensaal
Sonntag, den 29. Mai 1910, abends 8 Uhr
Grosses Konzert
der
British Northumberland-Military-Band
aus Newcastle on Tyne.
Leitung: **Mr. W. A. Grosse.**

Vortrags-Ordnung:

I.
1. March. Shoulder to Shoulder . . . . . Klohr
2. Fest-Ouverture . . . . . Leutner
3. The Coon's Patrol . . . . . Lotter
4. Melodies from The Gondoliers . . . . . Sullivan

II.
5. Excerpts from Rossinis Operas
6. A. Southern Wedding (Eine Südamerikanische Hochzeit) . . . . . Lotter
7. Serenade: Quand tu chantes . . . . . Gounod
8. Melodies from The Dollar Princess . . . Fall

III.
9. Scenes from Cavalleria rusticana . . . . Mascagni
10. Way down in Colon town . . . . . Hoffmann
11. Songs and Dances of England . . . . Godfrey
12. Fantasia on American National Airs . . . Tobani

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Bei günstiger Witterung werden in den Pausen die Saaltüren nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.
Kasseneröffnung: abends ½8 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse: in Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigsplatz 7 und Jak. Battiger, Zigarrengeschäft, Ludwigsstr. 6, in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sophienstrasse 15.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 50

Nur für Damen!

„Direkt fertig" ist eine neue, äusserst kleidsame Haarfrisur.
„Direkt fertig" macht jede Dame zehn Jahre jünger.
„Direkt fertig" verdeckt **dünne, verbrannte, graue** und **verfärbte Stirnhaare.**
Mit „Direkt fertig" ist man mit einem Griff frisiert, genau wie vom Friseur.
„Direkt fertig" ist eine Haarschicht an einem von mir dazu erfundenen Kamm.
„Direkt fertig" schont die Haare ganz bedeutend, und wächst schwaches Haar darunter schnell nach.
„Direkt fertig" ist ohne jede Montur (kein Hohlgestell), nur Haar.
„Direkt fertig" hat sich in kurzer Zeit die Damenwelt erobert
„Direkt fertig" sind Tausende in Gebrauch. Mit
„Direkt fertig" kann man jede Frisur machen.
„Direkt fertig" ist meine eigene Erfindung, und nur bei mir zu haben. Man hüte sich vor Nachahmung.
Alle anderen Haararbeiten in jeder Preislage. Als Haarprobe ist am besten ausgekämmtes Haar.

Sonst!

Jetzt!
Die in meinem Kunstgewerbe-Atelier angefertigten Haararbeiten sind der Natur abgelauscht. Da mein Personal nur auf Damen-Haararbeit geschult ist, bin ich in der Lage, das Gediegenste zu liefern. **Spezialität weisse und graue Haararbeiten.** Haare in den diffizilsten Farben auf Lager.
Ausgekämmte Haare werden auf Wunsch mit verarbeitet.
„Direkt fertig" v. M. 14 bis M. 25 u. höher je n. Qualität u. Arbeit. **Unterlagen** von 80 ₰ bis M. 6.— u. höher. **Zöpfe** v. M. 3.— bis M. 50.— u. höher. Haare bis 150 cm lang.

Herm. Schellenberg, Mannheim
P 7, 19, Heidelbergerstr. Teleph. 891.
Diskreter Versand.
Lieferant hoher und höchster Herrschaften.
Viele Dankschreiben. 9292
Ausführliche, reich illustrierte Anweisung zum Selbst-Frisieren liegt jeder Sendung bei.
Man verlange Katalog gratis u. franko.

Angenehmer Frühjahrs-, Sommer- und Herbstaufenthalt
Park-Hotel Sonne, Schönau i. W. (Schwarzwald)
mit 40000 qm grossem Waldpark angrenzend an die städt. Waldpromenaden. Prospekte. [9650

Institut u. Pensionat Sigmund
A 1, 9 Mannheim A 1, 9
Am **Mittwoch, den 1. Juni** beginnt ein **neuer**
Abendkurs
zwecks **Vorbereitung** zum Einjährig-Freiwilligen-Examen. Alle vier Abendschüler des Schuljahres 1908/09 bestanden ihre Prüfungen. Sprechstunde 11—12 Uhr. Tel. 4742.
8190 **Die Direktion.**

Briefkasten.

(Anfragen werden nur dann beantwortet, wenn die Abonnementsquittung beiliegt. Anonyme Anfragen wandern in den Papierkorb. Mündliche sowie schriftliche Auskünfte werden nicht erteilt.)

Abonnent F. K. 40. Eine Anmeldung des Halbtagmädchen zur Krankenkasse ist nur dann erforderlich, wenn die Beschäftigung im gewerblichen Betriebe erfolgt.

Abonnent R. W. Der Erbschaftsanspruch verjährt in 30 Jahren vom Erbanfall an gerechnet.

Mieter. Die Meinung, daß man innerhalb 24 Stunden einen Mietvertrag wieder absagen könne, ist ganz irrig. Der Betreffende haftet Ihnen für den Monat.

Abonnent R. in W. Die Ansprüche des Lieferanten für Waren, die zum Weiterverkauf geliefert sind, verjähren in vier Jahren; die Frist beginnt mit dem 31. Dezember des Jahres der Fälligkeit. Eine Verpflichtung der Erben des verstorbenen Kaufmanns, die Rechnungen zehn Jahre lang aufzubewahren, besteht nicht.

Abonnent H. R. 2. Das Luft- und Sonnenbad des Naturheilverein, E. V. Mannheim (850 Mitglieder) liegt hinter der Augusta-Anlage und steht unter ärztlicher Kontrolle. Das Bad ist täglich von morgens 6 Uhr bis abends zur Dämmerung geöffnet und haben Turngeräte, Hanteln, Keulen, Ringmatten, Duschen unentgeltlich zur Verfügung. Im Herrenbad ist eine Kegelbahn, im Damen- und Kinderbad Rundlauf, Schaukeln und Spiele zur Belustigung der Badenden vorgesehen. Das Eintrittsgeld beträgt für Nichtmitglieder 20 Pfg. pro Tag, 10 Pfg. pro Tag für Kinder, 2 Mark pro Monat für einzelne Personen, 3 Mark pro Monat für Familie, 1 Mark pro Monat für Schüler. Mitglieder des Vereins zahlen nur die Hälfte dieser Preise. Die Besichtigung des Bades wird bereitwilligst gestattet und werden Interessenten von anwesenden Vorstandsmitgliedern oder dem Bademeister gerne geführt.

Abonnent H. R. Mh. B. 35. 1. Ostern 1911 fällt auf den 16. April, 1912 auf den 7. April. Pfingsten demgemäß 50 Tage später. 2. Die Scheibe brauchen Sie nicht zu ersetzen, es muß Ihnen nachgewiesen werden, daß die Zertrümmerung auf Ihrem Verschulden beruht. (Fahrlässigkeit oder Vorsatz). 3. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen betr. Namensänderung an das Bezirksamt. Kosten dürften nicht damit verbunden sein.

Fledermaus. Ihre Voraussetzung erscheint uns irrig. Viel eher ist anzunehmen, daß Ihr Baum von Insekten befallen ist, die den Blattfraß ausführen, und daß sich der Vogel einfindet, um sich die Insekten als Nahrung zu suchen. In diesem Falle wäre seine Vertreibung eher schädlich als nützlich. Wir würden an Ihrer Stelle eine gründliche Untersuchung des Baumes vornehmen.

Stammtisch. Das völlige Vernichten von Geld ist nicht strafbar.

Stammtisch im Klosterkeller. Westliche Zone: Ulm, Ingolstadt, Neu-Breisach, Straßburg, Germersheim, Mainz, Koblenz, Köln, Wesel, Metz. Oestliche Zone: Königsberg, Thorn, Graudenz, Danzig, Posen, Glogau. Zentrale Zone: Magdeburg, Spandau, Küstrin.

Abonnent P. R. in B. 1. Vorläufig ist das Feld noch eng begrenzt. Es bestehen: Die Zeppelin-Luftschiffbaugesellschaft in Friedrichshafen, die Luftfahrzeug-Gesell. m. b. H. in Bitterfeld und die Rheinisch-Westf. Motorluftschiff-Gesellschaft (E. V.) in Elberfeld. 2. Die staatlichen Luftschiffe unterstehen dem Kriegsministerium.

Abonnent O. K. in L. Staniolpapier kaufen: Röckoöt, Zinngießerei in Wernigerode a. H., A. Flach, Staniolkapselfabrik, Wiesbaden, Julius Rhode, Straßburg, Kl. Reichenstr. 1.

Pedaltreter. Wir können nur annehmen, daß Sie leicht verderbliche Genußmittel gewählt haben, da Dauerware wohl kaum beregte Mißstände aufgewiesen haben würde. Zweckmäßig dürfte es sein, als Wurst nur hartgeräucherte zu wählen und im übrigen Konserven zu bevorzugen.

Abonnent H. H. Die Generalmusterung dauert vom 21. Juni bis 6. Juli. Näheres ist noch nicht bekannt. Jeder Musterungspflichtige erhält außerdem eine Vorladung.

Abonnentin Sch. Die Messe in Frankfurt a. M. dauert 3 Wochen. Auf den Messen in Frankfurt und Hanau sind immer mehrere Hippodrome. Wollen Sie eine Person suchen, die auf Messen und Märkten herumreist, so wird ein Inserat im Organ der Schausteller, dem „Komet" in Pirmasens, seinen Zweck erfüllen. Im Koblenzer Adreßbuch von 1908 ist ein Louis Haase, Eisenbahnbetriebssekretär, Hohenzollernstraße 116, verzeichnet.

Abonnent L. H. 1. Zum 1. Juni können Sie überhaupt nicht kündigen. Trotz des Vertrages tritt die gesetzliche Kündigungsfrist in Kraft. 2. Die letztere richtet sich nach der Art der Bemessung des Mietzinses. Ist dieser monatlich bemessen, so kann nur zum Monatsschluß, spätestens an jedem 15. gekündigt werden. Ist er jährlich bemessen, dann nur zum Quartalsschluß wie nach Ihrem Vertrag.

P. P. 10. Unbefugtes Brieföffnen wird bestraft mit Geldstrafe bis 300 Mark oder mit Gefängnis bis 3 Monaten. Strafverfolgung erfolgt nur auf Antrag.

Abonnent J. W. Der Reisende kann Anspruch auf Spesen erheben in der mutmaßlich von ihm während der Kündigungsfrist verdienten Höhe.

J. Ph. Kriegsveteran. Die Veteranenbeihilfe ist zwar im Prinzip bewilligt, aber die Deckungsfrage bildet noch den Gegenstand der Erörterungen.

L. 50. 1. Nur wenn Sie mit Ihrer Frau in Gütergemeinschaft leben, haften Sie persönlich für den Unterhalt Ihrer Schwiegereltern. 2. Ist dem nicht so, so brauchen Sie nur die Einkünfte des Vermögens Ihrer Frau zu dem Unterhalt zu verwenden; dies gilt auch dann, wenn nur Töchter vorhanden sind.

Sportliche Rundschau.

10. Allgemeines Lawn-Tennis-Turnier Mannheim 1910.

Die von manchem auswärtigen Turnierteilnehmer am Donnerstag verwünschte Mannheimer Gluthitze hatte sich glücklicherweise am gestrigen Tag nicht eingestellt: ein frischer Wind wehte über die schön gepflegten Sandplätze, der den Spielern willkommene Kühlung brachte. Der Kampf um die Haupttrophäe des Turniers, um den von Herrn Dr. Lanz gestifteten Preis, ist noch nicht weit gediehen, da die offenen Spiele erst am heutigen Samstag ihren Anfang genommen haben. Nur Bergmann spielte eine Runde weiter, nachdem er über Kauffmann I einen Sieg mit 6—1 6—2 davongetragen hatte. In der Pfalzmeisterschaft schlug Lennertz W. Lange 2—6 6—4 7—6 und Rosenfeld 6—3 6—3 und erwarb sich durch diesen Erfolg einen dritten Preis. Das schönste Spiel des Tages lieferten sich Frau Neresheimer und Frl. v. Krohn. Man muß an diesen ausgezeichneten Spielerinnen ebenso die wunderbaren langgezogenen Vor- und Rückhandbälle als auch die eminente Technik bewundern. Frau Neresheimer schlug ihre Gegnerin, die durch eine kleine Fußwunde an der vollen Entfaltung ihrer Kräfte gehindert war, in zwei Sätzen 6—4 6—3. Morgen werden sich die beiden Damen nochmals gegenüberstehen und vielleicht wird Frl. v. Krohn nach völliger Wiederherstellung dann Frau Neresheimer, die ihr an Technik überlegen ist, den Sieg schwerer machen. Im Herren-Doppelspiel a. B. schlugen Bruns-Walz, die eines der besten Heidelberger Doppelpaare darstellen, Kauffmann-Rosenfeld 6—2 6—3. Die Vorschlußrunde des Herren-Einzelspiels A besetzen nun W. Lange, Ernst* und Kuhn nach einem Sieg über Oppenheimer (6—2 6—1), während das Wettspiel Klopfer—Hotopf noch nicht zum Austrag gebracht wurde. Auch im Herren-Doppelspiel m. B. gewannen Bruns—Walz einen dritten Preis, und sie müssen jetzt mit Ernst*—Klopfer, die in knappem Kampf das Paar Schindler—Fehrs (7—6 6—7 7—5) besiegten, um die Schlußrunde kämpfen. In der unteren Spielhälfte stehen sich Liebe—Kauffmann II und Kuhn—Oppenheimer gegenüber. Im Herren- und Damen-Doppelspiel mit Vorgabe ist ein interessantes Endspiel zu erwarten, da v. Kron—Langelo:* voraussichtlich mit Neresheimer—Bergmann um die Siegespalme werden ringen müssen. Das Damen-Doppelspiel mit Vorgabe ist außerordentlich rasch durchgespielt worden, denn bis auf die letzte Runde sind alle Kämpfe ausgefochten: Böhringer—Ladenburg schlugen Hölzken—Marum 6—1, 6—2, Sonnemann—E. Kaufmann gewannen wider Erwarten gegen v. Krohn—Hanau 6—4 6—1, mußten jedoch in dem folgenden Spiel gegen Neresheimer—Amann ausscheiden (6—4 6—8). Wie aus vorstehenden Zeilen zu ersehen ist, stehen für Sonntag interessante Spiele in Aussicht und wollen wir hoffen, daß die Kampfplätze von einer zahlreichen, sportfreudigen Menge umrahmt sein werden. E. J.

Rasenspiele.

* Das diesjährige große Nationale Fußball-Turnier auf dem Union-Spielplatz erreicht mit den Schlußspielen der ersten Klasse am kommenden Sonntag seinen Höhepunkt. Die ersten Vertreter der Süddeutschen A-Klasse haben ihre Teilnahme zugesagt, sodaß das morgige Turnier eine glänzende sportliche Veranstaltung zu werden verspricht. Der Beginn ist auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt.

MARCHIVUM

BENZ AUTOMOBILE

Tourenwagen · Stadtwagen · Kleine Wagen · Lastwagen · Omnibusse Geschäftswagen · Bootsmotoren Luftschiff- und Flugmotoren

BENZ & Cie.
Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft · Mannheim

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. P 7, 24.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 29. Mai 1910.

Trinitatiskirche.
Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Freyer; morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Maier; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier.

Konkordienkirche.
Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dürr; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer v. Schöpffer; abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein.

Lutherkirche.
Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein, morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Klein; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehn.

Friedenskirche.
Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Johanniskirche Lindenhof.
Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Maag; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Heinrich Lanz-Krankenhaus.
Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Neckarspitze.
Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Freyer; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Freyer.

Wohlgelegen.
Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Diakonissenhauskapelle.
Morgens ½11 Uhr Predigt Pfarrer Haag.

Evang.-luth. Gottesdienst.

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29).
Sonntag, 29. Mai (1. Sonntag n. Trinitatis): nachmittags 5 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, Herr Pfarrer Greiner. Beichte 4½ Uhr.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer;
5 Uhr Jungfrauenvereins-Singstunde; ½6 Uhr Jungfrauenvereins-Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Montag 8 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 1 Uhr: Sparkasse des Kindergottesdienstes. ½9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag 1 Uhr Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Mittwoch ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag 1 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag 8 Uhr: Frauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Neckarspitze — Kinderschule.
Sonntag 1 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtm. Bauer.
Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23 (E. V.)

Bisher Ev. Männer- und Jünglings-Verein (E. V.)
Wochenprogramm vom 29. Mai bis 4. Juni 1910.

Sonntag, 29. Mai, vorm. 11¼ Uhr; Union chrétienne de jeunes gens de langue française in U 3, 23; nachmittags 5 Uhr: Jugend-Abteilung: Monatsversammlung und Mitgliederaufnahme; abends ½9 Uhr: Männerchor-Abend. Familienangehörige herzlich willkommen.
Montag abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Jak. 1, 13—18, von Herrn Sekretär Rupflin.
Dienstag abends ½9 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium; ½9 Uhr: Probe des Männerchor's.
Mittwoch abends 8 Uhr: Buchführungskursus; 9 Uhr Probe des Männerchors.
Donnerstag abends ½9 Uhr: Spiel- und Leseabend; abends ½9 Uhr: Erbauungsstunde in U 3, 23.
Freitag, abends ½9 Uhr Bibelstunde der Jugendabteilung.
Samstag, abends 8 Uhr Probe des Trommler- und Pfeiferchors; ½9 Uhr Probe des Streichorchesters; ½9 Uhr Stenographiekursus.
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nähere Auskunft erteilen: der 1. Vorsitzende: Bauführer Kloos, Elisabethstr. 3, der 2. Vorsitzende: Stadtvikar Freyer, F 2, 9a, und der Sekretär Fr. Rupflin, U 3, 23.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof I.

Sonntag vorm. ½10 Uhr: Frühgottesdienst, Prediger O. Deih; 11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags ¼4 Uhr Missionsfest der Sonntagsschulen in der Aula der Friedrichsschule (Eingang: Friedrichsring); 5 Uhr: Jugendverein.
Donnerstag abends ½9 Uhr: Bibelstunde.
Freitag, abends ½9 Uhr: Singstunde des Gem. Chor.

Neckarvorstadt, Lortzingstraße 20, Hof.
Sonntag vorm. ½10 Uhr: Frühgottesdienst, Prediger G. Erhardt; 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt, Prediger G. Erhardt.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Betstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Stb. 2. St.

Sonntag nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch abends 8½ Uhr Gottesdienst.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Aktien-Kapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.

Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Landstuhl, Bamberg, Worms, Lampertheim, Zweibrücken, Homburg (Pfalz), Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Haardt, Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Donaueschingen, Osthofen, Bensheim und Germersheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne **Kreditgewährung.**
Beleihung von **Wertpapieren** und **Waren.**
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen und Annahme von

Bareinlagen

zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung
An- und Verkauf von **Devisen** und **Discontierung** von **Wechseln.**
An- u. Verkauf von **Wertpapieren** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren** ꝛc. in feuer- und diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung.**
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Trassierungen, Auszahlungen, Accreditierungen, Reisegeldbriefe ꝛc.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Coursverlust** und **Controlle** der Verlosungen. 4374

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde).
Sonntag vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst; nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst; ¼4 Uhr Predigt.
Dienstag abend ½9 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist freundl. eingeladen.

Kathol. Gemeinde Mannheim.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, 29. Mai 1910. — Oktav-Sonntag.

Untere Pfarrkirche. Sonntag, 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion der Erstkommunikanten. ½10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Vesper. 8 Uhr Oktavandacht.

Katholisches Bürgerhospital. Sonntag. ½8 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für Mädchen. ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht. Abends 7 Uhr Oktavandacht mit Segen.
Während der Oktav ist jeden Morgen 7 Uhr Amt mit Segen.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Uhr Predigt und feierlich. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Andacht zum hl. Sakramente mit Segen. Abends ½8 Uhr Predigt u. Maiandacht.
Während der Woche ist jeden Morgen 7 Uhr Oktavamt mit Segen.

Liebfrauenkirche. Sonntag. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse m. Predigt, gemeinsame Kommunion der Jungfrauen. ½10 Uhr Predigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Andacht zur Muttergottes. ½8 Uhr Oktavandacht.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. Sonntag. 6 Uhr Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt u. Hochamt mit Segen 11 Uhr hl. Messe. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Andacht zum allerheiligsten Altarssakrament. (Oktavandacht. ½8 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.
Dienstag, 31. Mai, abends ½8 Uhr Schluß der Maiandacht mit Predigt, Segen und Prozession.

St. Bonifatiuskuratie, (Wohlgelegenschule, Käfertalerstr. 93/169, Eingang; **rechtes** Hoftor. Sonntag. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. ½8 Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion. ½10 Uhr Predigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Schluß der Maiandacht.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.
Sonntag, den 29. Mai 1910 morgens 10 Uhr Deutsch. Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Christian. — Kollekte.

Teilhaber

still oder tätig, mit einer Einlage von ca. 15000.— M. für **hohen gewinnbringenden Betrieb** sofort gesucht. Jedes Risiko ausgeschlossen. Offerten unt. Chiffre **S. T. 8192** an die Expedition ds. Blattes.

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 Ia — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld. — RUDOLF MOSSE

Reiseposten

für einen Teil Badens ist bei angesehener Lebens-, Aussteuer- und Militärdienst-Vers.-Ges. zu besetzen. Reflektiert wird auf soliden, fleißigen Akquisiteur. Ausführl. Bewerb. schriftl. unt. C. 948 F. M. an **Rud. Mosse, Mannheim.** 9703

Gesucht ein junger 9816

Techniker

für das technische Bureau ein. **Gießerei.** Derselbe muß guter Zeichner sein und gewandt in d. Gewichtsberechnung von Gußstücken.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **T. 985 F. M.** an **Rudolf Mosse Mannheim.**

Strebsamen nur tüchtigen **Dirigenten** sucht ält. Gel.-Ver. in Ludwigshafen-Süd. Vorerst eine Probe wöchentl. 20—30 Säng. Off. mit Preis unter U. 975 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 9811

Heirat.

Kaufmann, Anf. 30er J., ev., angen. Aeußere u. etwas Verm., sucht Annäherung zw. Heirat mit bürgerl. Mädchen. Geschäftseinheirat bevorz. Off. u. Nr. 31670 an die Exped.

Ein in den 20er Jahren stehend. Kaufmann, stattl. Erscheinung, sucht bürgerl. Mädchen zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Vermögen erw. Diskr. Ehrens. Offert. wenn möglich mit Photogr. unt. Nr. 31650 an die Exp. dies. Blattes.

Mietgesuche.

Gesucht p. 1. Juli 2 schöne **unmöbl. Zimmer** mit Bad, Nähe Bahnh. od. östl. Stadtteil. Off. m. Preisang. u. S. M. 31655 an die Exped.

Zugelaufen

Ein weißer, langhaariger
Schäferhund
mit rotem Kopfzeichen zugelaufen.
P 6, 2. 50949

Haasenstein & Vogler A.G. — Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt — Mannheim P. 2. 1. Tel. 428.

Vertreter

für meine weltbekannte, abwaschbare Zephyr-Dauerwäsche suche noch tücht. Großabnehmer f. eigene Rechnung. Off. u. W. R. 515 bei **Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover.** 6411

Unterricht.

Schüler der Bürger u. Volksschule finden Gelegenheit zur rasch u. sicher fördernden Vorbereitung für die ihrem Alter entsprech. Klasse einer Realmittelschule. — Honorar mäßig — Zahlbar nach erfolgter Aufnahme. — Offert. u. Nr. 50935 an die Expedition dss. Blattes.

Ankauf.

! An Herrschaft. u. junge Leute!
zahle sehr hohe Preise f. getrag. Kleider- u. Schuhe sowie aller Art **Hausgegenstände.** Postkarte genügt. 50900
H. Goldkorn, H 2, 10.

Kaufe **Möbel, Betten,** ganze Einricht. zu höchsten Preisen. **Frau Schüßler,** Pflügersgrundstraße 17. 50927

Liegenschaften

Freiburg i. B.

In allererster Lage der Kaiserstraße ist ein neuzeitl. gebautes

Geschäftshaus

mit 3stöckig. Ladenlokal um den festen Preis v. 320 000 Mk. bei einer Anzahlung von mindestens 50 000 M. sofort **zu verkaufen.**
Für jedes feine Spezialgeschäft bestens geeignet.
Ausk. an nur Selbstk. unt. Nr. 50943 a. d. Exp. d. Bl.

Verkauf

Für Grossisten der Lebensmittel-Branche
Größeres Quantum **Pudding-Pulver** ꝛc. **ganz oder geteilt wegen Geschäftsaufgabe zu verk. Näh. Friedrich-Carlstr. 7 parterre.** 31669

Billiger Altwaffen-Verkauf! 5 Blücherfäbel, 5 Chassepot Carabiner, 5 Chassepot Gewehre, 5 Yatagan, alles von 1870 bei Weißenburg. **N 5, 15,** Hinterhaus, 2 Treppen. 31661

Guterhaltener moderner **Sportwagen** z. verstell. und zusammenkl., bill. z. v. 50937 **Tubach,** Meerfeldstr. 98, IV.

Reklame-Laterne
umzugshalber billig abzugeben.
Wilhelm Lindenmann,
Wein-Restaurant Renommé,
N 5, 4.

Wenig gebr. **Kinder-Sitz- u. Liegewagen** zu verk. **Rennershofstr. 21,** 3. St. 31678

Stellen finden

Wir **suchen per sofort** einen militärfreien

Fakturisten

mit Vorkenntnissen in französisch u. englisch. Bewerber muß auch stenographieren u. Maschinenschreiben können. Bei guten Leistungen dauernder Posten. Offert. unter Nr. 50871 an die Exp. ds. Bl.

Verkäufer

für pat. Schnellhefter „Klipp-Klapp" ohne Lochung sofort gesucht. **E 2. 15b I.** 31664

3—5 Mark tägl. ständig. Verdienst!

Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme ein. **Tricotagen- und Strumpfstrickerei** auf unserer neukonstruierten Strickmaschine. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anlernung leicht u. kostenlos. Arbeitslieferung nach allen Orten franko. Prospekte gratis und franko. **Tricotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken N. 14.** 8159

Lohnende Hausarbeit!
Hausarbeiter-Strickmaschinen.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Ohne Vorkenntn., leicht erlernb., im Hause auszuf. Arbeit. Entfern. tut nichts z. Sache. Wir verk. d. fertigen Waren. Prosp. gratis.
R. Genz & Co., Hamburg, Merkurstr. 51

Gut eingeführte Unfall-Haftpflicht-, Transport u. Einbruch-Diebstahl-Vers.-Akt. Gesellschaft hat wegen Fortzugs ihres bisherigen Vertreters

Hauptagentur

zu vergeb. Off. unt. Nr. 50933 an die Expedition dss. Blattes.

Auf ein Mannheimer kaufmännisches Bureau wird ein

Kommis

ca. 18 J. alt, mit guten Zeugnissen per bald gesucht. Solche die Stenographieren und Maschinenschreiben können, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Salairansprüche melden unter Nr. 8140 bei der Expedition ds. Blattes.

Junger tüchtiger

Bauführer

mit Bureauarbeiten vertraut, für ein Baugeschäft gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. Nr 31667 an die Exped. ds. Blattes.

Küfer

die mit Packfässern umzugehen verstehen, finden in einer am Rhein gelegenen Farbenfabrik dauernde und lohnende Beschäftigung. Schriftl. Angebote unter 50903 a. d. Expdt. d. Bl. erbeten.

Tüchtige, erfahrene

Maschinenschlosser

für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht, nur gut empfohl. Bewerber wollen sich melden. Angebote unter Nr. 3.665 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Mann

unter 18 Jahre für Magazin gesucht. Zu erfrag. in der Expedition. 31680

Für hiesiges Fabrikbureau

jüngeres

Fräulein

mit guter Handschrift, flott in Stenographie und Maschinenschreiben, zum **sofortigen** Eintritt gesucht. 50899
Gefl. Offerten unter Nr. 50899 an die Expedition d. Bl.

Zwei tüchtige **Arbeiterinnen** sofort gesucht.
Fr. Gretone, K 1, 7
Damenschneiderin.

Arbeiterin und Lehrmädchen
gesucht. 50939
Heiss, T 6, 24.

Personal jeder Art

für **Private, Hotel u. Restaurant** für hier und auswärts sucht und empfiehlt 17678
Bureau Eipper, T 1, 15,
Telephon 3247.

Jung. gewissenhaftes Mädchen
zu einem Kind per sofort od. später gesucht. Vorzusprech. mittags 1 bis 3, u. abends nach 7 Uhr. 31598
Frau E. Pohlig, Tullastr. 11.

Gesucht per 1. Juni ein durchaus tüchtiges zuverlässiges **Mädchen** in kleinem Haushalt. Vorzustellen abend nach ½7 Uhr. 50881
Rheinvillenstr. 15, 1 Tr. l.

Erstklass. Vermittlungsbureau sucht für die ersten Häuser für hier u. ausw. mehr. perf. u. bgl. Köchinnen, Hausmädch., Küchenm., pf. Zimmermädch., Hausm. für Bad Nauheim, ebenso für Wiesloch, per sof., beff., gef. Kindermädchen ebenso isrnel. Mädchen gegen hoh. Lohn per sof. u. 1. Juni.
Rosa Bodenheimer, F 3, 2
1 Tr., vis-à-vis der Synagoge.
31626

Stellen suchen.

Demoiselle suisse française, expérimentée bonne musicienne cherche place(?) ... auprès dame ou enfants. Excel. certif. Ber. 31679 Expédition.

Gebildetes Fräulein, musikalisch und perfekt in französisch wünscht für nachmittags eventuell auch für den ganzen Tag passende Stellung als Gesellschafterin od. zu Kindern.
Offerten unt. Nr. 50938 an die Expedition ds. Blattes. 50938

Läden.

Q 3, 16 u. 17

2 evtl. 4 Läden m. Burrau a. 1. Juli zu verm. Näh. Q 3, 16, 4. Stock od. U 6, 11, pt. 18509

S 6, 3 Laden mit 3-Zimmerwohnung zu verm. Näh. 3. St. lks. 18407

Geschäftslokalitäten der Engelapotheke, Mittelstraße 20, Nähe des Meßplatzes, an verkehrsreicher Straße gelegen, nach 10jähriger Mietsdauer p. 1. Juli mit Zubehör und Wohnung zu vermieten. Passende Gelegenheit f. Medizinal-Drogisten. Anfragen an **Gebr. Baumann, Altrip (Pfalz)** erbeten. 18334

Schöner Laden mit 1 Zimmer per sof. zu verm. Näh. **Seckenheimerstr. 38, 3. Stock.** 17413

Laden mit 3 Zim., Küche u. Stallung p. sofort od. später zu vermieten. Näh. S 1, 17, Laden. 31511

Laden mit Wohnung
sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen 1 Treppe.
18461 **Kleinfeldstr. 31.**

Schöner Laden

mit Wohnung, Mitte d. Stadt sofort preisw. zu verm. Näh. **F. u. Schmitt,** Baugeschäft. Tel. 1145. 18159

Zu vermieten

Q 3, 15 2. u. 4. St., je 3 Zimmer, Küche, Keller auf 1. Juli; 3. St. Seitengebäude 2 Zimmer, Küche, Keller zu verm. Näh. U 6, 11 od. Q 3, 15 4. Stock. 18507

S 6, 18 3. Stock, 5 Zim. m. Balk., Küche m. Balkon, Badezim., Speisek., Dachz. m. Zubehör auf 1. Juli zu verm. Auskunft U 6, 11, part. u. S 6, 16, part. lks. 18512

S 6, 18 2. St., 2 Wohnungen mit je 5 Zimmer, Balkon Küche m. Balk., Badez., Speisekammer, Dachz., m. Zubeh. neu hergerichtet a. 1. Juli zu verm. Auskunft U 6, 11, pt. u. S 6, 18, pt. lks. 18511

S 6, 18 4. St., 2 Wohnungen mit je 5 Zim. m. 1 Balk. Küche m. Balk., Badez., Speisek., Dachz. mit Zubeh. sof. od. a. 1. Juli 1910 zu verm. 18510 Auskunft U 6, 11 part. u. S 6, 18. parterre links.

Stefanienpromenade 15

am Eingang des Waldparks, direkte Aussicht auf den Rhein, schöne 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. Juli zu verm. 17783

Schöne 2 Zimm.-Wohng. mit Bad an besseres Ehepaar sofort oder 1. Juli zu vermieten. 31677
Seckenheimerstr. 32, 2 St.

Möbl. Zimmer

G 7, 1 3. Stock, ein schön möbl. Eckzimmer sofort zu vermieten. 31675

L 14, 18, 3 Tr., Bismarckstr., schön möbl. Zim. m. 2 Bett. an nur bess. Herren zu verm. (18514)

Luisenring H 7, 22 1 Tr. schön möb. Wohn- u. Schlafz. zu verm. sof. z. v. 31674

Seckenheimerstr. 55

2 St. r., fein möbl. Zimmer zu vermieten. 31669

Seckenheimerstr. 106, III. Ein schön möbl. frdl. Zim. sogleich oder später an einen bess. Herrn zu verm. 31011

Mittag-u. Abendtisch

Vorzüglich zuber.
Mittag- und Abendtisch
zu 80 und 60 Pfennig mit Kaffee resp. Tee. 31653
S 6, 19, 2 Treppen l.

Privat Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren. 18413
L 14, 18. 3 Tr. Bismarckstr.

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055
Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.
Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure. 6236

Kettenfabrik **Gebr. Braun, Mannheim-Rheinau**
Telephon 1088.
Fabrik mit Gleisanschluss nächst dem Bahnhof Rheinau.
Spezialität: **Geprüfte Ketten**
bis zu den grössten Dimensionen für Kranen und Hebezeuge aller Art, für Schiffe, Bergwerke, chem. Fabriken etc.
Last-Ketten in allen mögl. Ausführungen für Giessereien, Maschinenfabriken, Tiefbauunternehmen, Steinbrüche etc. 7997
Auf Grund langjähriger Erfahrung und moderner Einrichtung: **Erstklassiges Fabrikat.** — Alle Arten Verladewerkzeuge für Kisten, Ballen, Fässer, Holz, Eisen etc. — **Reparaturen von Ketten und Selbstgreifern prompt. Eigene grosse hydraulische Prüfungsmaschine.** — Prima Referenzen.

Ersi'n **Brumby**

Brumby!
Feinster Magen-Bitter
Patentamtlich geschützt!
Seit 1846 bekannt!
Vielfach prämiiert!
G. Brumby,
Leipzig-Co. Dresden-A. 16.
Tel. 3161. Tel. 4604.
Engros-Lager bei:
Gebrüder Rippert, Nachf., Weingrosshandlung Mannheim. 6477
Verkaufsstellen in Mannheim:
Friedrich Becker, G 2, 2
M. Fusser, G 7, 7
Karl Fr. Bauer, U 1, 13
Chr Ditterle, Mittelstr. 29
J. Hartmann, Schimperstr. 14
Ferdinand Beck, J 3a, 1
sowie zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren-, Delikatessen- und Weinhandlungen.

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1 en gros u. en détail; Heinr. Köhler, T 6, 17; H. Kulerlem, G 5, 8; W. Katzenmaier Nchf., Seckenheimerstr. 92; V. Fahlbusch, en gros u. en détail; Heinrich Karcher, O 4, 5; A. Schenk, 2. Querstr. 16; Theodor Henzler, Jungbuschstr. 22; Gg. Karcher, G 3, 20; Franz Blumöller Nachf., Helene Greif Q 2, 4; Theod. Kappus, Schwetzingerstr. 76; H. Futterer, Schwetzingerstr. 101; L. Weyer, C 4, 1 nur en gros; Friedrich Hitschfel, Schwetz.-Str. 30; Wilhelm Richter, Papierhdlg. C 1, 7; Gebr. Stein, Inh. Aug. Stein, G 5, 1; Joseph Schuck, J 1, 19 und Theodor Henzler, Inh. P. Herrdegen, Jungbuschstrasse 22. 6400
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Wanderer- **Fahrräder**
mustergiltige Qualitätsmarke, gefällige eleg. Formen, grösste Dauerhaftigkeit u. leichter Lauf.
Wanderer-Motorräder
erstaunliche Leistungsfähigkeit bei bequemster Handhabung. — Billigste Preise, 5643
Steinberg & Meyer N 3, 14 Tel. 3287.

Grosse Heilerfolge bei
Nervenleiden
als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung
Rheumatismus
Gicht, Jschias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.
Haut- u. Haarkrankheiten
wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.
Bronchial-Asthma
Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenerkrankungen etc.
Frauenleiden (In Verbindung mit Thure-Brandt-Massage
durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten
Elektr. Lichtheilverfahren
Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt
Dir. **Hch. Schäfer** Lichtheil-Institut „Elektron", nur **N 3, 3, I.**
9 jähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren, geöffnet von 9—12 vorm. und 2—9 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr. 5293
Erstes grösstes und modernstes Institut am Platze.
Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut „Elektron", N 3, 3, I, geheilt.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Persil

Aus Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes.
Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.
5365

Wer seine Uhr gut und billig repariert haben will, der bemühe sich nach der
Uhren-Reparaturanstalt
Siede Nachf. L. Pfeiffer
Q 4, 9
neben dem Habereckel.
Eine neue Uhrfeder einsetzen kostet nur 1.20 Mk. Glas, Zeiger je 20 Pfg. 5037

Schleswig-Holsteinische Meierei-Butter
allerfeinste, täglich frisch, mehrfach preisgekrönt, versendet in Postpaketen à 9 Pfund netto f. 12,60 ℳ portofrei Nachnahme. **Claus A. Landsmann,** Ellingstedt 102 (Schlesw.). Liefer. höchster Herrschaften. 1910

Zeichnungen,
Vervielfältigungen etc. aller Art übernimmt sauberer flotter Zeichner
J. Fahsold, H 1, 14, 1 Tr.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

— Staatseisenbahnverwaltung. —

Ernannt: zum Lokomotivführer: Reserveführer Emil Heck in Konstanz; zum Stationswart: Weichenwärter Leopold Auer in Frickingen. — **Etatmäßig angestellt:** der Lokomotivheizer: O. Käfer in Basel; die Bahn- und Weichenwärter: Johannes Eßlinger, Heinrich Friedrich, Karl Hunn, Heinrich König, Joseph Link, Johann Ruther, Wilhelm Schlickenrieder, Theodor Seidel, Wilhelm Stöcklin; der Bremser: Karl Göppert in Offenburg. — **Vertragsmäßig aufgenommen:** als Werkführer: Andreas Ritter von Offenburg, Emil Brenneisen von Haltingen; als Bahnsteigschaffner: Albin Häffner von Berolzheim. — **Versetzt:** die Eisenbahnassistenten: Otto Grimmer in Freiburg nach Schallstadt, Alfred Meier in Immendingen nach Kehl, Hugo Hämmerle in Friesenheim nach Villingen, August Schwabelmeier in Wolfach nach Gottmadingen, Gregor Dony in Steinbach nach Muggensturm; die Bureaugehilfen: Otto Bergmeister in Immendingen nach Schwetzingen, Gottfried Weber in Mannheim nach Immendingen, Eugen Rupp in Konstanz nach Neckarelz, Maximilian Kühn in Rastatt nach Müllheim, Albert Kunzer in Lörrach-Stetten nach Grötzingen, Franz Wiedemann in Pfullendorf nach Friesenheim, Emil Müller in Marbach nach Steinbach, Gustav Kammerer in Villingen nach Marbach; die Lokomotivführer: August Hartmann in Heidelberg nach Mannheim, Friedrich Schwab in Heidelberg nach Mannheim, Heinrich Zimmermann in Heidelberg nach Mannheim, Georg Eiermann in Heidelberg nach Mannheim; die Lokomotivheizer: Ferdinand Fickeisen in Heidelberg nach Mannheim, Georg Weidmann in Heidelberg nach Mannheim, Adolf Höhler in Heidelberg nach Mannheim, Wilhelm Hamann in Heidelberg nach Mannheim, Karl Beierle in Heidelberg nach Mannheim. — **Zuruhegesetzt:** Lokomotivführer Karl Münch in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — **Gestorben:** Bureauassistent Max Göthe in Durlach, Lokomotivführer August Kramer in Lahr, Lokomotivführer Bernhard Deubel in Karlsruhe, Zugmeister Otto Honickel in Mannheim, Rechnungsgehilfe Theodor Helz in Karlsruhe, Weichenwärter Joseph Hoch in Karlsruhe, Bahnwärter Nikolaus Bender, Bahnwärter Georg Mangold.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Aufseher Simon Bauk beim Landesgefängnis Freiburg zum Oberaufseher daselbst. — **Versetzt:** Kanzleiassistent Jakob Simon beim Notariat Rheinbischofsheim zum Notariat Karlsruhe und Oberaufseher Jakob Hirzler beim Landesgefängnis Freiburg in gleicher Eigenschaft zum Amtsgefängnis daselbst. — **Uebertragen:** dem Kanzleigehilfen Georg Beck beim Notariat Tauberbischofsheim eine Kanzleigehilfenstelle beim Notariat in Staufen. — **Zugewiesen:** die Aktuare: Friedrich Oberst beim Notariat Engen dem Amtsgericht Mannheim, Hermann Heck beim Amtsgericht Mannheim dem Amtsgericht Bruchsal, Albert Zink beim Notariat Donaueschingen dem Notariat Waldshut, Karl Rapp beim Notariat Waldshut dem Notariat und Grundbuchamt Donaueschingen und Karl Romig beim Amtsgericht Schwetzingen dem Landgericht Freiburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Versetzt: die Schutzleute: Friedrich Kellner und Ferdinand Sickinger in Heidelberg nach Mannheim, Friedrich Vollet in Heidelberg nach Freiburg. — **Zuruhegesetzt:** Schutzmann Peter Baupel in Karlsruhe

— **Großh. Landesgewerbeamt.** —

Versetzt wurde: Hilfslehrer Karl Eichbach an der Gewerbeschule in Mannheim in gleicher Eigenschaft an jene in Wiesloch.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Die Beamteneigenschaft verliehen: den Landstraßenwärtern: Engelbert Lorenz in Pfullendorf, Anton Ramsperger in Meßkirch und Anton Rupp in Hambrücken. — **In den endgültigen Ruhestand versetzt:** der im einstweiligen Ruhestand befindliche Brückenmeister Dionys Schlndecker in Kehl, unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen. Zoll- und Steuerverwaltung. —

Versetzt: Finanzassistent Karl Clauß in Heidelberg nach Mannheim, Bureauassistent Karl Märtin bei der Katasterkontrolle zum Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Karlsruhe-Stadt; die Postenführer: Leopold Berberich in Neuhaus nach Waldshut, Johann Eiser in Bietingen nach Lörrach, Hermann Hibschenberger in Fützen nach Wollmatingen, Wilhelm Lutz in Murg nach Waldshut, Georg Sebastian Staudt in Uttenhofen nach Basel, alle unter Entbindung von den Geschäften eines Postenführers; die Grenzaufseher: Oswald Albiez in Waldshut nach Murg, Gebhard Birkhofer in Lörrach nach Grenzach, Mart. Gertis in Jznang nach Büßlingen, August Hauser in Waldshut nach Badisch-Rheinfelden, Ernst Huber in Büßlingen nach Jznang, Kornel Jäger in Uttenhofen nach Bietingen, Aug. Keller in Wollmatingen nach Fützen, Wendelin Seckinger in Staad nach Schlatt a. R. — **Ernannt:** der Revisionsaufseher Bal. Ziegler in Villingen zum Untersteueramtsassistenten.

Büchertisch.

Das moderne Orchester in seiner Entwicklung. Von Professor Dr. Fritz Volbach, Musikdirektor an der Universität Tübingen. („Aus Natur und Geisteswelt", Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 308. Band.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Mit Tafeln. Wir haben einen Abschnitt über Richard Strauß unsern Lesern zur Kenntnis gebracht. Ferner wird in derselben Sammlung erscheinen: Das Wasser. Experimentalvorträge von Dr. O. Anselmino, Privatdozent an der Universität Greifswald. Mit 44 Figuren. Die Maschinenelemente. Von Richard Vater, Professor an der Kgl. Bergakademie Berlin. Mit 184 Abbildungen.

Guter Rat ist Goldes wert! Eine wahre Fundgrube guter Ratschläge für jedermann ist das Buch „Der häusliche Ratgeber" von Felix und Wanda Moser. Neben ausführlicher Anleitung zur Gesundheitspflege, zur naturgemäßen Pflege und Erziehung des Kindes und zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen enthält dieses Wert bewährte Mittel gegen Krankheiten aller Art, Ratschläge für die Herstellung, Instandhaltung, Reinigung, Aufbewahrung, Untersuchung der verschiedensten Gegenstände, Mittel gegen Ungeziefer, Fleckenentfernungsmittel usw. Wer gesund bleiben oder gesund werden will, wer sich Schmerzen und Aerger ersparen will, wer stets in der Lage sein will, helfend einzugreifen, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist, wer seine Kinder zu gesunden, glücklichen und tüchtigen Menschen erziehen will, der schaffe sich dieses Buch an! Es ist 352 Seiten stark und kostet trotz seiner Reichhaltigkeit und gediegenen Ausstattung (gutes, holzfreies Papier, eleganter Einband) bei portofreier Zusendung nur 2,50 ℳ Verlag von Richard Oesser, Berlin SW. 61.

Aus fernen Welten. Eine volkstümliche Himmelskunde von Bruno H. Bürgel. Mit zahlreichen Abbildungen. (432 Seiten.) Verlag von Ullstein u. Co., Berlin-Wien. Preis 3 Mark. Das Buch stellt keine von Philosophie und Spekulation durchtränkte Schilderung dar. Es steht durchaus auf dem Boden der exakten Forschung; aber es hält sich ebenso fern von den phantastischen Trugschlüssen der landläufigen „populären Wissenschaften", wie von der Unverdaulichkeit gelehrter Kompendien. Bürgel vergißt in keiner Zeile seines Werkes, daß er nicht für Gelehrte, sondern für Laien schreibt, für wissensdurstige Menschenkinder, die sich nach der Tagesarbeit auf die paar Feierstunden freuen, in denen sie unter anregender, ja fesselnder Lektüre ihr Wissen erweitern können. Es ist ein Buch für jedermann, für den Gebildeten sogut wie für den intelligenten Mann aus dem Volke; denn Bürgel vermeidet sehr wohl den üblichen Fehler, allerlei Grundbegriffe der beobachtenden und mathematischen Astronomie vorauszusetzen. Und er weiß dem Laien die Methoden der astronomischen Forschung, die Wege, die zu den grundlegenden Erkenntnissätzen geführt haben, zu erklären, ohne stereometrische Beweise und Formeln aus der sphärischen Trigonometrie zu Hilfe zu nehmen.

Römisches Volksleben der Gegenwart. Von Dr. Albert Zacher. Geheftet 3 ℳ, gebunden 4 ℳ Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Ein neues Buch von Dr. Albert Zacher, dem bekannten Italienkenner, über das heutige römische Volksleben darf gewiß auf weitgehendes Interesse aller Romfahrer rechnen.

Zimmermann, Paul (Hamburg): **Staatsbürgerliche Erziehung.** Ein Mahnwort auch an diejenigen, die nicht glauben, daß es sie angeht. **Dem Grafen Posadowsky gewidmet.** Frankfurt a. M. Verlag der Mainbrücke G. m. b. H., 67 S., kart. ℳ 1.—.

Grundprobleme der Malerei von Rudolf Czapek. Verlag von Klinkhardt u. Biermann, Leipzig.

Voranzeige!

Liebhold's 95 Pfg.-Tage

beginnen **Montag, den 30. Mai, vormittags 8 Uhr.**

Meine Spezial-Annonce an diesem Tage verdient infolge der enorm billigen Angebote allgemeine Beachtung.

Kaufhaus D. Liebhold H 1, 4 Breitestrasse

Anfertigung und Lager von
Flaggen und Dekorat.-Stoffen aller Art. 2629
F 2, 6
J. Gross Nchf. Inh.: Stetter

Wollen Sie ein 7488
Automobil mieten?
Telephonieren Sie Nr. 1257
J 7, 24. Fritz Held, Automobile J 7, 24.
Abteilung: Automobil-Vermietung.

Stadtsparkasse Ladenburg $3\frac{3}{4}$% verzinst Einlagen bis zu 20000.— M. à 4937

Ia. naturreinen Apfelwein „Palatina“
26 Pfg. pro Liter frei Haus in Gebinden von 40 Liter an.
Fässer leihweise.
Gross-Apfelweinkelterei
Tel. 1833 **Gebrüder Weil** Tel. 1833
Lindenhofstrasse 9.
Wirten u. Wiederverkäufern Preisermässigung. 2254
Für Wirte auf Wunsch in Pressionsfässern.

„Torpedo“-Schreib-Maschine
Erstklassig in jeder Beziehung.
Verschiedene Auszeichnungen. — Im April ac. an Kaiserl. Patentamt, Berlin weitere 20 Maschinen auf einmal geliefert. — Vorführung unverbindlich und kostenlos durch den General-Vertreter 8039
Heinrich Olivier,
M 2, 12 MANNHEIM Tel. 4684.
Reparaturen sämtl. Systeme. — Annahme von Vervielfältigungen wissenschaftl. kaufm. und techn. Art
Sämtl. Bedarfsartikel der modern. Bureautechnik. 8039

So ist es 6755
wo **„Effax“**
kommt in's **Haus**,
muss andere Schuhcrême **raus!**
Ueberall in einschlägigen Geschäften zu haben.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Asenheim

Spezialhaus I. Ranges für Damen-Konfektion.
Planken, O 3, 4, Mannheim neben der Hauptpost

Spezial-Angebot!

Posten
Jackenkleider

Jacke durchweg auf Seide gefüttert, marine, grau, schwarz-weiss kariert . . . . . Mk. **29.—**

Unterricht.

Frau Dr. Baertich-Bopp
erteilt gründl.
Klavier-Unterricht
an Anfänger u. weit. Vorgeschrittene
Anmeldungen **Heinrich Lanzstraße 7, I.,** erbeten. 50870

Handels-Kurse
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Konterpraxis, Stenogr., Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben etc.**
60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut“
aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich Stellenvermittlung.
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt.
5480

Austausch
engl., franz. und ital. **Konversation** gegen deutsche gesucht. Off. unt. S. M. 31656 an die Exped. ds. Bl. erbet.

Heirat

Eureka-Verlag Stuttgart sendet 100e **Heiratsangebote** für 1 Mk. Briefmarken 27175

Heirat. Frl. 25 Jahre häusl. u. wirtschaftl. erzog., musikal., tadellos. Ruf, 170000 Mk. Vermög., davon 85000 M. Mitgift, s. Lebensgefährt. Bewerb., welche nicht nur d. Geld. wegen zu heirat denken, wollen nicht anonyme Offert. send. an **„Ideal“ Berlin, N. W., postlagernd.** 31648

Ehevermittlung.
Frau Moser, Karlsruhe, Wilhelmstr. 20.

Witwer, ev., Bahnbedienst., 40 Jahre alt, mit 3 erwachs. Kindern, eig. Haush., sucht pass. Lebensgefährtin zwecks späterer **Heirat.** Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Off. unt. Nr. 31647 an die Exped. ds. Bl.

Vermischtes

Für die Herbstferien finden Kinder besserer Familien, gewissenhafte Beaufsichtigung nebst beste Verpflegung im **Solbad Dürrheim** (badischer Schwarzw). Off. unt. A. Z. 31359 an die Exped. ds. Bl.

15% und 20% Provision erhältlich für Zuführung von Lebensversicherungen, auch wenn für Sie selber; auch für Unfall- und Feuer-Anträge, höchste Provision. Anerbieten u. Nr. 50790 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten für Hochzeiten, Konfirmationen od. ähnliche Festlichkeiten, 1 schönes
großes Lokal
und **Ankleidezimmer,** sowie Küche mit Einrichtung. 13804
Zu erfrag. in **D 7, 25** part.

Ozonit

Prof. Giessler's Patent
Modernstes Waschmittel
gibt durch halbstündiges Kochen
blendend weisse Wäsche
Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen
Ein Versuch überzeugt

7267

Für Sammler
Zinn 30095
und **Fayencen ant.**
Seckenheimerstrasse 8. 2. St.

Kropf, dicker Hals, Drüsenanschwellungen. Wirkung erstaunlich. Preis 4 M frko. Schreiben Sie noch heute eine Karte an **Kronenapotheke, Schuierloch Nr. 453 Elsaß.** 1015

Zuverl. **Frau** geht Waschen und Putzen. 31668
Windeckstr. 11 5 St.

Verkauf

Selbstsp. Zither
statt 650 M für 400 M, 1 überspieltes **Piano** 350 M, **1 Konzert-Piano** neu billig, **1 Harmonium, 1 Violine,** 15 M, **1 Zither** 15 M **Demmer, Ludwigshafen,** Luisenstr. 31660

Kugellorbeerbäume
2 Stück, schön, **zu verkaufen.** T 6, 21, 1 Tr. hoch. 31600

Neues Harmonium
mit 13 Register wegen Aufgabe des Geschäfts z. Selbstkostenpreis zu verkaufen.
Gefl. Offert. erb. unt. Nr. 31570 an die Exped. ds. Bl.

Elegant. **Kinderportwagen** verstellbar m. weiß. Schirm, billig abzugeben. **Mollstr. 5,** 2. Stock links. 31620

Billig zu verk. muschelbes. **Spiegelschrank, Wasch.** mit Spiegel, **Nachttisch, Ausziehtisch, Stegtisch, Diwan, Sofa, Kommode, Küchen- u. Kleidschrank, Krankenstuhl, Krankenfahrstuhl,** K 4, 22 im Hof. Anzusehen 2—7 Uhr. 31634

Aquarium sehr billig zu verkaufen. **Windmühlstr. 27,** 3. St. beim Schlachth. 31594

Liegenschaften

Wald-Jagdgut
650 Morgen groß, fast durchweg Wald, etwas Ackerland, Wiesen u. 20 Morgen Park- und Gärten, schöne neue Villa und Nebengebäude, eigene gute Reh- u. Auerwildjagd und 6000 Morgen anstoßende Pachtjagd, 10 Minuten von Bahnstation, nicht weit von Mannheim geleg., ist preiswert zu kaufen evtl. ist der ganze Besitz zu pachten durch L. Göbel, Güteragentur, **Frankfurt a. M.,** Lützowstraße 23. Tel. 4040. 0814

L-Quadrate
Vornehmes Wohnhaus eo. mit **Einfahrt** od. Garage zu verkaufen. Tel. 4463.

Zu vermieten.

F 2, 4a 4. St., neu herger. 7 Zimmer, Küche, Speisenk., Baderz., Mädchenk., 2 Keller auf 1. Juli zu verm. Auskunft daselbst in der Fischbörse 18503

Q 3, 16
2. St. 4 Zimmer, Speisenk., Baderz., Küche, Mädchenz., 2 Keller auf 1. Juli zu verm. Auskt. im 4. Stock daselbst. 18509

Q 7, 11 2 Stock, 5 Zimmer Küche, Keller und kleine Mansarde auf 1. Juli zu verm. Auskunft S 4, 1, Bäckerei **Blau.** 18505

R 3, 15b 1 Gaupenwohn., 2 Zim., Küche, Kammer u. Zubeh. zu verm. 18503 **Alex. Helffenstein.**

Rheinhäuserstr. 4
2 schöne Zimmer m. Balkon, Küche u. Zubeh. bis 1. Juli zu verm. Näh. part. 31650

Werderstraße 22
3, 2, 2 Zimmer nebst reichl. Zubehör sofort od. später zu vermiet. Zu erfrag. 3. St. **Fritz od. Q 3, 8 Laden.** 18500

Zimmer
mit 1 und 2 Betten, mit und ohne Pension zu vermieten im 18247
Laurentianum.

Schöne 4—5 **Zimmerwohn.,** 2. Stock, best. a. Erker, 2 Balkons, Küche, Badezim. schöner freier Lage, herrl. Aussicht a. Gebirg u. Rheinebene von Juli ab zu verm. **Photogr. Schmitt, Schriesheim.** 18498

Möbl. Zimmer

C 3, 21-22
mehrere schöne, **möbl. Zimmer** ab 1. Juni an bessere Herrn mit vollständ. Pension zu vermieten. 31654

F 5, 27, möbl. Parterrezim. sep. Eing. zu verm. 31652

F 6, 6/7, 2 Tr. rechts, schön **möbl. Z.** sof. zu v. 31645

L 15, 13, 1 Tr. (Ring), groß., schön **möbl. Zimmer** mit Schreibt. an bess. Herrn z. v. 31663

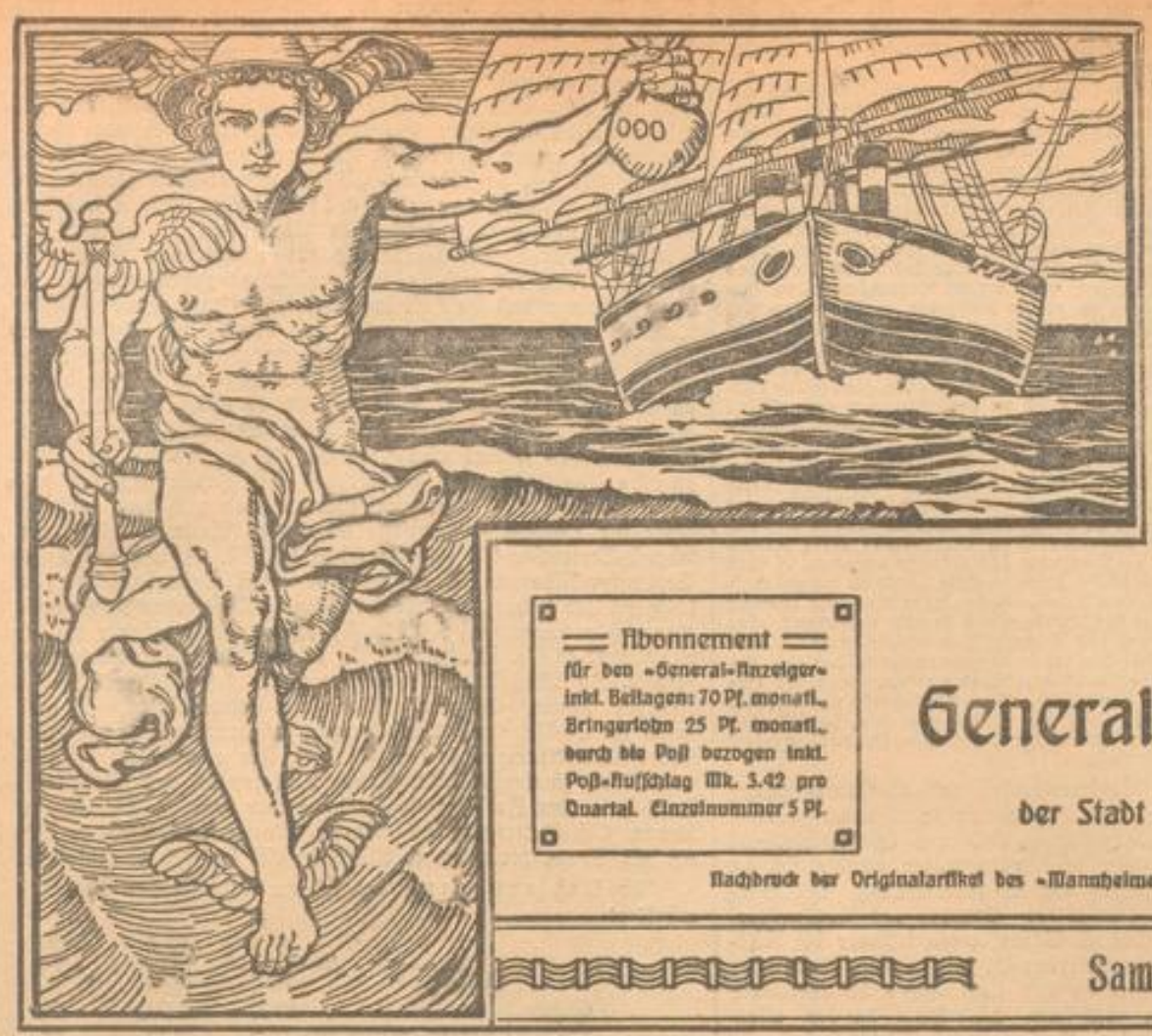
Ungarnstr. 19, 2 Tr., 1 gut. groß., **möbl. Zimmer** evtl. m. Pension zu verm. 18497

Parkring 2a part., möbl. Zim. per sof. zu verm. 18499

Gut möbliertes Zimmer an bess. Herrn zu verm. **Kirchenstraße 16** part. am Luisenring. 31145

Nähe d. Friedrichsbr., Ring, hocheleg. **möbliert. Salon u. Schlafzim.** zu verm. Näheres K 3, 15, parterre. 31454

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse: »Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 28. Mai 1910.

Handwerk und Gewerbe in der Ersten Badischen Kammer.

Wir glauben zahlreichen Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir hier nach dem amtlichen Stenogramm die Ausführungen des Herrn Hofschuhmachermeisters Bea-Freiburg i. B. in der ersten Kammer über die Lage von Handwerk und Gewerbe im Wortlaut wiedergeben. Herr Bea führte aus:

Es würde sehr naheliegen, ein allgemeines Bild über die Lage des Handwerks zu geben; da es aber nach Lage der Geschäfte sehr wenig erfreulich ausfallen könnte bei der lange andauernden Geschäftslosigkeit, bei dem Mangel an Verdienst in den Kreisen des Handwerks, so wollen Sie mir das erlassen. Ich will dagegen auf einige Positionen des Budgets eingehen, soweit sie sich auf Gewerbe und was damit zusammenhängt, beziehen. Wenn ich als Vertreter des Handwerks in diesem Hohen Hause mir das Budget ansehe, so nehme ich gern Veranlassung, der Großh. Regierung zu danken für die reichen Mittel, die trotz der gespannten Finanzlage für diese Zwecke eingestellt sind. Durch die neuen Vereinbarungen mit den Städten wegen Aufbringung der Mittel für die Gewerbeschulen, durch den neuen Gehaltstarif, durch die Schaffung einer Anzahl neuer Gewerbeschulen zum Beispiel Oberkirch und Kenzingen im Handwerkskammerbezirk Freiburg sind erheblich höhere Mittel nötig geworden, ebenso durch die Errichtung einer Anzahl neuer gewerblicher Fortbildungsschulen, z. B. Appenweier, Haslach und Wolfach im Kammerbezirk Freiburg. Aber keine Aufwendung wird sich wohl besser rentieren als der Aufwand für die gewerblichen Schulen, denn Bildung ist das beste Rüstzeug, das man dem jungen Handwerker auf den Weg mitgeben kann, namentlich jetzt, wo immer mehr Qualitätsarbeit vom Handwerk verlangt wird. Wenn auch vieles getan und vieles erreicht worden ist, manches bleibt noch zu tun übrig. Immer sind noch eine Anzahl von Amtsstädten ohne Gewerbeschulen; große Orte oder Gruppen von Orten sind noch ohne gewerbliche Fortbildungsschulen. Ich erinnere nur an das kleine Wiesental, wo eine ganze Anzahl von Gemeinden den gewerblichen Unterricht entbehrt. Auch wird der Unterricht an den gewerblichen Fortbildungsschulen meist noch von Unterlehrern erteilt, was selbstverständlich viele Nachteile mit sich bringt durch den allzu oft erfolgenden Wechsel. Neben den Gewerbeschulen werden die gewerblichen Fortbildungsschulen stets nur als ein Nothehelf zu betrachten sein, die Gewerbeschule bleibt das Ideal. Wie groß der Unterschied in der Bewertung der Leistungen der Schüler ist, hat man Gelegenheit bei den Gesellenprüfungen zu sehen, wo auch die Schulnote ausschlaggebend ist. Da sieht man, daß in den gewerblichen Fortbildungsschulen mit viel milderem Maß gemessen wird wie in den Gewerbeschulen. Also diejenigen Gesellen, die aus den gewerblichen Fortbildungsschulen hervorgehen, haben viel bessere Noten, aber weniger Kenntnisse; sie haben aber die Chance, daß sie bei der Bewertung und bei eventueller Zuteilung von Preisen im Vorteil sind gegenüber den Schülern von Gewerbeschulen.

Gewiß sind die Gewerbe- und die Handelslehrer im neuen Gehaltstarif wesentlich besser gestellt worden, es bleibt aber eine offene Frage, warum dieselben nicht mit den Landwirtschaftslehrern gleichgestellt werden, nachdem die Vorbildungszeit die gleiche und die Tätigkeit, der Wirkungskreis jedenfalls nicht weniger wichtig ist. Ich erlaube mir noch auf die Denkschrift zu verweisen, die den Großh. Ministerien von dem Gewerbelehrerverein übergeben worden ist. Diese Vereinigung hat es vorgezogen, diesen Weg zu beschreiten, im Gegensatz zu anderen Vereinen, die den Landtag mit einer Menge von Petitionen, ich will nicht sagen belästigt, aber bestürmt haben, die auf eine Abänderung des neuen Gehaltstarifs abzielen. Ich empfehle die Denkschrift der Gewerbelehrer einer wohlwollenden Prüfung und hoffe, daß in absehbarer Zeit wenigstens der größte Teil ihrer Wünsche erfüllt werden kann.

Erfreulich ist die Art, wie die Großh. Kunstgewerbeschule ihre Aufgabe erfaßt; das Aufnahmealter wurde hinaufgesetzt und eine hinreichende praktische Vorbildung verlangt, daß der Dilettantismus mehr zurückgedrängt wurde, dafür aber das Hauptbestreben dahin ging, dem jungen Handwerker den Uebergang zum Kunsthandwerk zu erleichtern. Ich will bei dieser Gelegenheit auch auf das Kunstgewerbemuseum hinweisen, das eine wahre Sehenswürdigkeit von Karlsruhe geworden ist, und von dem nur zu bedauern ist, daß es viel zu wenig besucht wird. Namentlich die letzte Erwerbung, die Schwarzwaldausstellung, wird einen weiteren Anziehungspunkt bieten.

Den im anderen Hohen Hause gegebenen Anregungen bezüglich der Baugewerkeschule kann ich mich größtenteils anschließen und möchte bei dieser Gelegenheit den Wunsch wiederholen, daß die Aufnahmebedingungen bezüglich der geforderten Kenntnisse verschärft werden und daß das Aufnahmealter von 16 auf 17 Jahre hinaufgesetzt wird, um damit eine bessere praktische Vorbildung, den dreijährigen Besuch der Gewerbeschule und die allgemeine Ablegung der Gesellenprüfung zu ermöglichen. Dies gilt besonders für die Bauhandwerker und Mechaniker. Wenn es auch den Erfolg hätte, daß im hochbautechnischen Fach die Schülerzahl vorerst zurückginge, so würde doch der Lehrerfolg ein besserer sein, und für die Schüler würde der weitere Vorteil erzielt werden, daß sie ein Jahr länger in der Praxis bleiben, dadurch etwas ersparen und dann in eine höhere Klasse eintreten könnten. Bei Vergleichung der Schülerzahl der verschiedenen Abteilungen der Baugewerkschule drängt sich die Frage auf, ob die elektrotechnische Abteilung, die 1906-07 nur 10 und 1908-10 nur 13 Schüler zählte, nicht besser mit einer anderen Abteilung, z. B. der Maschinenbauabteilung, vereinigt werden könnte. Dieser Fall wird bei einer späteren Reorganisation dieser sonst sehr segensreich wirkenden Anstalt zu prüfen sein.

Dankenswert ist es, daß die Position von 12000 M. für die Lehrlingswerkstätten beibehalten wurde, trotzdem in der Sache selbst eine Aenderung eintreten soll; ich bin aber überzeugt, daß diese Aenderung nur von Vorteil sein wird, indem die Lehrmeister künftig nur noch für 3 Jahre statt wie bisher für 7 Jahre verpflichtet werden. Dadurch wird es möglich sein, daß eine größere Anzahl tüchtiger Meister ebenfalls Lehrlinge bekommen können mit Unterstützung des Landesgewerbeamts, und daß ebenfalls eine größere Anzahl Lehrlinge in anderen Bezirken Gelegenheit findet, sich dem Handwerk zuzuwenden, statt wie bisher zu ungelernten Berufen überzugehen.

Auch der Arbeitsnachweis wurde mit einer größeren Position bedacht wie bisher; es ist dies eine Anerkennung seitens der Großh. Regierung für die Leistungen der Arbeitsnachweise, eine Anerkennung auch der Wichtigkeit, die man dieser Institution beimißt für unser Erwerbsleben.

Bedauert habe ich, daß zur Förderung des Genossenschaftswesens statt wie bisher 15000 nur noch 12000 Mark eingestellt sind, während doch nach meiner Ansicht die Ansprüche an diese Position in dem Maße wachsen werden, als sich die Erkenntnis von der großen Wichtigkeit der Genossenschaften in immer weiteren Kreisen Bahn brechen wird. Große Verdienste hat sich der Beamte des Landesgewerbeamtes für Förderung des Genossenschaftswesens, Herr Gewerbelehrer Lohr um das Wachstum der badischen Handwerkergenossenschaften erworben. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Abteilung der Gewerbelehrer das Genossenschaftswesen als Lehrgegenstand aufgenommen hat, denn die daraus hervorgehenden Herren sind vor allem berufen, der gewerblichen Jugend den Genossenschaftsgedanken einzupflanzen und den späteren Meistern in der Förderung desselben an die Hand zu gehen. Daß bei uns in Baden bedächtig und ohne Ueberstürzung bei Errichtung von Genossenschaften vorgegangen wurde, war sehr am Platze, denn es hat uns vor Enttäuschungen bewahrt. Nach und nach wird sich die Sache immer mehr Bahn brechen. Ich möchte bitten, für die Folge diese Position wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen; hoffentlich wird bis dahin der Tiefstand unserer Finanzen überwunden sein. Als Haupthindernis in der Entwicklung unserer Genossenschaften ist Neid und Mißgunst einerseits, Ueberhebung andererseits und der Mangel an Schulbildung und dadurch an leitenden Kräften anzusehen. Dies kann erst nach und nach besser werden, wenn die Handwerksmeister selbst ihre Söhne wieder mehr dem Handwerk zuwenden. Ungünstig hat in dieser Beziehung das Streben nach der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst gewirkt, denn die jungen Leute, die bis zu 16 und 17 Jahren die Schulbank drückten, nur um die Berechtigung zum Einjährigen zu erwerben, sind in der Regel für das Handwerk verloren und es wäre zu wünschen, daß Söhne, die für das Handwerk bestimmt sind, eine entsprechende Erziehung erhalten, damit sie sich nicht nachher dazu für zu gut finden.

Was aber für die Förderung der genossenschaftlichen Idee gilt, muß auch für die Verbesserung des Submissionswesens gelten: Sobald die Handwerker die gemeinschaftlichen Interessen mehr voranstellen, sobald sie in dem Kollegen nicht mehr in erster Reihe den Konkurrenten sehen, sobald sie gemeinschaftlich mit klarem Blick an die Lösung dieser hervorragend wichtigen Handwerkerfrage gehen und einmütig mit praktischen Vorschlägen an Staat und Gemeinde herantreten, werden auch bessere Zustände geschaffen und Mittel und Wege gefunden werden, um dem Auftraggeber meistermäßige Arbeit, dem Handwerker aber einen angemessenen Verdienst zu sichern. Staat und Gemeinde haben das gleiche Interesse an der Erhaltung eines leistungsfähigen steuerkräftigen Handwerkerstandes. Der Boden ist vorbereitet durch die Arbeit des Landesverbandes der Gewerbe- und Handwerkervereine und durch die eifrige Unterstützung der Handwerkskammern. Es liegt nun an den Handwerkern selbst, zu säen und die Saat zur Reife zu bringen; Staat und Gemeinden sind ohne Zweifel zur Hilfe bereit, das beweist das Entgegenkommen verschiedener Stadtverwaltungen, das beweisen auch die Ergänzungsbestimmungen zur Verdingungsordnung vom 21. Februar d. J. Unsere staatliche Vergebungsordnung vom 3. Januar 1907 ist in durchaus humanem Geiste gedacht, aber in manchen Punkten nicht genau genug abgefaßt, so daß der Auslegung durch die vergebende Stelle zuviel Spielraum gelassen war. Leider hat manchem Beamten das richtige soziale Empfinden gefehlt, er hat sich zu sehr an den Buchstaben geklammert und sich durch die oft verblüffend niederen Angebote, aber nicht durch die offensichtliche Unmöglichkeit, um diesen Preis wirklich gute Arbeit zu liefern, beeinflussen lassen und dadurch zu fortdauernden Klagen Veranlassung gegeben.

Gestatten Sie mir, kurz auf diese angedeuteten Bestimmungen über das Verdingungswesen einzugehen. Es sollen also für die Folge die Verdingungsauszüge, wie die Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden, während bisher der Selbstkostenpreis verlangt wurde, allerdings nur mit gewissen Einschränkungen. Ich hätte es gerne gesehen, wenn die Einschränkungen auch weggefallen wären, denn bekanntlich kann immer nur einer die Arbeit bekommen; die anderen haben zu den Auslagen für Unterlagen noch die große Mühe der Berechnung, vielleicht auch der Anfertigung von Skizzen usw. Es wird zu überlegen sein, ob das nicht späterhin auch noch in Wegfall kommen soll, insbesondere, weil die Eisenbahnbaubehörde die Verdingungsauszüge ebenfalls unentgeltlich abgibt. Bei Aufstellung der Verdingungsauszüge wurden bis jetzt zuviele Positionen verlangt, künftig sollen nur diejenigen ausgefüllt werden, für welche die Maße eingesetzt sind; sicher ist, daß, als seinerzeit diese Auszüge neu herauskamen, dies als eine große Belästigung angesehen wurde. Weiter wurde der Baubehörde aufgegeben, daß die Bewerber über den Erfolg ihrer Bewerbung zu unterrichten sind, daß auch diejenigen Nachricht bekommen, die in der Submission unterliegen. Das ist auch nicht mehr wie recht und billig; der Handwerker hat sich die Mühe der Berechnung gegeben, also ist er auch berechtigt, einen Bescheid zu erwarten. Weiter ist betont, die Bevorzugung badischer Bewerber bei annähernd gleichwertiger Arbeit. Es sind im anderen Hohen Hause bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Einzelfällen, in welchen das Gegenteil der Fall war, zitiert worden; ich will davon absehen, sie hier zu wiederholen. Ich verweise auf den Jahresbericht des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen, wo auch eine ganze Reihe derartiger Schulbeispiele aufgezählt ist. Als weiterer Punkt ist endlich die Teilung der Lieferung und Leistungen in Lose noch einmal vorgesehen. Das ist auch einer der Punkte, die vielleicht für die vergebende Behörde weniger bequem waren und diese Teilung ist infolgedessen vielfach unterblieben. In einem weiteren, sechsten Punkt, ist die Verdingung an Handwerkervereinigungen aufgegeben, weil es auf diesem Wege am meisten möglich ist, viele Handwerker zugleich mit Arbeit und Verdienst zu bedenken, während sonst, wenn ein einzelner Unternehmer sie bekommt, der Gewinn nur in eine Tasche fließt. Wenn aber größere Arbeiten in Lose verteilt werden, so wird der eine den anderen kontrollieren, und wenn auch dadurch der Baubehörde eine etwas größere Mühe verursacht wird, so ist aber auf der anderen Seite auch bessere Arbeit garantiert.

Der wunde Punkt bei diesem Punkt 6 ist der der Sicherheitsleistung. In erster Reihe war in Aussicht genommen, daß das Vermögen des Vereins oder der Innung als Sicherheit dienen sollte, aber man ist darauf gekommen, daß diese in der Regel nicht viel Vermögen haben und deshalb dieser Weg wenig gangbar ist. In zweiter Reihe wurde samtverbindliche Sicherheitsleistung durch die gesetzlichen Vertreter, die Vorstandsmitglieder, verlangt; hier aber sollte nicht zuviel verlangt werden, denn es muß ermöglicht werden, daß Vereinigungen mehr wie bisher Berücksichtigung finden. Hier in dieser Beziehung geht die bayerische Bestimmung viel weiter. Ich erlaube mir hier einige Zeilen zu verlesen. Die Entschließung des Kgl. Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten vom 4. September 1909 besagt: „Durch Entschließung des Kgl. Staatsministeriums des Innern vom 12. Juli 1907 sind die Bauämter in bestimmtester Form angewiesen worden, soweit immer tunlich vor öffentlicher Ausschreibung von Bauarbeiten mit der vorhandenen gewerblichen Vereinigung zu verhandeln und an eine öffentliche Ausschreibung erst dann zu gehen, wenn solche Verhandlungen nicht möglich waren oder zu einem befriedigenden Ergebnis nicht geführt haben.“ In Bayern ist man also in der Beziehung wesentlich weitergegangen. Hoffen wir, daß diesem ersten Schritt auf diesem Wege bei uns noch weitere folgen werden.

Zu Punkt 7 ist Abwechslung unter den Unternehmern vorgesehen. Das ist nicht mehr wie recht und billig. Es soll kein Monopol gewisser Unternehmer geschaffen werden.

Als nächster Punkt ist die Verlässigung über die Zahlungsfähigkeit des Unternehmers, der für den Zuschlag in Betracht

MARCHIVUM

kommt, vorgesehen. Das ist auch ein Punkt, der schon viel Aerger unter den Mitbewerbern verursacht hat, der aber für die vergebende Baubehörde auch viele Unannehmlichkeiten mit sich bringt. Wenn der betreffende Mann zahlungsunfähig wird, so muß er die Arbeit einstellen; oder wenn er die Arbeit mit Ach und Krach fertig macht, so kommt der Gerichtsvollzieher, um sein Guthaben mit Beschlag zu belegen, und die Baubehörde hat nichts wie Unannehmlichkeiten und schlechte Arbeit obendrein. Schließlich sind diejenigen Handwerker zur Berücksichtigung empfohlen, die die Meisterprüfung bestanden haben; auch das ist alte Forderung des Handwerks.

Im großen ganzen kann ich mich mit diesen Zusatzbestimmungen einverstanden erklären und der Großh. Regierung die Befriedigung und den Dank des gesamten Handwerks dafür aussprechen. Es wird ja allerdings auch hier noch sehr viel auf die Auslegung ankommen, wie bei den bisherigen Vorschriften.

Entstaubungs-Anlagen.

Wie auf fast allen Gebieten, ist es der Technik gelungen, auch auf dem Gebiete der Hygiene gewaltige Verbesserungen zu schaffen. Eine der berechtigsten Forderungen der modernen Gesundheitslehre ist es, den Staub den man als Träger der Krankheitserreger der meisten ansteckenden Krankheiten, darunter auch der Schwindsucht, erkannt hat, auf eine Weise zu entfernen, die die damit Beauftragten nicht den gefährlichen Wirkungen des Staubes aussetzt. Es ist bekannt, daß die bisher gebräuchlichen Methoden oder vielmehr Versuche, den Staub durch Klopfen, Wischen oder Fegen zu beseitigen, nur dazu geeignet sind, ihn aufzuwirbeln, ohne ihn wegzuschaffen. Eine Entfernung des Staubes ist erst in letzter Zeit möglich geworden und zwar durch Anwendung von Staub-Saugapparaten. Man benützt zu diesem Zwecke mit Vorteil Vacuum-Pumpen, d. i. Apparate, mit denen man die Luft verdünnen kann. Die Staubentfernung erfolgt dann in der Weise, daß die zu säubernden Flächen mit einem geeignet konstruierten Mundstücke überfahren werden, so daß der äußere Luftdruck den Staub in dieses Mundstück hineinpreßt, von wo er durch die Saugleitung in einen Staubsammler gelangt. Diese Methode hat den großen Vorteil, daß die zu entstaubenden Gegenstände an ihrem Platze bleiben, wodurch viel Zeit gespart wird. Ferner ist man nicht, wie bisher, gezwungen, seine Wohnung durch Umstellen der Möbel, Transportieren von Teppichen usw. in einen ungemütlichen Aufenthaltsort zu verwandeln.

Zur Erzeugung des Vacuums bedient man sich Apparate der verschiedensten Systeme mit mehr oder weniger gutem Erfolg. Für den Laien ist es schwierig, sich ein richtiges Urteil über die zweckmäßigste Konstruktion eines Saug-Reinigungs-Apparates zu bilden und er tut deshalb gut, sich vor der Anschaffung nur an leistungsfähige Firmen zu wenden. Eigenschaften, die auch der Nichtfachmann von einer guten Entstaubungs-Anlage verlangen wird, sind die folgenden:

1. Der Apparat muß geräuschlos arbeiten.
2. Er muß auch durch ganz ungeschultes Personal bedient werden können.
3. Er muß wenig Raum beanspruchen und auch keine schweren Fundamente erfordern.
4. Die Betriebskosten müssen gering sein.
5. Die Saugwirkung muß eine unveränderliche sein und darf selbst nach jahrelangem Betriebe nicht nachlassen.
6. Die Saugkraft muß während des Gebrauches leicht regulierbar sein.

Allen diesen Anforderungen genügt der von der Firma Stotz u. Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., unter dem Namen „Romul" in den Handel gebrachte Staubsauge-Apparat, der durch mehrfache Patente gegen Nachahmungen geschützt ist. Die Wirkungsweise des Apparates ist folgende:

Eine in einem Behälter befindliche Wassermenge von ca. 0,6 Kubikmeter wird durch eine meistens elektrisch angetriebene Hochdruck-Zentrifugal-Pumpe unter einen Druck von 5 Atm. gesetzt. Das unter Pressung stehende Wasser strömt strahlenförmig in einen Raum, an den die Vacuum-Leitung angeschlossen ist. Durch die injektive Wirkung des Wasserstrahles wird die Luft mitgerissen und eine Luftveränderung bewirkt, die bei geschlossener Saugleitung ca. 99 Prozent beträgt.

Die Vorteile dieses eigenartigen Systems sind leicht einleuchtend. Der Apparat liefert stets ein gleichmäßiges Vacuum, wobei das Arbeiten der Maschine nur in unmittelbarer Nähe wahrzunehmen ist. Da diese Einrichtung hauptsächlich in Privathäusern, Bureaugebäuden, Sanatorien, Schulen, Krankenhäusern, Theatern und Hotels Verwendung finden, ist diesem Punkte besonderer Wert beizulegen. Die Bedienung des Apparates beschränkt sich auf das Ein- u. Ausschalten des Elektromotors, eine Tätigkeit, die von jedem Kinde ausgeführt werden kann. Eine besondere Wartung ist nicht erforderlich. Die Anlage arbeitet ohne jeden Filter, dessen Anwendung bei fast allen übrigen Systemen unbedingt nötig ist und der stets eine Verminderung der Saugkraft bedingt. Die durch den Apparat tretende Luft ist gezwungen, mit dem Wasser in innige Berührung zu treten und verläßt es daher in vollkommen gereinigtem Zustande. Es ist mit Hilfe dieser Einrichtung auch möglich, größere Wassermengen abzusaugen, was im Falle von Rohrbrüchen sehr von Wert sein kann.

Das Verwendungsgebiet des Apparates, der in 6 verschiedenen Typen stationär und fahrbar ausgeführt wird, beschränkt sich nicht allein auf die Staubabsaugung, sondern man kann ihn mit Vorteil auch für alle industriellen Zwecke verwenden, die ein Vacuum benötigen, so z. B. zum Filtrieren von Flüssigkeiten, zum Evakuieren von Gefäßen usw. Das maximal erreichbare Vacuum beträgt ca. 99 Prozent, übersteigt also meistens die Anforderungen der Praxis.

Die Firma Stotz u. Cie. G. m. b. H., Mannheim, hat in ihrem Versuchsraum verschiedene Typen dieser Apparate aufgestellt und ist auf Wunsch gerne bereit, sie Interessenten im Betriebe vorzuführen.

Rechtspflege.

rd. **Die dem Hausbesitzer aus der Uebertragung seiner Streupflicht an ein Reinigungsinstitut entstehenden Gefahren.** Ein Hausbesitzer hatte seine Verpflichtung, den Bürgersteig zu reinigen und bei Winterglätte zu bestreuen, einem Reinigungsinstitut übertragen. Ein Passant war nun auf dem Bürgersteige infolge von Glätte zu Fall gekommen, und als er nun den Hausbesitzer wegen des ihm hieraus entstandenen Schadens in Anspruch nahm, wandte dieser ein, nicht er sei für den dem Verletzten erwachsenen Schaden verantwortlich, sondern lediglich das erwähnte Reinigungsinstitut. — Das Reichsgericht hat diese Anschauung des beklagten Hausbesitzers jedoch nicht gebilligt, sondern ihn zum Ersatze des dem Verunglückten entstandenen Schadens verurteilt. Sicherlich, so entschied der höchste Gerichtshof, war es dem Beklagten unbenommen, die Reinigung des Bürgersteiges im engeren Sinne, wozu auch die Wegschaffung von Schnee zu rechnen ist, einem Reinigungsinstitut zu übertragen, denn dabei handelt es sich um Verrichtungen, die im allgemeinen nicht dringlich sind. Anders jedoch liegt die Sache bei der Bestreuung des Trottoirs im Falle von Glatteis, denn dieses tritt, wie bekannt, sehr häufig ganz plötzlich auf und bedarf wegen seiner Verkehrsgefährlichkeit schnellster Abhilfe. Wollte daher der Beklagte von seiner Haftpflicht freikommen, so mußte er einmal beweisen, daß das erwähnte Reinigungsinstitut sehr zuverlässig war, vor allem aber, daß es auch imstande war, in Fällen, wie dem hier in Rede stehenden, unverzüglich einzugreifen. Diesen Beweis zu führen hat der Hausbesitzer gar nicht unternommen, er würde ihm auch wohl kaum gelungen sein. Der Beklagte, der ja auch persönlich für die Befolgung der in Betracht kommenden Polizeivorschriften verantwortlich ist, ist eben verpflichtet, selbst einzugreifen, wenn die Angestellten des Reinigungsinstitutes nicht rechtzeitig zur Stelle sind. Er hat die Leistungen der Reinigungsanstalt sachgemäß zu ergänzen, und er muß von vornherein durch geeignete Anordnungen für den Fall, daß plötzlich Glatteis eintritt, Vorsorge treffen, daß durch seine eigenen Leute sogleich gestreut und damit nicht etwa gewartet wird, bis die Bediensteten der Reinigungsanstalt erscheinen.

rd. **Was nicht als störendes Geräusch in einer Mietwohnung anzusehen ist.** Ein Hauseigentümer klagte gegen einen Mieter seines Hauses mit dem Antrage, dahin zu erkennen, daß diesem bezw. dessen Dienstmädchen die Verursachung störender Geräusche verboten werde, die nach der Behauptung des Klägers darin bestehen sollten, daß das Mädchen auf dem Küchenfensterbrett Fleisch klopfte und ferner bei geöffnetem Küchenfenster laut pfiff. Der Kläger erblickte darin nämlich einen vertragswidrigen Gebrauch der Mietsache im Sinne des § 550 des Bürgerl. Gesetzb., zum mindesten aber einen Verstoß gegen die Hausordnung. — Das Landgericht I Berlin hat jedoch die Klage des Hauseigentümers abgewiesen. Von einem vertragswidrigen Gebrauch der Wohnräume könne in einem Falle der vorliegenden Art überhaupt nicht die Rede sein, so entschied das Gericht. Höchstens könne ein Verstoß gegen die Hausordnung in Frage kommen, indessen sei auch das Vorhandensein eines solchen zu verneinen. Der Begriff des „störenden Geräuschs", der sich in den Hausordnungen gewöhnlich vorfindet, ist ein sehr dehnbarer, so wird in den Gründen ausgeführt. Nicht jedes Geräusch, das von dem Vermieter oder einem anderen Hausbewohner unangenehm empfunden wird, kann als ein störendes bezeichnet werden, vielmehr wird es zu einem solchen erst dann, wenn die allgemeine Ruhe und der Friede des Hauses in erheblicher Weise dadurch gestört werden. Daß dies durch das Klopfen des Fleisches auf dem Fensterbrett in der Küche geschieht, kann nicht anerkannt werden, zumal diese Tätigkeit des Dienstmädchens naturgemäß keine anhaltende war und sein kann. — Was nun das Pfeifen anlangt, so steht die Geräuscherzeugung hinsichtlich ihrer Stärke — selbst wenn man davon ausgehen wollte, daß das Dienstmädchen über eine sehr kräftige Lunge verfügt — etwa auf der Stufe eines lauten Sprechens oder mittellauten Singens. Auch das Singen, das an sich nichts Unerlaubtes ist, kann nach Ansicht der besten Kommentatoren des Gesetzes nur dann als „störendes Geräusch" bezeichnet werden, wenn der Gesang sehr laut ist, über das gewöhnliche Maß hinausgeht und dadurch den Mietern lästig wird. Es liegt kein Anlaß dazu vor, das Pfeifen anders zu beurteilen. Der Vermieter hatte also im vorliegenden Falle überhaupt kein Klagerecht.

rd. **Streit zwischen Stadtgemeinde und Konkursverwalter wegen der Gaslieferung.** Eine Firma war in Konkurs geraten, und infolgedessen hatte das städtische Gas- und Elektrizitätswerk die Leitungen gesperrt. Der Konkursverwalter wandte sich an das Werk mit dem Ersuchen um Wiedereröffnung des Gaskonsums, dieses erklärte jedoch, dem Antrage des Konkursverwalters nur dann stattgeben zu können, wenn letzterer die Rückstände für elektrische Stromlieferung bezahle. Dieses Verlangen lehnte der Konkursverwalter ab und klagte gegen die Gemeinde auf Weiterlieferung von Gas und Elektrizität zu den allgemeinen Bedingungen. In dem Verlangen der Stadtgemeinde erblickte der Konkursverwalter nämlich einen Verstoß gegen die guten Sitten, weil die beklagte Stadt unter Ausnutzung ihrer Monopolstellung als einzige Lieferantin von Gas und Elektrizität die Erfüllung ihrer Verpflichtung von der vollen, ungekürzten Tilgung einer Forderung abhängig gemacht habe, die sie — wie er meinte — nur als Konkursforderung geltend machen könne. Das Landgericht erachtete die Klage als eine Schadensersatzklage aus § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches, bezw. als eine Klage auf Anordnung von Maßnahmen, welche das schädigende Unterlassen für die Zukunft außer Wirkung setzen, und verurteilte die Stadtgemeinde nach dem Klageantrage. Auf Berufung der Verurteilten wies das Oberlandesgericht Kiel die Klage des Konkursverwalters ab. Eine Klage auf „Anordnung von Maßnahmen, welche das schädigende Unterlassen für die Zukunft außer Wirkung setzen", kann auf Paragraph 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht gestützt werden, so äußerte sich der Gerichtshof. Wenn auch bei widerrechtlichem Eingriff in ein vom Gesetz geschütztes Recht, sofern weitere Eingriffe zu befürchten sind, eine Klage auf Unterlassung derselben aus Paragraph 826 zulässig ist, so kann man deshalb doch nicht zur Gewährung einer Klage aus Paragraph 826 des Bürgerl. Gesetzbuches gelangen, die auf ein dauerndes Tun des Schädigers gerichtet ist. Aus dem Grundsatze, daß der Schadensersatz in erster Linie auf Schadensbeseitigung geht, folgt bei fortgesetzter Schädigung lediglich das Recht des Geschädigten, auf Unterlassung für die Zukunft zu klagen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die rückläufige Bewegung auf dem Weltmarkte für Getreide machte auch in dieser Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 19.—26. ds. Mts., weitere Fortschritte. Maßgebend hierfür waren in erster Linie wieder die allseits guten Nachrichten über die Ernteaussichten, die starken Preisrückgänge an den amerikanischen Märkten, woselbst Juliweizen seit unserem letzten Bericht 7⅞ Cts. einbüßte, sowie das dadurch bedingte reichliche und billige Angebot. Die Abnahme der Weizenbestände in Amerika, die nach Bradstreet in den letzten acht Tagen von 42 576 000 auf 39 193 000 Tonnen zusammengeschmolzen sind, blieb ohne Einfluß. Ein starker Preissturz wurde speziell am Donnerstag, von den amerikanischen Börsen gemeldet, da Gerüchte zirkulierten, nach denen der Großspekulant Patten bemüht ist, sich seiner Engagements per September zu entledigen. Der Markt wurde dadurch vollständig demoralisiert und erlitt noch eine weitere Erschütterung durch den Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current, nach dem die Winterweizenernte gute Fortschritte macht und der Stand des Frühjahrweizens günstig sein soll. Rußland trat weiter stark als Verkäufer zu nachgiebigeren Preise auf. Die in der vom russischen Finanzminister einberufene Konferenz der Vertreter von Privatbanken und der Reichsbank gemachte Erklärung, daß der normale Zustand der Lombardverbindlichkeiten der Getreidehändler der Reichsbank gegenüber darauf hinweise, daß die Abwickelungen der Getreidevorräte einen normalen, durchaus nicht ungestümen Charakter trage und daß man daher auch weiterhin daran festhalten wolle, trotz dem weiteren Sinken der Getreidepreise, dem Getreidehandel die bisherige Unterstützung zu gewähren, wurde mit Interesse aufgenommen, ohne indes eine beruhigende Wirkung auf den Markt auszuüben. Von den Laplatastaaten lag ebenfalls reichliches und täglich billigeres Angebot vor. Die Verschiffungen von daselbst sind in dieser Woche wieder größer und belaufen sich auf 43 000 Tonnen gegen 31 000 in der Vorwoche.

An unseren süddeutschen Märkten charakterisierte sich die Tendenz als recht matt. Die andauernd feuchtbare Witterung übte im Verein mit den guten Nachrichten über die Ernteaussichten und den fortgesetzt nachgiebigeren Auslandsforderungen einen Druck auf die Unternehmungslust aus, die noch weiter eingeengt wurde durch täglich niedrigere Kurse und schwächere Tendenzberichte von Amerika. Der Verkehr an unseren Märkten war daher sehr mäßig und nur in einzelnen Fällen konnten Abschlüsse perfekt werden. Namentlich aus zweiter Hand kam billiges Angebot heraus, da dieselbe fortgesetzt sucht, ihre Kontrakte zu realisieren, um sich vor weiteren Verlusten zu schützen. In Weizen wurden angeboten und teilweise gehandelt: Laplataweizen Bahia Blanka-Barletta oder Russo 78 Kg. schwer per prompte Abladung zu M. 148—142, dito ungarische Aussaat per prompte Verschiffung zu M. 150—143, Australischer Weizen schwimmend zu M. 162—154, Azow-Ulka 9 Pud 20-25 prompt zu M. 148—137, dito 9 Pud 30-35 zu M. 149—138, dito 10 Pud zu M. 150—140, alles per Tonne, Cif Rotterdam, Rumänische Weizen neue Ernte 79-80 Kg. 3 Proz. blaufrei per Juli-August-Abladung waren zu M. 149—147 und 78-79 Kg. zu M. 147—143 per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. In rheinschwimmenden Weizen ging sehr wenig um und so viel uns bekannt wurde, fanden nur einige Pöstchen Azow-Ulka 10 Pud 5-10 zu M. 145 per Tonne Cif Mannheim-Ludwigshafen Aufnahme. Australische Weizen rheinschwimmend waren zu M. 160, Bluestern zu M. 155 und Nordruß zu M. 149 per Tonne, Cif Mannheim-Ludwigshafen am Markt. Auch im Waggongeschäft blieb es äußerst still und es kamen nur ganz unbedeutende Abschlüsse zu nachgiebigen Preisen zustande. Die Forderung für inländischen Weizen ist von M. 217.50 bis auf M. 207 per Tonne zurückgegangen. In Roggen war das Geschäft in Uebereinstimmung mit der flauen Tendenz am Weizenmarkte ruhig und obwohl die Forderungen täglich herabgesetzt, wurde fast nichts erworben. Für südrussischen Roggen 9 Pud 10-15 per prompte Abladung sind die Preise bis auf M. 98, für 9 Pud 15-20 bis auf M. 99 und für 9 Pud 20-25 bis auf M. 100 per Tonne, Cif Rotterdam zurückgegangen. Für Inlandsroggen fordert man heute M. 158 per Tonne, Futtergerste liegt ruhig und geschäftslos. Die Preise sind seit unserem letzten Bericht weiter reduziert worden und man verlangt heute für russische Futtergerste 59-60 Kg. schwer M. 94, per August-September M. 98, dito 58-59 Kg. M. 93, und per Aug.-September-Abladung M. 97 per Tonne Cif Rotterdam. Hafer hatte ruhigen Markt und nur im Bedarfsfalle werden Käufe vollzogen. Für Laplatahafer 46-47 Kg. schwer werden heute M. 93 und für 47-48 Kg. schwimmend M. 94 per Tonne Cif Rotterdam gefragt. In Mannheim disponibler Hafer kostet M. 158.50 bis 160 per Tonne, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen. Mais nahm im Einklang mit der allgemein ruhigen Tendenz am Futterartikelmarkte einen matten Verlauf. Im allgemeinen ist Zurückhaltung zu konstatieren. Neuer Laplatamais per Mai-Juni, Juni-Juli, oder Juli-August-Abladung war heute zu M. 106 per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. Donaumais blieb zu M. 106 per Tonne per prompte Abladung Cif Rotterdam erhältlich.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				19.5.	26.5.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	115⅛	108 7/8	—7 1/8
		Juli	„	109 3/8	102⅝	—7 3/8
	Chicago	Juli	„	102⅝	95 1/8	—7 3/8
	Buenos-Ayres	cto/. prompt	pap.	8.15	8.15	—
	Liverpool	Juli	sh	6/11 1/8	6/6 1/8	—4 1/8
	Budapest	Mai	Kr.	—.—	9.78	—
	Paris	Sept./Dez	Fr.	239.—	238.—	—1.—
	Berlin	Juli	M.	203.75	198.75	—5.—
	Mannheim	Pfälzer loko	„	217.50	210.—	—7.50
Roggen:	Chicago	loco	cts	78	76	—2
	„	Juli	„	78½	75	—3½
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	170.—	168.50	—1.50
	Berlin	Juli	M.	150.25	149.—	—1.25
	Mannheim	Pfälzer loko	„	160.—	160.—	—
Hafer:	Chicago	Juli	cts	39 7/8	37⅛	—2 3/8
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	178.—	178.—	—
	Berlin	Juli	M.	151.25	147.—	—4.25
	Mannheim	badisch. loko	„	161.25	159.75	—1.50
Mais:	New-York	Juli	cts	70⅛	67 7/8	—2 3/8
	Chicago	Juli	„	61 1/8	58 3/8	—2 3/8
	Berlin	Juli	M.	143.75	141.—	—2.75
	Mannheim	Laplata loko	„	160.—	158.—	—2.—

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 28. Mai.

Von einer einheitlichen Tendenz im Laufe dieser Woche ist keine Rede. Die Börse zeigte wiederum in einer beschränkten Anzahl von Werten eine Kursbewegung, die dadurch gerechtfertigt ist, daß sie teilweise wenig günstigen Nachrichten unterworfen war. Zum Teil findet das seine Erklärung in der Tatsache, daß von den auswärtigen Effektenmärkten, insbesondere aus Newyork, London und Paris, nicht gerade animierende Berichte eingingen. Die Spekulation verhielt sich im allgemeinen sehr reserviert, auf Besorgnisse, welche betreffs der weiteren Gestaltung der Geldmarktlage auftauchten. Die Hoffnung, daß die Bank von England zu einer Ermäßigung der offiziellen Zinsrate schreiten werde, hat man aufgegeben, da gerade im Laufe dieser Woche lebhafte Nachfrage für Scheck London sich geltend machte. Der peinliche Einfluß der fehlenden englischen Steuerbeträge und der immer noch umfangreiche Geldbedarf Amerikas haben auf dem Geldmarkt in London eine starke Anspannung gebracht. Die großen Summen amerikanischer Papiere, die in Europa zur Begebung gelangt sind, werden nicht nur von England, sondern auch von Deutschland und Amerika getragen. Dies war eigentlich ein Hauptgrund der großen Nachfrage nach Devise London, die dadurch dem Goldpunkt ziemlich nahe gebracht wurde. Tägliches Geld bedang in London 4 Prozent. Im Goldverkehr der Bank von England mit dem Auslande ergab sich ein weiterer Abfluß. Durch die starken Anforderungen an die Bank hat, wie zu erwarten war, der Ausweis eine wesentliche Versteifung erfahren. Der Wechselbestand hat sich um 5.23 Millionen Pfd. Sterl. vermehrt. Eine Ermäßigung des Bankdiskonts ist vor Mitte Juni kaum zu erwarten, zumal die Wechselkurse in Paris und an den deutschen Plätzen nachgaben. Infolge Zuflusses von Goldes dürften weitere Goldrimessen zunächst unwahrscheinlich sein. Die Bank von Frankreich dagegen zeigt eine Kräftigung des Status. Die Wechselanlagen sind um 29½ Millionen Franks vermindert. Das Verhältnis zum Barvorrat berechnet sich auf 84.79 Prozent gegen 83.66 Prozent vor acht Tagen. Die steigende Tendenz des Kurses von Schecks auf London hat auf den Ausweis keinen nachteiligen Einfluß ausgeübt. Der Ausweis der dritten Maiwoche zeigt ein recht günstiges Bild, da die Rückflüsse sich wesentlich verstärkt haben. Der Wechselbestand hat abgenommen und die Girogutaben zugenommen. Die steuerfreie Notenreserve, die vor einer Woche 142.5 Millionen Mark betrug, hat sich auf 309.13 Millionen Mark erhöht. Der hiesige Privatdiskont schwankte zwischen 3 3/4 bis 3¾ Prozent. Reportgeld im Liquidationsgeschäft stellte sich auf 4¼ bis 4 Prozent. Scheck London schwächte sich ab. Schiebungsgeld war zu den notierten Sätzen reichlich angeboten.

Die Befürchtung hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Geldmarktlage wurde durch den Reichsbank-Ausweis wieder zuversichtlicher angesehen, doch zeigte sich nur geringe Belebung auf dem Markte der Spekulationspapiere, da es an Unternehmungslust fehlte. Die Kursbesserungen, welche sich teilweise einstellten, hatten keine lange Dauer. Immer wird geklagt, daß die wirtschaftliche Entwicklung nicht so recht den Erwartungen der Geschäftswelt entspreche. Betrachtet man aber den größten Teil der bis jetzt bekannt gegebenen Bilanzen des Industriezweiges, so ersieht man, daß die Aussichten im allgemeinen gute sind.

Am Industriemarkte mangelte es auch im Laufe dieser Woche an einer einheitlichen Tendenz. Teilweise waren es Realisierun-

MARCHIVUM

energisch laut, daß Hugo nicht anders konnte, als hervorzutreten. Lautes Bravo ertönte. Ein wunderschönes Blumenarrangement wurde ihm übergeben. Bewegt dankte er.

Und als das Theater mit dem dritten Akte zu Ende war, da wußte Hugo, daß sein Werk gesichert. Ein heißes Dankgebet stieg in seinem Geiste auf, während draußen Beifall ertönte, der an einen Tumult grenzte. Und als er nun wieder vor die Rampen trat, erblickten seine Augen nichts als stehende Menschen, die ihm zuwinkten, und nichts als Hände, die sich auf und ab bewegten. Ein riesiger Lorbeerkranz mit der Widmung: „Dem Verdienste seine Krone", wurde ihm überreicht. Wieder und wieder mußte sich der glückliche Autor dem Publikum zeigen.

Endlich legte sich der allgemeine Jubel. Mit dem Lorbeer in der Hand und strahlenden Auges trat er zurück und nun umringten ihn Alfred, der Intendant, die Künstler und alles, was sich auf der Bühne befand, um ihn zu beglückwünschen.

Mitten in diesem Gedränge erschien ein Depeschenbote. Er übergab Hugo ein Telegramm.

Hastig erbrach es dieser — er las — dann stürzte er bewußtlos zusammen. — Es war zu viel.

Der bestürzte Intendant bemühte sich um den Bewußtlosen, indes hob Alfred das am Boden liegende Telegramm auf und las:

Soeben wurde Ihr Bruder erschossen aufgefunden. Reisen Sie sofort hierher.

Polizeikommissär Hinze.

Erschüttert beugte sich Alfred von Leusl über seinen Freund, während seine Lippen murmelten: „Zu spät!"

Vom Büchertisch.

Anna Croissant Rust: Der Felsenbrunner Hof. Roman. Verlag von Georg Müller, München. Eine Bauerngeschichte mitten aus dem Leben herausgegriffen erzählt uns hier die geistreiche Verfasserin in der ihr eigenen anziehenden Weise. Der Roman spielt sich in unserer nächsten Nachbarschaft, der Pfalz, ab, und dürfte daher unsere pfälzischen Landsleute ganz besonders interessieren. Aber auch für Nichtpfälzer dürfte der Roman eine gern gelesene Lektüre bilden, da die Verfasserin es ausgezeichnet verstand, ihre Gestalten so zu schildern, daß man sie liebgewinnen muß. So vor allem Peter, der zweite Sohn des Felsenbrunners, der durch falsche Erziehung auf Abwege geriet, aber doch derjenige war, der den heruntergekommenen Felsenbrunner Hof wieder auf die Höhe brachte. Es sind köstliche Pfälzer Typen, die uns hier entgegentreten. Der pfälzische Dialekt mutet heimisch an. Durch die verschiedenen Liebschaften kommt auch die Liebe voll zu ihrem Rechte. Der Roman dürfte sicherlich sehr viel Freunde gewinnen. K.

Sinnspruch.

O blaue Luft nach trüben Tagen,
Wie kannst du stillen meine Klagen?
Wer nur am Regen kränk gewesen,
Der mag durch Sonnenschein genesen.
O blaue Luft nach trüben Tagen,
Doch stillst du meine bittern Klagen,
Du glänzest Ahnung mir zum Herzen,
Wie himmlische Freude labt nach Schmerzen.

Uhland.

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Ein alter König mit Eselsohren
Hat plötzlich Kopf und Fuß verloren,
So daß er wie ein Mädchen ließ.
Und dieses — weh dem schwachen Weibe! —
Es gab sein Herz hin aus dem Leibe
Und selbst nun wie ein Esel schrie's.

Palindrom.

Ein Reitier ist's — wer kann mir's finden?
Er hat der Silben zwei;
Ob ihr's von vorn lest oder hinten,
Es bleibt sich einerlei.

Streichholz-Aufgabe.

Mit 15 Streichhölzern soll der Name eines Flusses hergestellt werden, der wohlbekannt ist, den aber noch kein menschliches Auge sah.

Rösselsprung.

sein	en	der	blum	hof	en	der	sind
steht	die	er	rot	Mai	en	kap	en
rol	mit	se	ben	Fleiß	es	die	fröh
ur	gel	ein	reis	sei	ha	ist	elle
ei	en	ei	will	grün	mit	lich	not
hü	ir	mit	gt	ne	Ge	er	die
blüt	phon	Baum	grün	die	in	en	e
bach	em	part	sym	Modell	Auf	flur	schw

Bexier-Bild.

Wo ist der Burgherr?

Lösung der Schachaufgabe in voriger Nummer:

1. De4 e5.	1. . . . Ka2.
2. Db1 Tb1.	2. Sb1+Kb3.
3. Sc4 matt.	3. Da4 matt.
1 . . . La6.	1. . . . Ld5.
2. Db1+Lb1.	2. Sc4+Kb1.
3. Sc2 matt.	3. Ta1 matt.

Lösung des Homonyms in voriger Nummer:

Filz.

Lösung des Zahlenrätsels in voriger Nummer:

Jericho, Erbsen, Kobor, Iren, Eid, he, o.

Lösung der Charade in voriger Nummer.

Schreckhorn.

Lösung des Anagramms in voriger Nummer:

Menagerie — eine Magere.

Lösung der Geheimschrift in voriger Nummer:

(Die Zeilen sind in sich umzustellen.)
Gefährlich ist's den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch das schrecklichste der Schrecken
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim

Nr. 22. Mannheim, den 29. Mai. 1910.

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.
Von Erich Friesen.

6) (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein mächtigeres Gefühl begann, jenes langgenährte Gefühl des Hasses in ihm zu ersticken: die Liebe . . .

Und als er gestern abend aus dem Munde der Geliebten hörte, daß sie nicht mehr frei sei, daß sie einem andern gehöre — wenn auch noch nicht vor Gott und den Menschen, so doch gebunden durch ihr Wort — — da legte es sich auf seine Seele wie ein großer gewaltiger Schmerz, der so elementar von ihm Besitz ergriff, daß er auch jetzt noch jenes frühere Gefühl des Hasses in ihm zurückdrängte.

Da trat er vorhin in den Musikaal. Und wie mit einem Schlage taucht beim Anblick Iwan Alzeffs aller wieder in ihm auf, das er vergessen und begraben wähnte . . .

Der Geist seiner verstorbenen Zwillingsschwester, die aus dem Elternhause entfloh, um dem Mann, der ihr unerfahrenes Herz betört hatte, zu folgen, dem Schurken, der sie schon nach den ersten Jahren unglücklichster Ehe fern von der Heimat verließ und das zarte, kranke Geschöpf der Not und dem Elend preisgab . . . der Geist seiner verstorbenen Mutter, deren Herz brach aus Schmerz über das Schicksal der heißgeliebten Tochter . . . der Geist des verstorbenen Vaters, der auf dem Totenbett ihm, den einzigen Sohn, das Versprechen abnahm, nicht eher zu ruhen, bis er jenen Schurken, den Urheber all dieses furchtbaren Leids, gefunden und seine Schandtaten gerächt . . .

Und nun, nach jahrelangem Suchen, steht er ihm plötzlich gegenüber.

Aber der Schurke ist nicht allein. Ein Mädchen steht neben ihm — — das Mädchen, das Sir Reginalds Herzen so teuer ist.

Und dieses Mädchen blickt ihn an mit flehenden, todestrauriger Augen, die doch so beredt sind und ihn zurückhalten, daß er nicht hervorstürzt und ihn niederschlägt, den erbärmlichen Wicht . . .

Und noch etwas quält Sir Reginald . . .

Wie kommt jener Mensch in Gerdas Nähe? Welches Anrecht hat er an sie? . . . Ist er es am Ende gar, von dem sie gesprochen — —?

Kalter Schweiß tritt auf Sir Reginalds Stirn. Ha, Gewißheit! Gewißheit!!

Mit bei ihm ungewohnter Hast eilt er über das menschenleere Deck. Zur alten Hanna will er, aus ihrem Munde erfahren, in welchem Verhältnis jener Russe zu ihrer jungen Herrin steht.

Plötzlich trifft leises Schluchzen an sein Ohr.

Rasch will er vorbeigehen, um nicht unberufener Zeuge eines Schmerzes zu sein, der sich vielleicht lieber allein ausweinen möchte.

Da ist ihm, als zittere leise, kaum vernehmbar, sein Name zu ihm herüber.

Er bleibt stehen. Eine zierliche, in einem weiten Mantel gehüllte Gestalt huscht aus dem Dunkel auf ihn zu. Und eine kleine bebende Hand legt sich auf seinen Arm.

„Gerda!" zuckt es in ihm auf.

Er kann den Ausdruck ihres Gesichtes nicht erkennen. Aber er fühlt an dem Zittern ihres Körpers, daß sie tief unglücklich ist.

„Gerda!" flüstert er bewegt, ihre Hand ergreifend. „Liebe kleine Gerda!"

Rasch entzieht sie ihm ihre Hand.

„Ich — ich möchte Sie bitten —" ringt es sich stockend von ihren Lippen — „bleiben Sie nicht hier . . . gehen Sie . . . verlassen Sie das Schiff . . . sobald wie möglich! . . . Um — meinetwillen!"

Er schweigt. Was sie soeben erbittet — hat er nicht vor kurzem selbst daran gedacht? . . .

Und doch — darf er jetzt fortgehen? Darf er das nichtsahnende, unschuldige Geschöpf in der Gewalt jenes Menschen lassen? . . .

„Sie werden meine Bitte erfüllen?" fleht aufs neue die weiche Mädchenstimme.

„Wenn Sie es befehlen!"

„Ich habe kein Recht, zu befehlen. Ich kann nur bitten. Herzlich und innig bitten."

„Nun wohl! Ich werde gehen," erwidert er gepreßt. „Aber —" und wieder nähert er sich ihr und sucht im Dunkeln in ihren Zügen zu lesen — „vorher eine Frage! Was ist Ihnen jener Mensch, der vorhin im Musikaal neben Ihnen stand? Jener —" er machte eine Pause, um dann erregt hervorzustoßen — „jener — Iwan Alzeff?"

Wie ein Stöhnen ringt es sich aus der Brust des unglücklichen Mädchens.

„Iwan Alzeff ist mein — Bräutigam!"

Sir Reginald fährt zurück, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten.

„Ihr — Bräutigam?"

„Ja. Und darum müssen Sie gehen."

„Tiefes Schweigen.

Hinter einer Wolke tritt die leuchtende Mondscheibe hervor und bestrahlt mit ihrem fahlen Glanz das bleiche, liebliche Gesichtchen, das mit dem Ausdruck verzehrender Angst an Sir Reginalds Lippen hängt.

„Und wenn ich nicht gehe?"

„Dann — dann gibt es ein Unglück," haucht sie mit versagender Stimme. „Ach Sie kennen Iwan Alzeff nicht!"

„Meinen Sie?" lacht er bitter auf. „Vielleicht kenne ich ihn besser, als Sie ihn kennen!"

„Wie?"

Voll grenzenlosen Erstaunens, in dem gleichzeitig eine bange Frage zittert, ruhen ihre tränendunklen Augen auf ihm.

Da kann er nicht mehr an sich halten.

„Gerda!" ruft er in leidenschaftlicher Erregung. „Sie wissen nicht, wem Sie Ihr junges Leben opfern wollen. Lassen Sie von diesem Menschen! Er ist ein Unwürdiger, ein Schurke, der —"

Jäh bricht er ab. Sein Blick folgt der Richtung ihrer Augen, die mit einem herzergreifenden Ausdruck der Angst das Deck entlang starren.

„Er kommt . . . Gehen Sie! Gehen Sie!"

Und er geht.

Und aufs neue verhüllt eine schwarze Wolke das matte Flimmern der Mondenscheibe.

6.

In dieser Nacht flieht der Schlummer Gerdas müde Augen.

Mit geschlossenen Lidern in ihrer Kabine liegend, merkt sie an dem hastigen Auf- und Abgehen oben an Deck, an den Kommandorufen des Kapitäns, an dem tiefen Dröhnen der Schiffspfeife, daß der „Bismarck" zur Abfahrt bereit ist.

Bald danach vor ihrem Kabinenfenster Wellengeplätscher. Der „Bismarck" verläßt den Hafen von Alexandria. Nicht kümmert es Gerda, ob das Schiff noch festliegt, oder ob es weiterzieht unter Sonnengluten.

Nur ein Gedanke brennt in ihrem Hirn: Ist er gegangen? Er, den ihr großes, glühendes, leidenschaftliches Herz voll gewaltiger Lebenskraft liebt mit all seinen Fasern?

Mit einer Art stiller Verwunderung lauscht sie auf Hildes ruhige Atemzüge. Die Glückliche! Sie schläft den Schlaf der Sorglosen! Während sie selbst, Gerda — —

O, wie wünscht sie, daß sie ihn gestern abend nicht von sich geschickt, daß sie sein liebes Gesicht heute wieder sehen, seine tiefe Stimme hören könnte — auch, wenn es nur aus der Ferne wäre! Mut würde sie daraus schöpfen, ihr ferneres Leben zu ertragen . . .

Doch vielleicht hat er ihrem Wunsch nicht Folge geleistet! Vielleicht ist er geblieben!

Gerda fühlt, wie ihr Herz aufjauchzt bei dem Gedanken. O, wäre es erst Morgen, damit sie sich Gewißheit verschaffen könnte.

So ganz und gar mit sich und ihrem Kummer beschäftigt, merkt sie gar nicht, wie der „Bismarck" zu rollen anfängt. Und als der Morgen graut, hat sich ein regelrechter Sturm entwickelt.

Das setzt ein mit tiefem Geheul, wimmert die ganze Skala einige Oktaven empor, geht über in spitzes Pfeifen, klar und schneidend wie scharfgeschliffener Stahl, brüllt dazwischen in tobendem Zorn, heult, donnert, gellt . . .

Nicht achtet Gerda des tobenden Sturmes. Hinauf treibt es sie an Deck.

Mit brennenden Augen starrt sie hinaus in die aufgeregte Flut.

Mächtige Sturzseen fegen über Deck. Ein Aechzen, ein Knirschen, ein Beben — es ist, als fürchte sich das Schiff vor dem Orkan, der es mit einem Schlage zermalmen kann.

Auf den Arm eines ihrer Bewunderer gestützt, schwankt Olivia Roberts vorbei — ein Jammerbild. Wirr hängen die sonst so sorgfältig toupierten schwarzen Haare in die bleiche Stirn. Die gewöhnlich spöttisch funkelnden Augen stieren glanzlos vor sich hin.

„Hol der Kuckuck das ganze Seereisen!" schimpft Olivias Begleiter, ein junger amerikanischer Dollarmillionär, im vergeblichen Bemühen, seefest zu erscheinen. „Sir Reginald war der einzige Vernünftige von uns allen!"

Etwas Leben kommt in Olivias bleiches Gesicht.

„Wieso?"

„Weil er gestern abend das Schiff verlassen hat!"

Ein leiser Schreckensruf aus Olivias Munde bringt ihm zum Bewußtsein, daß er seiner schönen Landsmännin mit dieser Nachricht keinen Dienst erwiesen hat. Eilfertig geleitet er sie von dannen.

Und Gerda? . . .

Todesbleich lehnt sie an der Reeling.

Jetzt weiß sie es: er ist fort!

Fort!!

Entschwunden aus ihrem Leben wie ein ein berückender Traum . . .

Fort!!

Im Dröhnen des Sturmes, im Brausen des Meeres, im Donnern und Krachen des Schiffes hört sie nur das eine: „Er ist fort! . . . Fort! Fort!" —

Iwan Alzeff bleibt den ganzen Vormittag über unsichtbar. Drunten in seiner Kabine hockt er und brütet, wie er sich Sir Reginalds Gegenwart und damit der ihm drohenden Vergeltung entziehen könne.

Im tiefsten Innern ängstlich und feige, wie alle brutalen Naturen, fürchtet er den Zorn des Mannes, dessen Schwester er so unglücklich gemacht.

Und doch wagte er gestern abend nicht, das Schiff wieder zu verlassen. Eifersucht bannt ihn an den Ort, wo seine Braut weilt.

Nicht, daß diese Eifersucht sich an einen bestimmten Gegenstand klammert. Er ist eifersüchtig auf jeden, der mit seiner Braut in Berührung kommt, der auch nur dieselbe Luft mit ihr atmet.

Schon beim ersten Wiedersehen gestern abend an Bord wurde er sich klar, daß seine Gegenwart sie mit Schrecken erfüllte, und er nahm sich sofort vor, ihr nicht mehr von den Fersen zu weichen.

Nur mit ihr verläßt er das Schiff. Oder gar nicht! —

Als gegen Abend der „Bismarck" sich dem Hafen von Jaffa nähert — das ganze, so viel gefürchtete Geklipp, die grausigen Felsenriffe eine wilde Brandung. Kein Mensch denkt ans Ausbooten.

An die Reeling gelehnt, blicken die Passagiere sehnsüchtigen Auges hin nach der im Sonnenbrand rötlich schimmernden Sandküste Palästinas.

Dort hinten die weißen, übereinandergeschichteten Häusermassen Jaffas . . . daneben, in weiter Ferne, verschwimmend in violettem Duft, ein langgestreckter Höhenzug des Gebirges Juda.

Auch Gerda steht im Reisekleid mitten unter ihren Freunden.

Wie mechanisch vernimmt ihr Ohr die vielen enthusiastischen Ausrufe; wie mechanisch antworten ihre Lippen auf verschiedene an sie gerichtete Fragen.

Was kümmert sie es, ob sie an Land gehen oder ob sie an Bord bleiben!"

Mit triumphierendem Gesicht steht Iwan Alzeff neben seiner Braut.

Auch er hat vor kurzem erfahren, daß Sir Reginald Carlton das Schiff verlassen hat. Sein Mut wächst. Er glaubt, nichts mehr zu fürchten zu haben.

Blöder Tor!

Nicht ahnt er, daß ein viel mächtigerer Feind als jener englische Edelmann sein Geschick binnen kurzem besiegeln wird.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Endlich — besänftigt das wilde Brausen des Meeres. Zurückgetreten die flutenden Wasser. Harmlos, unschuldig liegen die Felsschroffen da, wie schlafende Tiger. Seligste Ruhe über dem klaren Meeresspiegel . . .

Rasch ausgebootet! Brennende Sehnsucht treibt alles hin nach den geweihten Stätten Jerusalems.

„Das Wonne kann Euer Maler nachher — bei mir trinken . . . Bestellt ihm das, Hinrichsen . . ."

— — — Purpurgesäumt und golddurchstickt ging in diesem Augenblick endlich über den grünen Feldern die Sonne eines Glückstages auf.

Zu spät!

Novelle von Josef Brüggemann.

[Nachdruck verboten].

Vor einem einfachen Hause der Karlsstraße in B. hielt ein Mietswagen. Zwei Männer in noch jugendlichem Aussehen entstiegen demselben. Kecke Lebensfreude leuchtete aus des einen Auge, der kurzerhand seinen Arm in den des Freundes schob und vertraulichen Tones meinte: „Nun soll die feierliche Einweihung des heutigen Abends seinen Anfang nehmen. Lange genug haben wir uns in der Probe geschunden, bis die Geschichte so weit klappte. Die zwei Stunden, die wir uns noch glücklich erübrigt haben, wollen wir dazu benützen, eine Extraflasche auf einen glücklichen Verlauf der heutigen Aufführung zu leeren."

Sie schritten ins Haus und währenddem sie die Treppen erklommen, erwiderte der Angeredete: „Na ja! Bei einer Flasche können wirs ja bewenden lassen. Aber ja nicht mehr! Du weißt, daß der Autor, der seines Werkes Uraufführung beiwohnt, seine fünf Sinne gesund beisammen haben muß. Ich denke, Du hättest mit Deinem „Aug' um Auge" wohl eine Anerkennung verdient und Du solltest den Erfolg Deiner Arbeit bei gesundem Verstande genießen."

Sie waren mittlerweile vor einem Zimmer angelangt, an dem auf einer Visitenkarte der Name Hugo Schönau, Schriftsteller angebracht war. Plaudernd traten sie ein und entledigten sich ihrer Garderobe. Gerade wollte Hugo seiner Wirtin schellen, um die bewußte Flasche zu bestellen, als sein Blick auf einem Briefe haften blieb, der auf dem Sekretär lag.

„Ein Eilbrief? — Aha, von meinem Herrn Bruder," sagte er, die Handschrift erkennend. „Du mußt nämlich wissen, Albrecht, daß sich in letzter Zeit die Brandbriefe des Herrn Leutnant ganz erschrecklich mehren. Wenn ich nicht in so übergroßer Liebe an unserem Jüngsten hinge, hätte ich ihm schon längst mitgeteilt, daß er auf meine Hilfe nicht mehr zu rechnen brauche. Ich habe ihm so schon ziemlich alles geopfert, was ich entbehren konnte."

Er erbrach den Umschlag und las:

Lieber Bruder!

Ich habe in den letzten Tagen wie im Traume gelebt. Aber ein schrecklicher Traum war es. Und nun kommt doch das Schwerste von allem: Dir, meinem Bruder, diesen Brief zu schreiben.

Wie oft hast Du mich so eindringlich gemahnt, dem Spielteufel den Rücken zu kehren, ihn mit aller Macht zu bekämpfen. Nun bin ich ihm doch zum Opfer gefallen. Ich Tor wähnte mit einem eventuellen Gewinn meine kleinen Schulden decken zu können und spielte, spielte, bis mich die Verzweiflung erfaßte. Dreißigtausend Mark sollte ich innerhalb acht Tagen begleichen. Ich teilte Dir davon nichts mit, weil ich wußte, daß Du nicht in der Lage seist mir zu helfen. Morgen ist die Frist abgelaufen, in der ich mein Ehrenwort einlösen soll. Du weißt ja, was einem Offizier die Ehre gelten muß: das Leben! In Gottes Namen. Ich habe mit der Welt abgeschlossen und nun will ich auch Dir Lebewohl sagen. Habe Dank für alles, was Du Gutes an mir tatest. Du warst mir mehr wie ein Bruder. — Ich weiß, daß Du alle Hebel in Bewegung setzen wirst, um mein Vorhaben zu verhindern; aber es wird vergeblich sein. Bevor der nächste Schnellzug hier eintrifft, ist alles vorüber und Du kämst auf alle Fälle zu spät. Deshalb schicke Dich darein und bewahre ein freundliches Andenken

Deinem unglücklichen Bruder Kurt.

— — Er hatte den Brief schon lange zu Ende gelesen und noch immer hing sein Blick schreckensstarr an diesen Zeilen. Nun aber sank er langsam auf dem nächsten Stuhl in sich zusammen, das Gesicht in den Händen vergrabend.

Sein Freund Albrecht von Lensk war stummer Zeuge dieser Szene gewesen. Er wußte, daß dieser Brief schreckliches enthalten mußte und er war fest entschlossen, dem Freunde unter allen Umständen zu helfen. Er trat an den Gebrochenen heran und legte seine Hand auf dessen Schulter: „Mut, Hugo! Was dieser Brief auch bergen mag, nur den Kopf nicht sinken lassen. Kopf verloren, alles verloren!"

„Lese jenen Brief!" entgegnete jener, „und helfe, wenn Du kannst!"

Albrecht v. Lensk durchflog die Zeilen. Dann sah er auf die Uhr. Nichts an seinem Aeußern verriet, was sein Innerstes bewegte.

„Es ist jetzt fünf Uhr. In einer Viertelstunde kann ein Telegramm unterwegs sein und Deinen Bruder in einer Stunde noch lebend antreffen. Fasse Dich Hugo! Es ist keine Zeit zu verlieren. Gieb mir bitte Auskunft: Stehen Dir irgendwelche Mittel zur Verfügung?"

Hugo Schönau wandte sich seinem Freunde zu. Die feste Zuversicht und dessen rasches Entschließen hatte auch seinen Geist wieder in Bewegung gebracht und erfüllte ihn mit freudig-bangem Hoffen.

„Augenblicklich nicht. Aber ich setze meine ganze Hoffnung auf meine Uraufführung des „Aug' um Auge". Habe ich Erfolg, dann werde ich bis morgen im Besitze eines ansehnlichen Vorschusses sein."

„Du wirst Erfolg haben," erwiderte von Lensk. „Sollte dann noch etwas an der Summe fehlen, so glaube ich, den Rest aufbringen zu können. Aber nun rasch zur Post und Deinen Bruder von dem Stande der Dinge unterrichtet. Hoffentlich ist es nicht zu spät! Du selbst bleibst hier. Du brauchst Zeit, Dich zu sammeln. In zwei Stunden sehen wir uns wieder im Theater."

Er hatte währenddies Hut und Stock ergriffen und verließ nun eiligst das Zimmer. — — —

Zwei Stunden später trafen sich die Freunde auf der Bühne des Theaters. Soeben trat der Intendant zu den Beiden und gemeinsam ließen sie nun noch einmal den Blick prüfend umherschweifen. Hie und da wurde noch eine Kleinigkeit in Ordnung gebracht, dann gab man das Zeichen zum Anfang.

Währenddem nun auf der Bühne die Träger der einzelnen Rollen sich bemühten, durch ein meisterliches Spiel die Gunst des Publikums zu erringen, sprachen der Intendant und Albrecht von Lensk ihre Mutmaßungen über das Gelingen der Aufführung aus. Hugo hatte Mühe, den Ausführungen des Intendanten zu folgen und es kostete ihm eine gewaltige Anstrengung, seinem Aeußern ein ruhiges Wesen abzugewinnen. In seinem Innern tobte es, und wirr stürzten die Gedanken in bunter Reihenfolge durcheinander. Hing doch von seiner Arbeit das Leben seines Bruders ab. Fand sie bei dem Publikum eine herzliche Aufnahme, so würde ihm sicher eine ansehnliche Summe in Form eines Vorschusses gewährt werden; fiel sie jedoch durch — dann war das Leben seines Bruders verwirkt. Er hatte dann nicht die Macht, ihm den Revolver zu entreißen. Und auch Albrecht war nicht in der Lage, die ganze Summe allein aufzutreiben.

Der Intendant wandte sich an ihn und riß ihn aus seinem Brüten heraus: „Sie scheinen von Ihren früheren Arbeiten sehr viele Freunde zu besitzen. Wenigstens deute ich es für meine Person so. Wir mußten nämlich bereits gestern den Vorverkauf zu Ihrer Vorstellung schließen, da alle verfügbaren Plätze ausgegeben waren. Es wundert mich dies eigentlich bei einem Anfänger, wie Sie es sind. Aber alle Achtung vor Ihrem Können! Sie werden hoffentlich nicht bei diesem einem Stück es bewenden lassen."

So ungefähr drehte sich das Gespräch hin und her, bis draußen der erste Akt zu Ende ging.

Lauter Beifall ertönte. Die Darsteller konnten sich mehrere Male vor den Rampen zeigen. Auch der Name des Autors wurde öfters im Zuschauerraum laut, doch zog es Hugo vor, nicht schon nach dem ersten Akte sich zu zeigen. Er hätte dies als eine Art Selbsterhebung angesehen.

Anders war es allerdings nach dem zweiten Akte. Der Beifall war so stürmisch und der Name Schönau wurde so

MARCHIVUM

MARCHIVUM

fragt. Diesmal gedachte er alles zu vermeiden, was ihn etwa weich und nachgiebig stimmen konnte.

Aber es kam doch anders.

Maria erkrankte ein paar Wochen zuvor und durfte — just als der Mai auf den Thron stieg — zum ersten Mal nach langer Zeit wieder in die Sonne hinaus. Der Vater führte sie sorglich vor dem Hause auf und nieder. Eine wohlige Wärme stieg ihr durch das leichte Schuhwerk in die immer noch matten Glieder. Die kräftige Hand des alten Howardt zitterte leicht. Tausende gute, friedliche Worte brannten in seinem Herzen. Aber er fürchtete sich, auch nur einem die Tür zu öffnen. Er wollte sich nicht von einer Weichheit besiegen lassen, die seinem Kinde zum Unsegen werden könnte.

Schweigend schritten sie nebeneinander her. Als Maria zum vierten Male mit dem Vater umwandte, schluchzte sie auf. Da tat die warme Vaterliebe doch die sorgfältig geschlossene Tür auf. Der alte Howardt gab sich einen sichtbaren Ruck.

„Hast Du Schmerzen, Maria?"

Sie schüttelte wortlos den Kopf.

Er wollte ihr doch so gern seine sorgende Liebe beweisen.

„Der Arzt soll heute noch einmal nach Dir sehen, Kind."

Da stieß sie hervor, während ihre schmalen Schultern bebten: „Ich will nicht gesund werden, Vater!"

Es schnitt ihm hart in die Seele, allein er sagte kein Wort dagegen. Vielleicht erreichte ihr Schmerz in diesem Augenblick seinen Höhepunkt und ebbte danach zu langsamem Entsagen ab.

In diesem Augenblick schritt eine gebückte Gestalt daher und hemmte den Schritt in der Nähe der beiden. Marias alte Kinderfrau lächelte ihr aus sämtlichen Falten ihres treuen Runzelgesichts entgegen.

„Wie geht Dich das nun, Mariechen?"

Das junge Mädchen versuchte ein Lächeln.

„Mutter Hinrichs, komm doch mal heute Abend mal in mein Stübchen, da will ich Dir Bescheid sagen." Die Alte schüttelte den Kopf.

„Hab keine Zeit nich, Mariechen. — Kiek mal, die Felder sind so grün. Ich muß Flachs wieten und Rüben hacken."

„Keine Zeit für mich, Mutter Hinrichs?"

„Wirklich nich. Auch muß ich noch was für Deinen Geburtstag fertig beren."

„Was ich mir wünsche, kannst Du mir ja doch nicht schaffen . . ."

Der alte Howardt räusperte sich verneinend. Diese Wendung war ihm augenscheinlich unangenehm.

„Wir müssen weiter, Hinrichsen," sagte er freundlich, aber sehr bestimmt, „das lange Stehen taugt dem Mariechen noch nicht."

„J, Herr," widersprach die Alte, „die Sonne kiekt ja so scheen warm. Die tut dem Kind grad gut. — Und wenn Du meinst, ich könnt Dir nicht behilflich sein, Mariechen, denn setzt Du Dich diesmal in einen großen Korb mit Nesseln . . . Herr," wandte sie sich jetzt wieder an den Ungeduldigen, „wissen Sie woll noch, hier auf diesen glatten feinen Steins hat unse Mariechen das Gehen gelernt." Er hob die Hand.

„Ja, ja, so etwas vergißt sich doch nicht so schnell . . . aber, was ich sagen wollte, zum Flachsjäten ist es wirklich die allerbeste Zeit. Hinrichsen . . ." Die Alte nickte schlau.

„Da können Sie recht haben, Herr." Sie maß schon wieder die Steine, auf denen sie standen, mit den Augen. „Hier akurat auf diese Stell haben wir die kleine Marjell hergetragen, als sie uns aus dem Kirschbaum gefallen war, die Naschkatz."

„Ja — ja, Hinrichsen."

„Ich geh schon, Herr. Aber wat wahr is, muß auch wahr bleiben. Die Steins hier können viel erzählen und bei ein paar Tagen werden sie noch viel mehr wissen."

Damit wackelte sie endlich von dannen.

„Sie wird alt," schalt Howardt verdrießlich hinter ihr her und zog Maria mit sich ins Haus

— — — Lichte klare Nächte wanderten über die Erde. Die hellste und silbernste trug Maria Howardts Geburtstag heran.

Herr Howardt war an diesem Tage noch früher wie sonst außer Bett. Eine seltsame Unruhe trieb ihn auf den Mönchsberg.

Es war noch ganz trübe und grau in der Welt. Die Sonne dachte noch an kein Erwachen. Alles war still und verträumt.

In weiße Tücher gehüllt schwebten die Träume der Nacht über den grünen Feldern.

Howardt schritt langsam durch den Park und querte endlich zu den hellen Steinen hinüber, die soviel von seinem Kinde zu erzählen wußten.

Mehr denn je ward es ihm zum Bedürfnis, sich mit der Vergangenheit zu befreunden.

Sein Herz war trübe und schwer.

Sein Kind siechte dahin und . . . er durfte doch nicht helfen und ändern.

Was wußte er denn von diesem jungen Heißsporn von Maler?

Hatte der ihm etwa auch nur eine einzige Probe seines Könnens abgelegt? Ein Werk, das ans Herz griff — zu Tränen rührte oder zum Lachen brachte . . .

Nicht von alledem.

Er hatte Maria stürmisch begehrt, sich aber scheinbar nach der harten Weigerung zufrieden gegeben.

Der alte Howardt stieß zornig den Feldstock, ohne den er niemals das Haus verließ, auf die Steine. Seine Blicke hoben sich — wurden starr — seine Arme streckten sich aus — seine Füße stockten. — —

„Was war das?

Vor ihm — so wundervoll stark und grün, daß man meinen konnte, mitten in dem gesegneten Rauschen starker Halme zu stehen, erhob sich auf dem steinernen Platz ein schnell entworfenes Gemälde.

Die Farben waren noch ganz naß. Es mußte erst vor kurzem vollendet sein.

Durch das tiefgrüne Kornfeld spann sich ein feingemalter Fußweg aus, auf dem zwei Paare dahinschritten.

Das erste stellte sein Mädel dar und den, um welchen all der Gram und das Herzeleid gekommen war. Hart dahinter aber schritt er selbst und sein liebes, treues Weib und Glück und Freude lag in aller Gesichter.

Eilig hingeworfen waren Figuren und Züge. Aber trotzdem waren sie so sicher und schlicht wiedergegeben, daß der alte Howardt mit zwei Fingern in den Halskragen seiner Joppe fuhr, weil ihm plötzlich die Luft fehlte. Danach wollte er poltern und wettern . . . Aber er konnte keinen Ton herausbringen.

Dann wollte er lachen. Aber auch dieses mißlang gründlich.

Nur ein eigentümlicher Ton stieg aus seiner Brust.

Wie ihn die letzten starren Winternächte haben, wenn sie sich dem Frühling endlich fügen.

— — — Er wandte sich zurück, um ins Haus zu gehen. Dabei wurde er gewahr, wie die alte Hinrichsen eilig mit einem Bündel Pinsel vom Bach kam und ihrer kleinen Feierabend-Kate zustrebte.

In dem nämlichen Augenblick ahnte er alles. Er hielt sie an. „Hinrichsen, Ihr solltet Euch schämen, daß Ihr Euch in solchem Alter noch zu so etwas hergebt . . ."

Sie fühlte sofort den Frühling in seinen Reden und Mienen.

„J, Herr, warum denn? Geburtstag is Geburtstag und unse Mariechen hat nu lang genug Schmerzen gehabt . . . Nu muß ich aber fix machen, was der Maler is, der sitzt bei mir am Schweeffeuer und wartet auf was Warmes."

Da zwang sich der alte Howardt glücklich aus dem schweren eisernen Reifen, der so lange um sein Herz gelegen hatte, heraus.

Seine Stimme war wohl noch ein leises Grollen — aber der Alten entging dennoch kein Laut.

Auch den Oberst von Gersdorff mit seiner kleinen Gesellschaft. Nur notgedrungen akzeptiert man dabei Iwan Alzeff, dessen versteckstes Wesen allen unsympathisch ist.

Die kleine Hilde blüht rosiger denn je. Seit Iwan Alzeffs Auftauchen hat Dr. Rosen seiner offenen Bewunderung Gerda Alwings Schranken gesetzt. Wieder mehr beschäftigt er sich mit Hilde, deren ungekünstelte Naivetät den losen Spötter anzieht und immmer wieder aufs neue fesselt.

Während die Rumpelkasten von Eisenbahnwagen die Passagiere über die fruchtreiche Ebene von Sarona hindampfen, wo Palmen- und Olivenwaldungen durch die kleinen Waggonfenster lugen oder die weißen Steingräber arabischer Kirchhöfe; während sie hineinkeuchen in unheimlich rauhe Schluchten des Gebirges Juda oder dahin in glühender, über öden Felshöhen brütender Mittagssonne — beobachtet Iwan Alzeff seine Braut genauer.

Er ahnt, daß in letzter Zeit eine Wandlung mit ihr vorgegangen ist, und er wartet nur auf die Gelegenheit, da er, allein mit ihr, sie ausforschen kann.

Nicht voll Andacht betritt er die geweihten Stätten — die schmerzensreiche Via dolorosa mit ihren geheiligten Erinnerungen . . . den ehrwürdigen Garten Gethsemane, wo jäh erwachender Wind an uralten zerborstenen Olivenbäumen rüttelt . . . den Oelberg, von dessen erhabener Höhe man neben der Himmelfahrtskirche einen Ausblick hat auf das ganze wirre Häusermeer Jerusalems und in weiter, weiter Ferne auf den blauenden Spiegel des Toten Meeres . . .

Finstere Dämonen kochen in seinem Herzen, die auch nicht den leisesten Schauer von Andacht aufkommen lassen. Gleich einem Opferlamm schreitet Gerda an der Seite dieses Mannes dahin.

Ihr ist, als müsse sie zusammenbrechen vor Weh, als der Südwind das Glockengeläute der Grabeskirche zu ihr herüberträgt.

Und als sie bald darauf eintreten in den grandiosen Bau, vorbei an gewaltigen Pfeilern, gigantischen Bogen, kolossalen Säulen, buntbemalten, leuchtende Reflexe werfenden Fenstern, als sie hindurchschlüpfen durch eine niedrige Pforte und in lichtdurchfluteter kleiner Kapelle vor dem heiligen Grabe selbst stehen — da ist es dem unglücklichen Mädchen plötzlich, als rufe ihr eine innere Stimme zu:

„Diese geweihte Stätte ist der richtige Ort, wo Du Deine Seele entlasten kannst von dem großen Irrtum Deines jungen Lebens. Werde frei!"

Und ein inbrünstiges Gebet steigt aus ihrem Herzen empor zu Gott dem Allmächtigen, daß er sie den rechten Weg finden lassen und sie behüten möge in dem schweren Kampfe ihres jungen Lebens . . .

(Fortsetzung folgt.)

Jasmin.

Novellette von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

UR. Magda von Strehlen saß in ihrem kleinen Salon vor dem Schreibtisch. Die schlanke Erscheinung war in ein schwarzes Gewand von feinem Stoff gehüllt. Goldig glänzte im Sonnenlicht das reiche, anmutig geordnete Blondhaar. Das feine Gesicht mit den großen, leuchtenden Blauaugen war zart gerötet. Träumerisch ruhte Magdas Blick auf einem kleinen geöffneten Kästchen, das sie soeben einem Schreibfach entnommen hatte. Ein einziger Brief lag darin — und auf diesem ein vertrockneter Jasminzweig.

Jasmin!

Wie der Duft zu ihr emporstieg und sie an vergangene Zeiten mahnte. Acht Jahre ruhte der Brief mit diesem Zweig in dem Kästchen, das sie nicht mehr in Händen gehabt hatte, seit sie vor acht Jahren als junge Frau in Strehlen einzog. Aber sie hatte es nicht vermocht, sich davon zu trennen. Es war, als hinge ein Stück ihres Lebens daran — das schönste, sonnigste Stück — eine Zeit, in Glut und Sonne getaucht, eine Zeit, da ihre Seele sich entfaltet hatte im höchsten Glück, im tiefsten Leid.

Nun brauchte sie diesen Brief nicht mehr ängstlich zu verbergen. Die Augen, die ihn nie finden durften, hatten sich für immer geschlossen. In der Blüte seiner Jahre war ihr Mann einem schrecklichen Unfall erlegen.

Vor mehr denn Jahresfrist hatte er sie zu einer Automobilfahrt in die nächste Kreisstadt aufgefordert. Sie hatte immer eine Abneigung gegen das neue Fahrzeug. Aber ihr Mann lachte sie aus. Fröhlich war er an ihrer Seite davongefahren. Unterwegs aber an einer Wegbiegung versagte das Steuer. Mit voller Wucht fuhr das Automobil an einen steinernen Brückenpfeiler. Die Insassen wurden herausgeschleudert und Hein von Strehlen schlug mit dem Kopf auf die Steine und war sofort tot.

Magda hatte man gleichfalls für tot gehalten, als man sie, neben ihrem Mann liegend, gefunden hatte. Aber es war nur eine tiefe Ohnmacht die sie umfangen hielt. Lange Zeit war sie schwer krank gewesen, obwohl sie glücklicherweise nur leichte Hauptabschürfungen davongetragen hatte. Nur die Nerven versagten lange Zeit den Dienst. Erst hatte man ihr verschwiegen, daß ihr Mann tot war. Aber als ihre Fragen nach ihm immer dringender wurden, hatte ihre Mutter, die zur Pflege herbeigeeilt war, ihr schonend die Wahrheit gesagt.

Ihre Heilung hatte sich dennoch dadurch verzögert. Sie hatte keinen Willen zum Leben mehr gehabt. Vergessen war in diesen Tagen, daß sie ihren Mann nicht aus Liebe geheiratet hatte, daß sie nur in verzweifeltem Trotz um den Verlust eines andern seine Werbung angenommen hatte. Sie dachte nur noch daran, wie liebevoll und gütig Heinz zu ihr gewesen war, wie er in nimmermüder Geduld um ihre Liebe geworben hatte. Sie sehnte sich fast danach, gleich ihm zu sterben.

Aber ihre kräftige Jugend hatte schließlich doch gesiegt. Als sie endlich genesen war, gewann sie das Leben wieder lieb. Ihr Vater, Oberst Malten, hatte den Abschied genommen, da ihn sein rheumatisches Leiden ohnedies dazu trieb. Seit der Zeit lebten ihre Eltern bei ihr in Strehlen, das sie, nebst einem großen Vermögen, von ihrem Manne geerbt hatte. Der Vater half ihr im Verein mit einem tüchtigen Inspektor, Strehlen zu verwalten, im Sinne des Verstorbenen.

„Weißt Du, Magdachen — bis einmal später ein jüngerer Herr hier wieder einzieht, wird meine Kraft schon noch ausreichen, die Zügel hier festzuhalten," hatte ihr Vater gesagt.

Magda lächelte wehmütig dazu — der gute Vater — er meinte es wirklich gut. Aber wieder heiraten — nein — nicht noch einmal in eine Ehe ohne Liebe hinein. Und lieben konnte sie doch nie wieder einen Mann.

Aber je mehr der Schmerz um das tragische Ende ihres Mannes verblaßte, desto lebendiger stieg die Erinnerung an vergangene Tage in ihr empor. Und heute hatte sie das Kästchen hervorgeholt und mit schmerzlichen Blicken den Inhalt betrachtet. Welch seltsamer Duft stieg von dem vertrockneten Jasminzweig zu ihr auf!

Sie lehnte sich zurück und schloß die Augen, die Vergangenheit stand vor ihr und sah sie mit heißen Augen an.

Sie sah sich wieder an Ernst von Dohnas Seite durch den Wiesbadener Kurgarten schreiten. Sie trug ein weißes Kleid und hatte einen Jasminzweig im Gürtel befestigt. Ihr Vater hatte in Wiesbaden eine Kur gegen sein Rheuma gebraucht, und sie hatte ihn mit der Mutter begleitet.

Aber mittags, wenn die Eltern ihr Schläfchen hielten, traf sie sich heimlich mit Ernst von Dohna im Kurpark. Dort war es um diese Zeit still und menschenleer. Scheinbar zufällig trafen sie sich dort. Keins wollte dem andern gestehen, daß nur die Sehnsucht nach einander sie hierher trieb. Und eines Tages, da hatten sie vor einem großen Jasminstrauch auf einer Bank Platz genommen. Die Frühsommerluft hatte sie wohl müde gemacht. Oder war es die treibende Sehnsucht nach einander? Wie der Jasmin geduftet hatte! Lockend und verheißend hatter er die Sinne umfangen. Wie im Traum hörte sie noch heute das schwere, zitternde Atmen des Mannes an ihrer Seite.

Und dann hatten sie sich, von unwiderstehlicher Macht getrieben, in die Augen gesehen. Ihr Blicke hatten welt-

vergessen ineinander gehangen, die zitternden Hände umfaßten sich in scheuer Unruhe. Und da hatte er sie plötzlich in seine Arme gerissen und hatte sie geküßt, wie ein Verdurstender, hatte unsinnig zärtliche Worte geflüstert und sie wieder geküßt, als müsse er sich für Zeit und Ewigkeit satt trinken.

Zitternd hatte sie in seinen Armen gelegen, zitternd und glückselig, und hatte seine Küsse erwidert in scheuer Glut.

Endlich hatte er sie tiefaufatmend freigegeben, und sie hatte sich die wirren Locken aus der Stirn gestrichen.

„Wann kommst Du zu den Eltern, Liebster?" hatte sie gefragt.

Sie fand es so selbstverständlich, daß er nun, da er sie geküßt hatte, von ihren Eltern ihre Hand erbitten müsse.

Da war er blaß geworden, und ein trüber Ausdruck war über sein Gesicht geglitten.

„Liebes — ich bin ja so ein armer Schlucker, habe nichts als meine Leutnantsgage und einen sehr, sehr schmalen Zuschuß von Zuhaus. Du selbst bist auch ohne Vermögen."

Sie hatte gelächelt wie ein ahnungsloses Kind.

„Was schadet das, Liebster. Wir richten uns ein, wir sparen. Das Nötige werden ja meine Eltern zuschießen können."

Er sah in ihre lächelnden gläubigen Augen. Das Herz tat ihm weh. Er hatte gewußt, daß Magdas Eltern selbst in sehr knappen Verhältnissen lebten.

„Kind, es wäre eine Sünde, Dich an mich zu binden — ich darf nicht."

Sie hatte sich nur glücklich lächelnd an ihn geschmiegt.

„Du hast mich ja schon gebunden, ich gehöre Dir für Zeit und Ewigkeit."

Wieder hatte er sie, von seinen Empfindungen übermannt, in seine Arme gerissen. „Liebes, Süßes! — Warum bin ich nicht geflohen vor Deinen holden Augen — ehe es zu spät war — ehe ich Deinen Frieden störte."

Sie hatte nichts aus diesen Worten gehört, als daß er sie liebte.

„Wann kommst Du zu den Eltern?", hatte sie ihn beim Abschied gefragt.

Da hatte er sich mit seiner schlanken gebräunten Hand über die Stirn gestrichen, und seine Augen waren ihr qualvoll ausgewichen.

„Morgen — sage ihnen nichts, bevor ich komme," hatte er geantwortet und war schnell von dannen gegangen. — —

Aber er war nicht gekommen. — Am andern Morgen brachte ihr das Zimmermädchen des Hotels einen Strauß aus Jasmin und roten Rosen auf ihr Zimmer und übergab ihr einen Brief.

„Liebes! Verzeihe mir — und suche mich zu vergessen. Es wäre Sünde, wollte ich Dein Leben an das meine binden. Ich kann Dir auf lange, lange Jahre hinaus kein Heim schaffen. Deine holde Jugend soll nicht in qualvollen Kämpfen, in Not und Sorge verblühen. So sehr ich meinen Kopf nach einem Ausweg zergrübelte — ich fand keinen. Eine Vereinigung in absehbarer Zeit ist für uns unmöglich. So muß ich für uns beide vernünftig sein. Ich darf Dich nicht wiedersehen. Dein Anblick würde meinen Entschluß erschüttern. Wenn Du dies Blatt und meinen letzten Blumengruß erhältst, bin ich abgereist. Verzeihe mir, daß ich nicht stark genug war, meine Liebe zu verbergen — aber ich liebe Dich unsagbar, Du mein liebes Kind. Verzeihe — und so weh es mir selbst tut, ich muß Dich bitten — vergiß. Noch ein letztes Mal Dein Ernst."

Magda hatte die Worte wieder und wieder lesen müssen, ehe sie ganz begriffen hatte. Ein Mann hatte sie geküßt, der nicht ehrlich um sie werben wollte. Ihr weiblicher Stolz empörte sich bei dem Gedanken, verschmäht zu sein. Oh — daß sie ihn vergessen könnte!

Sie wußte heute nicht mehr, wie es ihr gelungen war, ruhig zu scheinen und ihre Eltern zu täuschen. Aber je mehr sie sich nach außen beherrschte, je tiefer brannte die Wunde nach innen. Nie war sie so schön gewesen, als in jenen Tagen, da das Leid ihr süßes Antlitz vergeistigte.

Und da war Heinz von Strehlen zwei Tage später zu ihren Eltern gekommen und hatte um ihre Hand angehalten. Ohne Besinnen, nur im verzweifelten Trotz, hatte sie die Werbung angenommen. Sie wußte, daß Dohna ihre Verlobung erfahren würde. Er sollte nicht glauben, daß sie ihm nachtrauere.

Erst, als sie schon eine Weile Heinz Strehlens Braut war, als die erste, stürmische Erregung einer stillen, bleischweren Müdigkeit gewichen war — da hatte sie ihrem Verlobten gebeichtet, daß sie zuvor einen andern geliebt habe.

Heinz hatte sie mit seinen guten Augen schmerzlich angesehen und sie gefragt:

„Liebst Du ihn noch?"

Sie hatte heftig den Kopf geschüttelt.

„Er ist tot für mich."

Jetzt wußte sie, daß ihre Liebe nie einem andern gehört hatte, als Ernst Dohna.

Aber ruhiger dachte sie jetzt daran. Ihrem Manne dankte sie manchen verständigen Einblick in anderer Menschen Sorgen und Kümmernisse. Wäre sie nicht gleichfalls elend und unglücklich geworden, wenn Ernst Dohna nicht für sie beide vernünftig gewesen wäre?"

Sie seufzte tief auf.

Wo mochte er jetzt sein? Hatte er eine reiche Frau geheiratet? Sie hatte nie mehr von ihm gehört, hatte auch nicht nach ihm geforscht. Sie wollte ihn ja vergessen.

Träumerisch faßte sie nach dem Jasmintzweig. Und der Duft erweckte plötzlich eine heiße Sehnsucht in ihr. Noch einmal dort im Wiesbadener Kurpark die vertrauten Stellen aufsuchen! Ob der Jasminstrauch noch an derselben Stelle stand?

Der Vater wollte ja ohnehin dies Jahr in Wiesbaden seine Kur gebrauchen.

Sie erhob sich schnell und schloß das Kästchen mit seinem Inhalt fort. Dann suchte sie ihre Eltern auf und sagte ihnen, daß sie mit ihnen nach Wiesbaden gehen würde. — —

Seit zwei Wochen weilte Magda von Strehlen mit ihren Eltern in Wiesbaden. Wie vor acht Jahren ging sie täglich um die Mittagszeit, wenn die Eltern schliefen, in den Kurpark.

Der Jasminstrauch stand noch an derselben Stelle und gerade jetzt war er in voller Blüte. Auch die Bank war noch vorhanden. Hier hielt sie täglich eine kurze Rast. Und dann bekamen ihre Augen einen sehnsuchtsvollen, traurigen Ausdruck.

Es war ein düsterschwerer Tag im Anfang des Juni. Magda ging langsam durch die große Halle des neuen Kurhauses. Dann durchkreuzte sie den großen, kiesbestreuten Konzertplatz und bog rechts um den Teich in den menschenleeren Kurpark ein.

So war sie bis in die Nähe ihres Lieblingsplatzes gelangt. Plötzlich stockte ihr Fuß. Dort drüben auf der Bank — auf ihrer Bank — saß ein schlanker Herr im Reiseanzug. Sein stark gebräuntes Gesicht wandte sich mit geschlossenen Augen aufwärts zu dem Jasminstrauch. Und seine Hand hatte einen der Zweige zu sich herabgezogen, auf den er in andächtiger Versunkenheit wieder und wieder seine Lippen drückte. Magdas Herzschlag setzte aus. Sie preßte die Hand auf ihr Herz und starrte hinüber. Kein Zweifel — der da drüben saß — war Ernst Dohna.

Die Knie versagten ihr den Dienst. Sie lehnte sich an einen Baum und ihre Augen hingen mit brennendem Ausdruck an seinem Antlitz.

War es dieser Blick, den er unbewußt empfand, der ihn aus seiner Versunkenheit weckte? Er schlug die Augen auf, wie ein Mensch, der aus tiefem Traum erwacht. Aber plötzlich veränderten sich seine Züge. Dunkle Röte schoß in sein scharfgeschnittenes Gesicht und die tiefliegenden Augen strahlten auf.

„Magda!"

Wie ein Schrei kam es aus seiner Brust. Er sprang auf und stand gleich darauf vor ihr. Wie in einem Taumel tastete er nach ihren Händen und drückte sie inbrünstig an die Lippen.

Magda stand blaß und zitternd wie festgebannt.

Gewaltsam zwang Ernst Dohna seine Erregung nieder. Mit einem Ruck richtete er sich empor und ihre Hände schlaff aus den seinen fallend lassend, trat er einen Schritt zurück.

„Verzeihung, gnädige Frau. Der Augenblick hat mich willenlos fortgerissen. Ich bin nur auf der Durchreise hier — seit einigen Tagen bin ich aus den Kolonien zurückgekehrt."

Sie wollte ihm antworten, aber sie vermochte es nicht. Ein gequälter, hilfloser Blick trat in ihre Augen. Nie war sie ihm so schön, so begehrenswert erschienen.

„Ich war hierher gekommen — an diesen Ort — einer Erinnerung willen. Und als ich Sie so plötzlich vor mir sah, vergaß ich einen Augenblick, daß Frau von Strehlen vor mir stand. Verzeihen Sie gütigst. Ich will mich entfernen. Falls Ihr Herr Gemahl in der Nähe ist, möchte ich nicht in Ihrer Gesellschaft gesehen werden."

Er zog den Hut und verneigte sich. Magda rang mit sich selbst. Eine heiße Angst kam über sie, als er gehen wollte.

„Mein Mann ist tot, schon seit reichlich einem Jahre," sagte sie hastig, mit halberstickter Stimme. Es ging wie ein Schlag durch seinen Körper. Er blieb stehen und machte eine Bewegung, als würfe er eine schwere Last von sich.

„Gottlob — so hat keiner mehr ein Recht an Dich," sagte er, heiser vor Erregung. Und da es wie ein Schatten über Magdas Gesicht huschte fuhr er hastig fort. „Verzeihen Sie, aber Sie wissen nicht, was ich um Sie gelitten habe. Daß Sie eines andern Frau wurden — so bald nachdem ich gegangen war — das hat mich nach Südwest getrieben. Ich suchte den Tod. Aber er verschont die, welche ihn suchen. Magda — wie konnten Sie mir das tun — nach jener Stunde hier am Jasminstrauch."

Magdas Herz zog sich krampfhaft zusammen.

„Sie vergessen, Herr von Dohna, daß Sie es waren, der sich von mir löste. Ihr Verhalten gibt Ihnen kein Recht, mir Vorwürfe zu machen."

Er strich sich über die Stirn.

„Mein Verhalten? Wissen Sie denn, was es mich gekostet hat, dies Verhalten? Vor mir selbst floh ich, um es mir unmöglich zu machen, Sie mit mir in Not und Elend zu reißen — bei Gott — am liebsten hätte ichs getan. Es ist mir nicht leicht geworden, zu gehen."

Sie schloß die Augen und lehnte den Kopf zurück. Er sah sie an mit brennendem Blick. Dann fuhr er halblaut fort:

„Magda, ich habe nicht Ruhe gefunden, so weit ich auch geflohen bin. Ich habe Sie geliebt, wie noch nie ein Weib geliebt worden ist — und ich liebe Sie heute wie damals. Das muß ich Ihnen sagen, da uns das Schicksal hier an dieser Stelle noch einmal zusammengeführt hat. Wenn ich Ihnen je ein Leid zugefügt haben sollte — ich habe es tausendfältig an mir selbst gebüßt. Verzeihen Sie mir."

Er faßte von neuem ihre Hand. Sie ließ ihm dieselbe willenlos und sah ihn an. Ihre Blicke tauchten ineinander, erst suchend und forschend, dann aufflammend in heißer Glut, wie damals. Sie erzitterten beide. Der Jasmindufft umschmeichelte bittend und lockend ihre Sinne. Und da hatte er sie auch schon in seinen Armen, an seiner Brust — wie damals — und seine Küsse brannten noch heißer und durstiger als damals.

Erst nach langer Zeit gab er sie aufatmend frei und sah ihr mit heißer Zärtlichkeit in die feuchtschimmernden Augen.

„Und nun, Liebes, was wird nun aus uns?" frug er leise.

Sie lächelte durch Tränen zu ihm auf.

„Willst Du mir wieder entfliehen?"

„Nein, meine Magda, noch einmal habe ich nicht die Kraft. Jetzt halte ich Dich fest und lasse Dich nicht mehr. Und wenn es nicht anders geht, dann mußt Du auch mit mir in ein sorgenvolles Leben hinein."

Sie lehnte ihre Wange an die seine. „Ich bin ja reich, Ernst — reich genug für uns beide."

Seine Züge verfinsterten sich.

„Der Reichtum stammt von Deinem Manne," sagte er rauh.

Sie umfaßte seine Hände.

„Nicht umsonst sollst Du daran teilnehmen. Strehlen braucht einen Herrn. Mein Vater wird alt, und sein Rheuma hindert ihn oft am Schaffen. Du wirst Arbeit finden, Liebster, und nicht umsonst Dein Brot essen."

Da strahlten seine Augen auf, seine Gestalt reckte sich.

„Gott sei Dank. Nur wenn ich Dir dienen kann, hat mein Leben noch Wert für mich. Gib mir viel Arbeit, Liebes, und viel, sehr viel Liebe — ich brauche beides."

Sie sah ihn zärtlich an.

„An beiden soll es Dir nicht fehlen. Aber nun komm zu meinen Eltern — ein zweites Mal lasse ich Dich nicht entfliehen."

Er küßte ihr das liebe Schelmenlächeln von den Lippen. Dann gingen sie zum Jasminstrauch und brachen jedes einen kleinen Zweig. Damit schmückten sie sich gegenseitig und sahen sich voll leuchtenden Glückes in die Augen.

„Der Jasminstrauch hat uns zusammengeführt, er hat mich gelockt, bis ich hierher kommen mußte," sagte Dohna leise.

„Mich auch," antwortete Magda selig. Und dann schritten sie Seite an Seite dem lachenden Leben entgegen.

Grüne Felder.

Von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Von dem alten Mönchsberg, der inmitten des Rednitzer Parkes von vergangenen Zeiten erzählte, hatte Rittergutsbesitzer Howardt sonst zurzeit des Sonnenaufgangs mit stolzer Freude auf seine gründbestandenen Felder herabgeblickt.

In diesem Jahre aber trug sein wettergebräuntes Gesicht, das selbst der Winter niemals völlig imstande war zu bleichen, dabei einen Zug von Sorge und Verstimmung.

Und doch waren die Felder ebenso mit Wachstum gesegnet wie in den vergangenen Jahren.

Es gab nur einen stolzen, jungen Halm auf seinem Lebenswege, der ihm und seiner Frau entwachsen war. Um diesen trug er Leid! Maria Howardt ging nämlich andere Wege als die, welche der Vater ihr vorschrieb. Sie hielt beharrlich an ihrer jungen Liebe fest — konnte nicht begreifen, daß der Vater an dem jahrelang gepflegten Wunsch, sie einem tüchtigen Landwirt zu vermählen und sie später als Herrin auf Rednitz zu sehen, zum mindesten ebenso sehr hing, wie sie an dem ihren. Sie hatte sich vor zwei Jahren einem jungen Maler verlobt, an dessen starkes Talent ihr Vater nicht glauben wollte.

Der alte Howardt verlangte klare Beweise von dem Können seines zukünftigen Schwiegersohnes. — Walter Treubruch aber hatte noch die Seele voller Flügel und die Augen voll goldener Träume.

Sein heißes, junges Blut wollte nicht glauben, daß seiner ehrlichen Liebe dauernder Widerstand geleistet werden könnte

Aber es war doch so!

Der Rittergutsbesitzer Howardt besaß den Starrsinn seines Urgroßvaters, von dem die Familienchronik zu erzählen wußte, daß er zweiundzwanzig Jahre einen eisernen Halsring getragen, weil er sich in einer Stunde des Zorns dies gelobt hatte.

Wie einst den Ahn die schwere Last beständig an einen Schatten gemahnt hatte, so ward Marias Vater durch das schmaler werdende Gesicht seines einzigen Kindes an die Härte erinnert, deren er sich schuldig machte. Und wollte sie doch nicht als solche anerkennen. Rechtfertigte sie vielmehr vor sich als eine Pflicht treuer Fürsorge, deren er sich mit unerbittlicher Strenge unterziehen mußte.

Die ersten Tage des Mai würden Maria Howardts Geburtstag herantragen. Sonst hatte der Vater wohl ihr Kinn emporgehoben und mit liebreichem Poltern ihre Wünsche er-

MARCHIVUM

gen, teilweise Verkäufe von Seiten des Publikums, die durch Tausch sich in Besitz niedriger im Werte stehenden Papiere setzte. Elektrische Werte sind wesentlich ruhiger geworden, blieben aber in behaupteter Tendenz. Edison zogen auf Dividendeschätzung von 14 Prozent (i. V. 13 Prozent) an, und wurden lebhaft umgesetzt. Schuckertaktien waren ebenfalls besser beachtet auf den Emissionserfolg der österreichischen Siemens Schuckert-Aktien in Wien. Bei Höherbewertung sind ferner noch Deutsch-Uebersee und Reiniger Gebbert und Schall zu erwähnen. Im guten Verkehr waren auch Brauerei-Aktien infolge Anhaltens der heißen Witterung. Chemische Aktien bewahrten ihren festen Charakter, doch zeigte sich bei diesen Papieren eine schwankende Tendenz, welche teils nach oben am andern Tage nach unten gerichtet war. Von den bevorzugten Papieren sind bei günstigem Abschluß der Woche zunächst wieder Bad. Anilinfabrik, Goldenberg, Höchster Rütgerswerke, Albert zu erwähnen. Gold und Silberscheideanstalt haben im Kurse etwas eingebüßt. Maschinenfabriken günstig disponiert mit Ausnahme von Dürkopp, welche auf die Aussperrung der Arbeiter der Nähmaschinenabteilung einen starken Kursverlust erlitten, aber gegen Schluß der Woche wieder einholten und bei fester Tendenz schlossen. Niederrh. Lederfabrik Spier hat von der Kurssteigerung wesentlich eingebüßt, ebenso sind Kunstseide wieder schwächer. Aluminium fest.

Am Montanmarkte war die Bewegung ziemlich unregelmäßig. Durch lebhaftere Umsätze zeichneten sich Gelsenkirchener aus, ferner wurden auch Phönix Bergbau und Deutsch-Luxemburger beachtet. Die Aktien der Laurahütte nahmen an der Aufwärtsbewegung teil. Der unerfreuliche Bericht über die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes und die Mitteilung von starken Unterbietungen der Stabeisen-Konvention verstimmten und führten zu Realisationen. Der Bericht des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates hat keine Ueberraschung gebracht, da die Börse auf eine niedrigere Bewertung der Kohlenaktien seit einigen Tagen schon voranging. Bei schwacher Tendenz schließen auf diesem Gebiete Harpener, auch Bochumer wurden zeitweise gedrückt.

Von Verkehrswerten sind auch in dieser Woche wieder die Aktien der Schantung-Bahn zu erwähnen, welche den Kursabschlag von 2 Prozent nicht nur wieder einholten, sondern sich weiter befestigten. Kursbesserungen erfuhren ferner Prinz Henri sowie Baltimore Ohio und Pennsylvaniabahn. Bei letzteren amerikanischen Papieren waren die Kursschwankungen der Haltung des Newyorker Marktes unterworfen. Anatolier, Orientbahnen und Lombarden nicht preishaltend. Schiffahrtsaktien, die in voriger Woche stark gestiegen waren, sind auf Abgaben abgeschwächt. Für Nordd. Lloyd, welche vorübergehend lebhaft gehandelt wurden, sind Fusionsgerüchte in Umlauf gewesen, welche sich aber nicht bewahrheiteten. Bankaktien waren gegen die Vorwoche nur wenig verändert, und das Geschäft darin ziemlich belanglos. Deutsche Bank waren mehr beachtet. Eine feste Haltung bewahrten die Aktien des A. Schaffhausenschen Bankvereins, was man in Zusammenhang brachte mit der Berücksichtigung der demnächst in den Zeithandel gelangenden Aktien des Hüttenwerks Aumetz-Friede an der Berliner Börse. Handelsgesellschaft waren zeitweise mehr beachtet. Oesterreichische Banken schließen auf ungefährem letzten Niveau. Mittelbanken gut behauptet, bei mäßigen Umsätzen.

Die Umsätze im Fondsmarkt waren wenig umfangreich. Deutsche Anleihen begegneten nur geringer Nachfrage und behaupteten den Kursstand. Von ausländischen Renten neigten russische Staatsfonds teilweise zur Abschwächung. Japaner gaben im Kurse etwas nach. Von Türkischen Werten konnten sich Türkenlose nur mühsam behaupten. Portugiesen, Mexikaner fest. Auf ungarische Werte drückten teilweise das stärkere Angebot. Balkanwerte ruhig. Provinzial- und Communal-Obligationen unverändert ruhig. 4proz. Stadt Pforzheim vom Jahre 1910 wurde zum Kurse 100.80 bez. Geld eingeführt. Unliebsamen Kursverlust erfuhren 4 Prozent Pfandbriefe der Bayerischen Bodenkredit-Anstalt Würzburg, deren Kurs von 9870 auf 9750 bez. Geld zurückging. Der Grund des Rückganges ist in den Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der Verwaltung über die Wiederaufnahme des normalen Geschäftsbetriebes entstanden sind, zu suchen. Die außerordentliche Generalversammlung, welche auf den 26. Juli anberaumt worden ist, dürfte wesentlich zur Beruhigung beitragen. Für die Obligationäre erwachsen aus den neuen Vorgängen keine Befürchtungen, da die Sanierung der Bank seit den im vorigen Jahre vorgenommenen starken Abschreibungen weitere gute Fortschritte gemacht hat und die innere Verhältnisse der Bank als gesund anzusehen sind. Die Börse behielt trotz aller weniger ermutigenden Nachrichten eine unleugbare innere Festigkeit und starke Widerstandskraft. Es war vor allem die Folge der andauernd günstigen Ernteaussichten, welche bestimmend auf den Handel wirkte. Der Schluß der Woche zeigte bei ruhigem Geschäft eine gut behauptete Tendenz.

An der Freitagsbörse zeigte die Spekulation ein wesentlich besseres Bild. Die große Emission von 50 Mill. Dollars 4proz. Chicago-Milwaukee-Bonds wurden in Europa teilweise untergebracht, wo der größte Teil auf den Pariser Markt entfällt. Die höheren Notierungen an der Newyorker Börse sowie auch die weichenden Getreidepreise gaben Anlaß zur festeren Tendenz. Das Geschäft war nicht besonders lebhaft, doch war die Stimmung vertrauenserweckender, da die Aussichten für die Gestaltung der internationalen Geldverhältnisse einen beruhigenden Einfluß ausübten. Montanwerte lagen belebt. Unter Führung von Gelsenkirchen, welche bei lebhaften Umsätzen gehandelt wurden, sind Phönix Bergbau bei fester Haltung zu erwähnen. Laurahütte wurden auf Berliner Käufe rege gehandelt. Größere Umsätze fanden in Elektr. Edison statt. Deutsche Fonds wurden besser bezahlt. Der Privatdiskont gab etwas nach und notierte 3 9/16 Prozent. Bei ruhigem Geschäfte ist auf den meisten Gebieten festere Tendenz vorherrschend, umsomehr die Ultimoliquidation einen glatten Verlauf nahm.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuß, 27. Mai. Die von allen Seiten eintreffenden glänzenden Erntebericht verursachten einen neuen außerordentlichen Rückgang der Weizenpreise. Dem drängenden Angebote steht keine entsprechende Nachfrage gegenüber. Auch Roggen, Hafer, Gerste und Mais liegen bei fehlender Kauflust matt. Der Absatz in Weizen- und Roggenmehl ist dem Rückgange der Rohware folgend, An äußerst schleppender, obgleich sich die Preise hierfür weiter zu Gunsten der Käufer stellten. Weizenkleie liegt flau. Tagespreise: Weizen bis M. 195, Hafer in guter Beschaffenheit bis M. 150 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 26,75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 21,50 die 100 Kgr. Weizenkleie mit Sack bis M. 4,25 die 50 Kg.

Rübölsaaten waren in der letzten Berichtsperiode einem neuen scharfen Preisdrucke ausgesetzt. Die zweite Hand suchte sich ihrer Ware zu jedem Preise zu entledigen, sodaß die Abwärtsbewegung zeitweise einen panikartigen Charakter annahm. Bei drängendem Angebote schließt der Markt zu den niedrigsten Preisen. Leinsaaten verkehrten gleichfalls in schwacher Haltung. Die Unternehmungslust ist andauernd sehr gering, da angesichts der gedrückten Oelpreise den Müllern keine Rechnung bleibt. Erdnüsse und Erdnuß-Oel liegen flauer, doch sind die Preisrückgänge in diesen Artikeln nur unbedeutend. Die Nachfrage nach Leinöl und Rüböl ist trotz der wesentlichen Preisermäßigungen eine unbefriedigende. Rübkuchen matt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 52,50 ab Neuß. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 64 aus Bombaynüssen bis M. 69 ohne Faß ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 65 die 100 Kg. Fracht-Parität Geldern.

Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Die Marktlage in Kartoffelfabrikaten ist gegen unseren letzten Bericht eine unveränderte geblieben und zeigte das Geschäft in den einzelnen Artikeln weiter einen schleppenden Charakter, wobei die fruchtbare Witterung und die Abschwächung der Getreidepreise nicht ohne Einwirkung waren. Meldungen von besonderem Interesse liegen weder von den inländischen Märkten noch vom Auslande vor, es sei denn, daß Holland sich einstweilen mit mehr oder weniger Erfolg bemüht, Verkäufe für die neue Kampagne zu bewirken und auch die sich berufen fühlende Spekulation nach dieser Richtung mit Offerten vorgeht, ohne eine erkennbare Basis dafür zu besitzen. Die Ursache der gegenwärtigen Stagnation im Geschäft ist nicht allein in der Zurückhaltung des Bedarfs zu suchen, welcher durchaus nicht geneigt erscheint, aus der bisher beobachtenten Reserve herauszutreten, es vielmehr noch wie vor ablehnt, größere Erwerbungen vorzunehmen, sondern auch in der Unterschätzung des im letzten Jahre erzielten Ernteresultates an Kartoffeln, wegen des so sehr ungleichmäßigen Ausfalles desselben in den einzelnen Provinzen. Den dominierenden Einfluß der östlichen Distrikte auf das Gesamtergebnis und die dadurch gesteigerte Produktion, vermochten selbst die brillanten Exportziffern dieser Kampagne nicht auszugleichen, und blieb das Angebot von Ware, namentlich in letzterer Zeit, wo diese Tatsachen immer mehr in Erscheinung traten, der Nachfrage gegenüber überwiegend.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool).

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Markt ist während der letzten paar Tage sehr ruhig gewesen und Preise waren ein wenig rückgängig. Die Ernenachrichten sind sehr widersprechender Natur und es ist schwer, sich ein richtiges Bild zu bilden. Im großen und ganzen lassen sie zu wünschen übrig.

Die Haussecligue in Newyork scheint noch immer Herrin der Position für nahe Termine zu sein. Es gelang ihr, wie verlautet, 50 000—75 000 Ballen zu guten Preisen an Europa zu verkaufen u. wird selbe in den nächsten Tagen zur Verschiffung bringen.

Betreffs des Lohnstreites in Lancashire zirkulieren die mannigfachsten Gerüchte. Positives wird aber erst am 27. ds. bekannt werden.

Betreffs des am 2. Juni fälligen Bureauberichtes erwartet man, daß selber eine niedrigere Kondition als 81 pCt. (der Durchschnitt der letzten zehn Jahre) melden wird.

Die Dorschfischereien.

(Originalbericht von Mowinckel u. Co., Bergen.)

Das Gesamtresultat der Dorschfischereien im ganzen Lande bis 21. ds. im Vergleich mit früheren Jahren zu derselben Zeit stellt sich, der offiziellen Statistik gemäß, wie folgt:

	Gefangene Dorsche Anzahl	Davon Stockfische Anzahl	Dampf-thran	Leber
			Hektoliter	
1910	49 500 000	18 200 000	37 064	15 977
1909	51 100 000	26 200 000	46 828	24 495
1908	42 500 000	15 500 000	52 907	22 911
1907	43 900 000	14 900 000	42 50[illegible]	19 253

Der diesjährige Unterschuß hält sich fortwährend auf ungefähr 8 Millionen Stockfische. Die Fischereien in Finmarken, wo jetzt das Fischen allein vorgeht, sind andauernd sehr gut und der Fang von Finmarken-Stockfische wird zweifellos ein großer sein. Der Dampftranmarkt ist etwas schwächer, während Preise nominell unverändert sind.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Tendenz verlief in der abgelaufenen Woche infolge der rückgängigen amerikanischen Kurse und des anhaltend schönen Wetters äußerst lustlos; die Preise wichen täglich und bestand nur geringe Kauflust. Die Ernte-Aussichten der Exportländer sind günstig, Ungarn meldete zwar stellenweise Regen, doch ist, wenn das Wetter gut bleibt, auf eine günstige Ernte zu rechnen.

Mais, alte Ware, preishaltend, während neue Ware im Preise zurückgeht. Hafer ist geschäftslos. Für russischen Roggen, der im Preise zurückgegangen ist, besteht Kauflust.

Wir notieren: Laplataweizen, Mai-Juni, je nach Qual., M. 21,75—22,25, russ. Weizen, je nach Qual., M. 21,75 bis 22,25, Manitoba I. Weizen M. 23—23,50, Australweizen M. 22,50—22,75, Landroggen M. 16,25, russ. Roggen Mark 16,25—16,50, russ. Hafer, je nach Qualität, M. 16—18,50, Platahafer M. 15,75—16, Futtergerste M. 12—12,50, La Platamais, alt, M. 16,25, La Platamais, neu, August-Dezbr.-Lieferung M. 15—15,25, per 100 Kg. netto ohne Sack, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

E. Mannheim, 27. Mai. Da die Tendenz an den Getreidebörsen mit einer kleinen Ausnahme in der ganzen Woche fallend war, mußten die Mühlen ebenfalls im Preise nachgeben, wodurch noch fortwährend ziemlich Abschlüsse zu stande kamen, was hauptsächlich bei Weizenmehl der Fall war, wogegen Roggenmehl deren weniger erfahren konnte. Die Abrufungen blieben für beide Mehlarten recht stark und dadurch die Mühlen gut beschäftigt. Futterartikel fanden zu gedrückten Preisen nur vereinzelt Abnehmer, mit Ausnahme von Weizenkleie, die gerne gekauft und gut bezogen wurde. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 29, desgleichen Nr. 1 M. 27, desgleichen Nr. 3 M. 24, desgleichen Nr. 4 M. 20, Roggenmehl Basis Nr. 0-1 M. 22,75, Weizenfuttermehl M. 11,60, Roggenfuttermehl M. 12,75, Gerstenfuttermehl M. 12,60, feine Weizenkleie M. 9,25, grobe Weizenkleie M. 10, Roggenkleie M. 10,10. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Leder.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Das Geschäft hat sich etwas ruhiger gestaltet. Farbige Leder verkehren recht lebhaft, doch sind die schwarzen Artikel ziemlich abgeflaut. Lackchevreaux finden mehr Interessenten. Rind- und Roßleder werden schlank verkauft. Die Preise sind fest.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

Der Brettermarkt zeigt immer noch keine Besserung, wenigstens nicht eine solche, als man angesichts der Jahreszeit erwarten sollte. Infolge des schlechten Geschäftsganges konnte der Umsatz am Markte natürlich kein großer sein. Die Abnehmer hoffen zuversichtlich auf eine Preisherabsetzung, bevor sie sich entschließen, größere Ordres zu erteilen. Bretter sind gegenwärtig in größeren Mengen erhältlich, zumal von den Herstellungsplätzen immer mehr Sendungen an den Stapelplätzen eintreffen. Schmale Ausschußbretter sind am meisten angeboten, wohl deshalb, weil das Baufach infolge der Aussperrung auch wenig Bedarf hat. Das Angebot in guten Brettern ist nicht so ausgedehnt; denn die Möbelindustrie hat neuerdings größere Posten dem Markte entnommen. Kistenbretter waren auch besser gefragt. Wie sich die Verhältnisse am Brettermarkt weiter entwickeln, läßt sich heute noch nicht klarlegen, da eben der Bedarf des Baufaches noch zu ungenügend ist. Die Rundholzeinkäufe der Sägewerke ist noch nicht bedeutend. Die Beiflößungen von Rundholz sind dagegen in vollem Gange, allerdings werden verhältnismäßig geringe Posten beigebracht, damit ein Ueberangebot verhindert wird. Die Preise hielten sich auf der Höhe.

Vom Brettergeschäft.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Das süddeutsche Brettergeschäft liegt, wie schon in früheren Berichten erwähnt, sehr ruhig, und es lebt gegenwärtig nur von der Hoffnung, daß die begonnenen Verhandlungen im Baugewerbe einen befriedigenden Abschluß finden. Es wäre aber höchst wünschenswert, daß die Verhandlungen möglichst rasch zu Ende geführt werden, denn in der letzten Zeit sind die Preise durch den geringen Absatz und die immerhin beträchtlichen Zufuhren vom ostdeutschen Markt zurückgegangen. Dies bezieht sich allerdings hauptsächlich auf schmale Ausschußware, während gute Bretter und auch Ausschuß in breiteren Dimensionen sich zum Teil noch zu halten vermögen. Der nordische Markt zeigt weiter die seitherige außerordentliche Festigkeit und es wird überhaupt zur Sommerladung kaum mehr etwas angeboten, wie auch für Herbstabladungen nur ziemlich unbedeutende Partien an den Markt kommen. Wirklich marktgängige Ware in großen Posten ist auch für Herbst heute schon nirgends mehr aufzutreiben. Der Verkauf bewegt sich in normalen Bahnen, wenn natürlich auch die Verhältnisse im Baugewerbe eine etwas reservierende Einwirkung hatten. Immerhin halten sich die Preise auf der Höhe und dürften bei der nun in Aussicht stehenden Beendigung des Streikes im Baugewerbe schon im Anschluß an die Heraufsetzung der Konventionspreise am Niederrhein mit einer neuen Steigerung zu rechnen sein. In Amerika war die Tendenz in den letzten Wochen allerdings etwas rückläufig, doch läßt sich bei den großen Schwankungen, denen der amerikanische Markt unterworfen ist, damit auf die Dauer nicht rechnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ebenso rasch eine Aufwärtsbewegung eintritt und solche pflegen bekanntlich in den Vereinigten Staaten viel ausgeprägter zu sein und viel rascher um sich zugreifen, als rückgängige Konjunkturen.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 23.—28. Mai.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 975 Stück. Der Handel war schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 76—81, Bullen (Farren) M. 66—72, Rinder M. 68—82, Kühe M. 48—74.

Auf dem Kälbermarkt standen am 23. ds. 285 Stück, am 27. ds. 356 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85—100.

Auf dem Schweinemarkt standen am 23. ds. 1808 Stück, am 25.-27. ds. 1147 Stück zum Verkaufe. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 68—70 bei schleppendem Geschäftsverkehr.

Milchkühe wurden 21 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 250—450.

Der Ferkelmarkt war mit 286 Stück beschickt. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 16—22 bezahlt.

Grosses Lager in elektrischen
Maschinen und
Zubehörteilen
bei billigster Preisstellung.
Licht & Kraft
Elektrizitäts-Gesellsch. m. b. H.
Augartenstr. 13
Telephon 6512.
An- u. Verkauf sowie Umtausch gebraucht, Maschinen und Apparate aller Fabrikate
Ingenieurbesuch kostenlos.
7925

MARCHIVUM

ENORM BILLIGES

Handschuh- und Strumpf-Angebot

Nur so lange Vorrat!

Wir kauften auf unseren letzten Einkaufsreisen nach den betreffenden Fabrikationsbezirken enorme Posten Handschuhe und Strümpfe ganz besonders vorteilhaft und bringen diese Warenmengen von

Montag, den 30. Mai

ab zu nachstehenden Preisen zum Verkauf.

Nur so lange Vorrat!

Preise netto!

Preise netto!

DAMEN-STRÜMPFE

Posten 1 Damen-Strümpfe
engl. lang, in den neuesten Farben lila, fraise etc. . . . . 3 Paar 1.25 Paar **45** Pfg.

Posten 2 Damen-Strümpfe
engl. lang, mit Streifen, moderne Farben mit Seidenglanz in aparter Stickerei 3 Paar 1.95 Paar **70** Pfg.

Posten 3 Damen-Strümpfe
elegante durchbrochene Strümpfe . 3 Paar 2.40 Paar **85** Pfg.

Posten 4 Damen-Strümpfe
gewebt, nahtlos, mit verstärkter Ferse und Spitze . . . . . 3 Paar 1.25 Paar **45** Pfg.

Posten 5 Frauen-Strümpfe
gestrickt, deutsche Länge . . . . . 3 Paar 1.00 Paar **35** Pfg.

HERREN-SOCKEN

Posten 1 Herren-Ringelsocken
3 Paar 50 Pfg. Paar **18** Pfg.

Posten 2 Herren-Ringelsocken
lederfarbig . . . . . 3 Paar 55 Pfg. Paar **20** Pfg.

Posten 3 Herren-Socken
in den neuesten Modefarben lila, blau etc. . . . . 3 Paar 1.25 Paar **45** Pfg.

Posten 4 Herren-Socken
in aparten Streifen und Farben auch bestickt . . . . . 3 Paar 1.75 Paar **65** Pfg.

Posten 5 Herren-Socken
mit Seidenglanz in den neuesten Modefarben . . . . . 3 Paar 2.10 Paar **75** Pfg.

Selten billige Kindersöckchen zum Aussuchen

Ein Posten **Kinder-Söckchen** in vielen Ringeldessins und aparten Farben . . . . . .
Grösse 0—2: Paar 20 Pfg. | Grösse 3—5: Paar 30 Pfg. | Grösse 6—8: Paar 40 Pfg.

Ein Posten **Kinder-Strümpfe** moderne Ringel- und Stiefelmuster, zum Aussuchen . . .
Grösse 1—4: Paar 32 Pfg. | Grösse 5—7: Paar 42 Pfg. | Grösse 8—10: Paar 54 Pfg.

Ein Posten **Kinder-Strümpfe** schwarz und lederfarbig, schwere Qualität, zum Anstricken
Grösse 1—4: Paar 38 Pfg. | Grösse 5—8: Paar 48 Pfg. | Grösse 9—11: Paar 68 Pfg.

Massenverkauf in Handschuhen

Posten 1 Halbhandschuhe in weiss und farbig . . Paar **10** Pfg.

Posten 2 Fingerstoffhandschuhe
mit 2 Druckknöpfen, weiss u. farbig 3 Paar 60 Pfg., Paar **22** Pfg.

Posten 3 Halbhandschuhe
neuestes Blumenmuster oder lange Fingerhandschuhe, durchbrochen in vielen Farben . . 3 Paar 1.25 Mk., Paar **45** Pfg.

Posten 4 Fingerhandschuhe durchbroch. mit 2 Druckknöpfen
schwarz und weiss . . . . . 3 Paar 1.00 Mk., Paar **38** Pfg.

Posten 5 Halbhandschuhe ca. 40 cm lang
in schwarz und weiss . . . . . 3 Paar 50 Pfg., Paar **18** Pfg.

Posten 6 Seidene Halbhandschuhe
ca. 40 cm lang, in modernem Blumenmuster, zum Aussuchen Wert bis 2.50 Mk., Paar **1.45** Mk.

Beachten Sie unser Spezialfenster!!

Herm. Schmoller & Co

MARCHIVUM